

SUHRKAMP  
THEATER  
MAGAZIN



2023

dann machen wir kurz ein bisschen platz in der zeit,  
damit sich die hoffnung ausdehnen kann. da ist ein klein wenig platz.  
ich hör sie schon kommen: jetzt sind wir alle ganz still.

**Miru Miroslava Svolikova**  
*kassandras*

## Teil 1 Stücke

- 6 **Sivan Ben Yishai**  
*Bühnenbeschimpfung. (Liebe ich es nicht mehr, oder liebe ich es zu sehr?)*
- 
- 8 **Thomas Bernhard**  
*Auslöschung. Ein Zerfall*
- 
- 10 **Marieluise Fleißer**  
*Fegefeuer in Ingolstadt / Pioniere in Ingolstadt*
- 
- 12 **Philipp Gärtner**  
*Olm*
- 
- 14 **Rainald Goetz**  
*Johann Holtrop*
- 
- 16 **Peter Handke**  
*Zwiegespräch*
- 
- 18 **Uwe Johnson**  
*Jahrestage*
- 
- 20 **Thomas Köck**  
*solastalgia*  
*und wenn ich von der zeit spreche spreche ich von der zeit die schon nicht mehr ist*  
*(am rande des rollfelds)*  
*forecast:ödipus. living on a damaged planet (τύφλωσις, II)*  
*Keeping Up With The Penthesileas. Ein Stück über den neoliberalen Feminismus à la*  
*Kardashians von Thomas Köck und Mateja Meded*
- 
- 23 **Jörn Klare**  
*Vom Wert des Leberkäsweckles*
- 
- 24 **Konstantin Küspert**  
*die leere. die lehre. [di:] [ˈleːʁə]*
- 
- 25 **Annalena und Konstantin Küspert**  
*Die Mitbürger*
- 
- 26 **Ingrid Lausund**  
*Der geflügelte Froschgott. Eine Neuberechnung der Unsterblichkeit*
- 
- 28 **Selma Matter**  
*Grelle Tage*
- 
- 30 **Selma Matter und Marie Lucienne Verse**  
*Alice verschwindet*
- 
- 32 **Enis Maci und Pascal Richmann**  
*Kamilo Beach (Am Scham der Zeit)*
- 
- 34 **Anne Jelena Schulte**  
*Zukunftsmusik*

36 **Clemens J. Setz**  
*Der Triumph der Waldrebe in Europa*

38 **Pat To Yan**  
*Posthuman Journey Trilogie*

40 **Auszeichnungen**

41 **Spezielle Formate**  
von Sivan Ben Yishai, Christina Clemm, Maren Kames, Thomas Köck und  
Mateja Meded, Miru Miroslava Svolikova, Miriam Tscholl

48 **Stoffe für die Bühne**

## Teil 2 Magazin

56 Rainald Goetz  
*Maximal gegenwärtig*

60 Selma Matter  
*City of the Walking Dog*

68 Miru Miroslava Svolikova  
*kassandras*

74 Andrian Kreye, Georg Mascolo, Robert Rosner  
*»Verdammt nah dran«*  
Ein Interview

78 *»Wie leben, wie schreiben in den letzten 100 Sekunden?«, haben wir unsere Autor:innen gefragt*  
Miru Miroslava Svolikova, Jörn Klare, Gesine Schmidt, Konstantin Küspert,  
Martin Heckmanns, Selma Matter, Bettina Erasmy, Akın E. Şipal, Werner Fritsch,  
Anne Jelena Schulte, Pat To Yan

94 **Suhrkamp Theater**  
Die neue Buchreihe

96 **suhrkamp spectaculum**

98 **Jahrestage**

99 **Impressum**

102 **Raum für Notizen**

**Teil  
1**

**Stücke**

**Sivan Ben Yishai**, geboren 1978 in Palästina/Israel, lebt seit 2012 in Berlin. Ihre Stücke werden viel gespielt. Mit dem Stück *LIEBE/ Eine argumentative Übung*, das im Rahmen ihrer Hausautor:innenschaft am Nationaltheater Mannheim entstand, wurde sie zum Mülheimer Dramatikpreis 2020 eingeladen. Für *WOUNDS ARE FOREVER (Selbstportrait als Nationaldichterin)* hat sie den Mülheimer Dramatikpreis 2022 gewonnen. Mit *Like Lovers Do (Memoiren der Medusa)* war sie im selben Jahr in der Inszenierung von Pinar Karabulut an den Münchner Kammerspielen zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Ihre Theaterstücke werden von der Autorin Maren Kames ins Deutsche übersetzt.

Alle Stücke sind auch in der Originalsprache Englisch verfügbar.

[www.sivanbenyishai.com](http://www.sivanbenyishai.com)

Sivan Ben Yishais Theaterstück *Like Lovers Do (Memoiren der Medusa)* ist in der Reihe **Suhrkamp Theater** als Buch erschienen.

#### Stücke (Auswahl)

**Like Lovers Do (Memoiren der Medusa)**  
Originaltitel: Like Lovers Do (Memoirs of Medusa)  
Aus dem Englischen von Maren Kames  
Besetzung variabel  
UA: 9.10.2021  
Münchner Kammerspiele  
Regie: Pinar Karabulut

**Wounds Are Forever**  
(Selbstportrait als Nationaldichterin)  
Originaltitel: Wounds Are Forever (self-portrait as the national poet)  
Aus dem Englischen von Maren Kames  
Besetzung variabel  
UA: 23.6.2021  
Nationaltheater Mannheim in Koproduktion mit dem Theater Rampe  
Regie: Marie Bues

**LIEBE / Eine argumentative Übung**  
Originaltitel: LOVE / An argumentative exercise  
Aus dem Englischen von Maren Kames  
Besetzung variabel  
UA: 26.9.2019  
Nationaltheater Mannheim  
Regie: Jakob Weiss

# Sivan Ben Yishai

## Bühnenbeschimpfung

(Liebe ich es nicht mehr, oder liebe ich es zu sehr?)

Originaltitel: *Offending the Stage*  
Aus dem Englischen von **Maren Kames**

Der neue Theatertext von Sivan Ben Yishai ist ein gedankliches Triptychon über die Institution. Über ihre Wesensart, ihre Lebensdauer, ihre Auswirkungen, ihre Körper. *Bühnenbeschimpfung* beginnt genau dort, auf der Bühne, bei den Schauspieler:innen, die in diesem konkreten Moment mit ihren konkreten Körpern das Theater selbst repräsentieren. Sie sind Teil der Institution und ihr dennoch ausgeliefert, ihren eingespielten, subtilen Machtstrukturen, ihrem Selbstverständnis, ihrem Gegenwartsdogma. Im zweiten Teil dreht sich die Perspektive um 180 Grad, in den Zuschauerraum, auf das Publikum als Kollaborateur der Konvention. Warum sitzt er überhaupt hier, in dieser Zwangssynchronisation der Körper und Abläufe, in die Anstrengung der totalen Gegenwart eingespannt. Was hat sie schon alles hinter sich gebracht, um in diesem Saal zu sitzen, nach vorne zu starren und darauf zu warten, dass der Abend endlich beginnt, endlich endet. Im dritten analytischen Anlauf auf die Institution ändert sich der Sprachgestus aufs Neue, jetzt spricht das Theater selbst, sein baulicher Korpus, der längst begonnen hat sich zu zersetzen, sich zur Verfügung zu stellen, um von gänzlich anderem, unerwartetem Leben transformiert zu werden.

Für viele Theater war die pandemiebedingte Schließzeit auch eine Möglichkeit des strukturellen Blicks nach innen. Sivan Ben Yishai hakt hier ein, nimmt das Theater als Szenario und Ausgangspunkt, um grundsätzlich über die Institution als gesellschaftliches Machtinstrument nachzudenken. Wir werden in Institutionen geboren, wir verbringen unser Leben in ihnen, wir sterben in ihnen verwahrt. *Bühnenbeschimpfung* ist eine offenegelegte Operation am Körper der Institution im Wachzustand. Sie fragt, was es bedeutet, zusammen mit anderen in einer Zeit zu sein, teilzuhaben, ohne sich zu unterwerfen, Gemeinschaft auszuhandeln und auszuhalten. Und was es braucht, damit die Idee der Institution zukunftsfähig wird. (Besetzung variabel)

**Uraufführung: 17. Dezember 2022, Maxim Gorki Theater Berlin, Regie: Sebastian Nübling**

Auftragswerk für das Maxim Gorki Theater Berlin



**LET THE BLOOD COME OUT TO SHOW THEM (Tetralogie)**

**YOUR VERY OWN DOUBLE CRISIS CLUB**

Ein übersetztes Klagegedicht mit furchtbarem Akzent  
Teil 1 der Tetralogie  
Originaltitel: YOUR VERY OWN DOUBLE CRISIS CLUB.  
A translated lament with a terrible accent  
Aus dem Englischen von Henning Bochert  
Besetzung variabel  
UA: 23.6.2017  
Deutsches Theater Berlin  
Regie: András Dömötör  
Im Rahmen der Autorentheatertage 2017

**DIE GESCHICHTE VOM LEBEN UND STERBEN DES NEUEN JUPPI JA JEY JUDEN**

Teil 2 der Tetralogie  
Originaltitel: THE STORY OF THE LIFE AND DEATH OF THE NEW BEW WEW WOOPIDU JEW  
Aus dem Englischen von Sasha Marianna Salzmann  
1 D  
UA: 2.11.2017  
Maxim Gorki Theater Berlin  
Regie: Sasha Marianna Salzmann

**PAPA LIEBT DICH**

Teil 3 der Tetralogie  
Originaltitel: DADDY LOVES YOU  
Aus dem Englischen von Maren Kames  
Besetzung variabel  
UA: 16.2.2018  
Maxim Gorki Theater Berlin  
Regie: Suna Gürlér

**ODER: DU VERDIENST DEINEN KRIEG (EIGHT SOLDIERS MOONSICK)**

Teil 4 der Tetralogie  
Originaltitel: OR: YOU DESERVE YOUR WAR (EIGHT SOLDIERS MOONSICK)  
Aus dem Englischen von Maren Kames  
Besetzung variabel  
UA: 9.11.2019  
Maxim Gorki Theater Berlin  
Regie: Sasha Marianna Salzmann

**Die Stücke von Sivan Ben Yishai wurden in folgende Sprachen übersetzt**  
Dänisch, Finnisch, Hebräisch, Katalanisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Ukrainisch

**MÜLHEIMER DRAMATIKPREIS 2022  
DRAMATIKERIN DES JAHRES IN DER SPIELZEIT 2021 / 2022  
(Theater heute)**

# Thomas Bernhard

## Auslöschung. Ein Zerfall

Spielfassung von Karin Henkel und Rita Thiele

»Die Kindheit ist in das größte politische Dilemma der Geschichte eingeschlossen. Alles, was du hörst, was du siehst, was du einatmest, ist tödlich.« (Ereignisse.)

Oder:

»Wie lange hören wir eigentlich die Stimme eines Menschen, die wir ein paar Tage vorher noch in Wirklichkeit als die Stimme des Lebenden gehört haben, wenn er tatsächlich plötzlich tot ist? fragte ich mich.« (Auslöschung. Ein Zerfall.)

Das letzte Fest des Lebens, eine Beerdigung, wird vorbereitet im Familienbesitz der Muraus, Schloss Wolfsegg. Hier warten Caecilia und Amalia auf ihren Bruder Franz-Josef, um die bei einem Autounfall tödlich verunglückten Eltern zu Grabe zu tragen. Murau, der seiner Familiengeschichte durch ein Leben in Rom zu entkommen suchte, kehrt als Alleinerbe zurück. Widerwillig geht er in »den Wald seiner Kindheit« hinein, um in einem furiosen Kampf mit den damaligen Schrecken »alles auszulöschen«, was ihn an seine Familie bindet. Besonders quält ihn die Verstrickung seiner Eltern in die NS-Herrschaft und das Weiterwirken der katholisch-nationalsozialistischen Mentalität auch nach Kriegsende. Umso schockierender wird für ihn die Erkenntnis, dass diese Mentalität nach wie vor die Psyche der Schwestern, aber auch seine eigene okkupiert.

*Auslöschung. Ein Zerfall* ist 1986 als Thomas Bernhards letztes Prosawerk erschienen. Es ist eine monumentale Abrechnung mit Heimat, Familie und Gesellschaft der Nachkriegszeit, die die literarische Kritik häufig als epische Summe seines Gesamtwerkes bezeichnet hat. In diesem Sinne nimmt die Spielfassung von Karin Henkel und Rita Thiele auch verwandte Stimmen aus anderen Texten von Thomas Bernhard auf. Um den Ich-Erzähler Franz Murau kreisen drei jüngere Alter Egos: das störrische, ungeliebte Kind, der verstörte Zögling eines NS-Internats und ein hoch neurotischer junger Erwachsener. Sie zitieren vor allem aus Bernhards autobiografischen Erzählungen *Die Ursache. Eine Andeutung* (1975) und *Ein Kind* (1982). Die Eltern suchen Franz Murau als gespenstische Erinnerungen heim. In ihren Monologen hallen u.a. Echos aus dem Roman *Verstörung* (1967) und dem Schauspiel *Am Ziel* (1981) nach. Den quälenden Höhepunkt ihrer fatalen Wiederauferstehung erlebt Franz Murau am Abend vor der Beerdigung beim Nachtmahl mit den Schwestern. Die brillanten Dialoge dieser Schlüsselszene sind auch den Schauspielen *Vor dem Ruhestand* (1979) und *Ritter. Dene. Voss.* (1984) entnommen. Damit sind nur die wichtigsten Quellen der umfassenden Textcollage genannt, die den tieftraurigen Abgründen, der absurden Komik und der politisch aktuellen Hellsicht des künstlerischen Kosmos von Thomas Bernhard nachgeht.

Rita Thiele

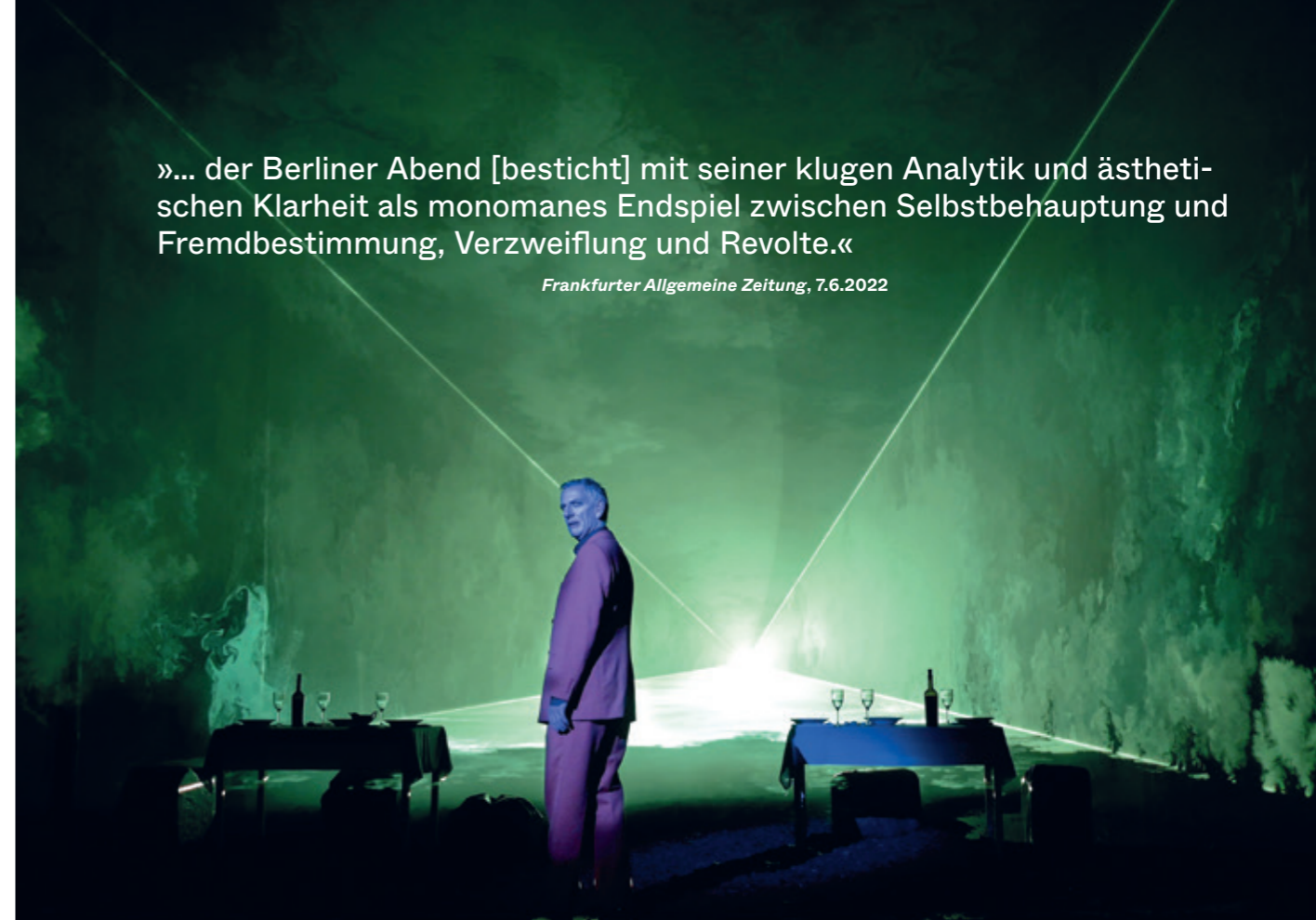
Premiere der Spielfassung: 4. Juni 2022, Deutsches Theater Berlin, Regie: Karin Henkel

In der Spielfassung finden sich außer Texten aus *Auslöschung. Ein Zerfall* einzelne Zitate aus: *Der Italiener*. Erzählung. 1965; *Verstörung*. Roman. 1967; *Ungemach*. Erzählung 1968; *Gehen*. Erzählung 1971; *Die Ursache. Eine Andeutung*. Erzählung. 1975; *Ein Kind*. Erzählung 1982.

Sowie Zitate aus den Stücken: *Der Ignorant und der Wahnsinnige*. Schauspiel. 1972; *Vor dem Ruhestand. Eine Komödie von deutscher Seele*. Schauspiel 1979; *Am Ziel*. Schauspiel 1981; *Ritter, Dene, Voss*. Schauspiel 1984. Und *Heldenplatz*. Schauspiel 1988.

»... der Berliner Abend [besticht] mit seiner klugen Analytik und ästhetischen Klarheit als monomanes Endspiel zwischen Selbstbehauptung und Fremdbestimmung, Verzweiflung und Revolte.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.6.2022



© THOMAS AURIN

»Thomas Bernhards Text ist eine einzige Bewusstseinsstromtirade. Karin Henkel macht daraus ein schwarzhumoriges, hochgradig unterhaltsames Theaterstück. ... Thomas Bernhards Buch, veröffentlicht 1986, ist bestürzend gut gealtert, die Warnung vor dem fortlebenden Rechtsextremismus, vor dem tief verwurzelten Judenhass ist so aktuell wie je in den vergangenen Jahrzehnten, und der Übertreibungsfanatismus, den Franz Murau konstatiert, ist dank Social Media noch viel fanatischer geworden.«

nachtkritik, 5.6.2022



Marieluise Fleißer, 1901 in Ingolstadt geboren und dort 1974 gestorben.

# Marieluise Fleißer

## Ingolstadt

Nach dem Schauspiel *Fegefeuer in Ingolstadt*  
sowie der Komödie *Pioniere in Ingolstadt*

In einer Bearbeitung von **Koen Tachelet**

Sie alle wollen raus. Der Außenseiter Roelle, der sich zum Heiligen stilisiert und mit seinem Wissen um die ungewollte Schwangerschaft der Klosterschülerin Olga versucht, ihre Nähe zu erpressen. Fabian, der sich in Berta, das Dienstmädchen seines Vaters, verliebt hat, die ihrerseits von dem Pionier Korl fasziniert ist, dem sie die kaltschnäuzigen Beteuerungen seiner Gleichgültigkeit nicht glauben mag. Und ihre Freundin Alma, die versucht, Unabhängigkeit zu erlangen, indem sie sich auf eigene Rechnung prostituiert.

Es sind die heißesten Tage eines langen Sommers in der drückenden Enge der katholischen Provinz, voll dumpf brütender Energie, die sich ihre Ventile mit grausamer Gesetzmäßigkeit an den schwächsten Stellen sucht. Die Gewalt in Marieluise Fleißers *INGOLSTADT* trägt die Masken der Religion, der Familie, der militärischen Ordnung, der Sexualität. Ihr Medium aber ist die Sprache. Die Sprache enthält die Ordnung der Welt, die Ingolstadt heißt; in der Sprache sind alle möglichen Auswege aus ihr enthalten und versperrt. Marieluise Fleißer (1901–1974) ist eine einzigartige Erscheinung in der deutschsprachigen Dramatik des 20. Jahrhunderts. Sie wurde von Lion Feuchtwanger gefördert, von Bertolt Brecht verehrt (und fast zerstört) und eine ganze Generation deutscher Nachkriegsdramatiker\*innen stand unter ihrem Einfluss. (Besetzung variabel)

Sebastian Huber

**Premiere:** 1. August 2022, Perner-Insel, im Rahmen der Salzburger Festspiele, Regie: Ivo van Hove

4. September 2022, Burgtheater Wien

Koproduktion des Burgtheaters Wien mit den Salzburger Festspielen

»Ich schreibe für jene,  
die entschlossen sind, zu erkennen.  
Ich schreibe für jene,  
die sich nichts vormachen lassen.«

(Marieluise Fleißer)



© MATTHIAS HORN

»Schonungslos zeigt Fleißer, wie sich gerade Erziehungs- und Normierungsstrukturen in ihre Charaktere, nicht zuletzt ihre Sprache und die von den Menschen angewandte Logik eingraben. Wenig Wunder, dass Elfriede Jelinek Fleißer zur wichtigsten Dramatikerin des 20. Jahrhunderts erklärt.«

ORF, 2.8.2022

»Es ist ein konzentriertes, mit der grobianischen Poesie der Fleißer'schen Sprache auftrumpfendes Psychodrama, das van Hove inszeniert.«

Der Spiegel, 4.8.2022

»Fleißers Thema, die Rohheit und Entfremdung zwischen den Geschlechtern, hat bedauerlicherweise wenig an Gültigkeit verloren.«

Wiener Zeitung, 3.8.2022

**Philipp Gärtner** wurde 1986 in Berlin geboren und lebt auch hier. Seit 2012 ist er als freier Autor und Regisseur tätig. 2014 bis 2018 studierte er Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Von 2017 bis 2021 war er Teil des Leitungskollektivs des Berliner Ringtheaters.

#### Stücke

##### **Gold**

Besetzung variabel  
 UA: 11.9.2021  
 Stadttheater Gießen  
 Regie: Titus Georgi

# Philipp Gärtner

## Olm

Ein maximal heterogenes Expeditionsteam ist auf dem Weg in ein bisher unerforschtes Höhlensystem. Ziel der Expedition ist die Erprobung eines neuen Verfahrens zur Energiegewinnung. Doch die zwischenmenschliche und hierarchische Dynamik des Forschungstrios führt zu unvorhergesehenen emotionalen Hindernissen. Und die Olme, welche in den Höhlen leben, scheinen die Höhlenforscher:innen in eine andere, urzeitliche oder tief im eigenen Inneren liegende Zeitrechnung zu katapultieren. Wie viel wissen wir überhaupt in Hinblick auf die fortschreitende Naturwissenschaft und wie wenig eigentlich über unsere eigene Natur? Verschwindet die Menschheit eines Tages wieder in der Höhle, aus der sie kommt?

Philipp Gärtner verzahnt unterschiedliche Erzählebenen und Sprechweisen so virtuos wie lustvoll miteinander, die diversen Dokumente wie Tagebucheintragungen, apokalyptische Zeichnungen, geschmacklose Emojis in vorschnell abgeschickten Textnachrichten und Fake-Interviews eröffnen dabei eine subtexthafte Metakommunikation zu den Dialogen der Figuren. (Mind. 3 Spieler:innen)

*Olm* wurde im Rahmen des BE-Dramatiker:innenfonds weitergeschrieben und im Frühjahr 2022 beim Thementag zu neuer Dramatik »Unsere Natur?« als szenische Lesung gezeigt.

Das Stück war darüber hinaus zum Heidelberger Stückemarkt 2022 eingeladen.

**Frei zur Uraufführung**

»LEROY:

Wir sind hier unten in gewisser Weise zumindest kurzfristig aus dem System des Welthandels herausgelöst und somit als Konsumenten auch nicht länger in einem globalpolitischen Verantwortungsverhältnis.

Und von daher würde ich sagen sind auf lange Sicht die Lurche/äh Verzeihung Olme

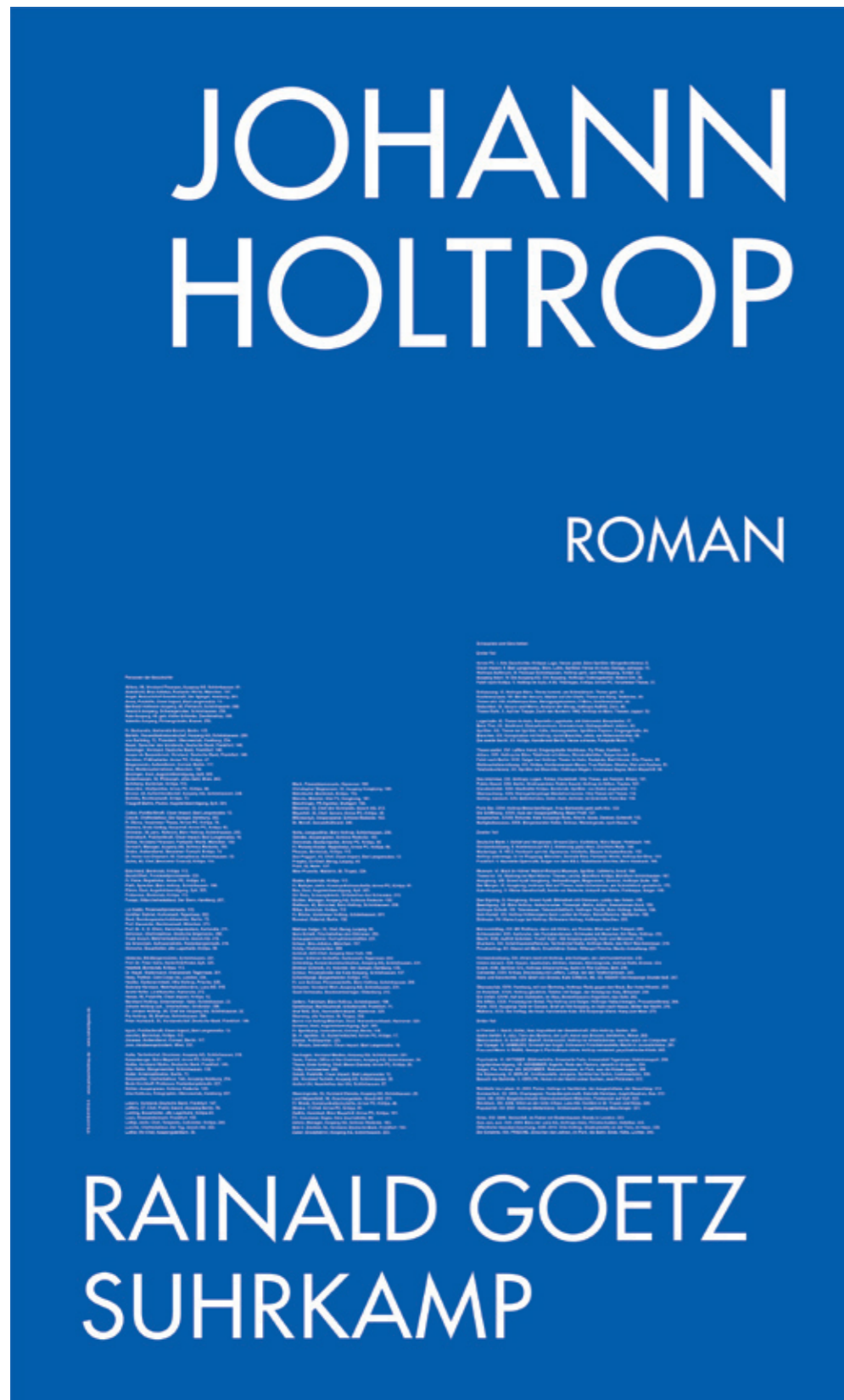
als Akkumulatoren von Proteinen unsere beste Überlebenschance.

Ich meine solange die Akkus unserer Beleuchtungsmittel noch halten.«

aus *Olm*







## Rainald Goetz



### Johann Holtrop

Ein Chef stürzt ab. *Johann Holtrop* erzählt die Geschichte eines Chefs aus Deutschland in den Nullerjahren. Der charismatische, schnelle, erfolgreiche Vorstandsvorsitzende Dr. Johann Holtrop, 48, seit drei Jahren Herr über 80 000 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von fast 20 Milliarden weltweit, ist aus der Boomzeit der späten 90er Jahre noch ganz gut in die neuen, turbulenten, wirtschaftlich schwierigeren Zeiten gekommen. Die Handlung setzt ein im November 2001 und erzählt in drei Teilen, wie im Lauf der Nullerjahre aus Ego manie und mit den Widerständen wachsender Weltmissachtung, der Verachtung der Arbeit, der Menschen, der Gegenwart und des Rechts, ganz langsam und für Holtrop selber nie richtig klar erkennbar, ein totaler Absturz ins wirtschaftliche Aus, das persönliche Desaster und das gesellschaftliche Nichts wird, so abgrundtief und endgültig, wie ein früherer Aufstieg unwiderstehlich, glorios und plötzlich gewesen war. Das war Ihr Leben, Johann Holtrop! Was sagen Sie dazu?

Rainald Goetz

**Uraufführung:** 25. Februar 2023, Schauspiel Köln, Regie: Stefan Bachmann

Koproduktion des Schauspiels Köln mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus

# Peter Handke

## Zwiegespräch

»Zeit, daß dir das endlich zu Bewußtsein kommt, höchste Zeit ... Große Geschichte: Historie! ›Ja, da schau her!«

Keine Regieanweisung, kein klar umrissener Ort. Stimmen, zwei. Zwei, die zusammenkommen und eine Unterredung führen – gemeinsam Theater spielen? Oder die Selbstbefragung eines Schreibenden, der mit der ihm eigenen Hochsensibilität und Aufmerksamkeit und dem beharrlichen Willen zum Wahren, Schönen, Guten all das noch einmal zu durchleuchten sucht, woraus sein Werk sich zusammensetzt? Ein, zwei alte Narren, kurz davor, von der Weltbühne abzutreten? Oder bezieht sich das titelgebende »Zwiegespräch« auf das Geflüster eines Liebespaars auf dem Heuboden?

Das neue Stück des Literaturnobelpreisträgers Peter Handke erweist ihn als Stückeschreiber, dem es wie kaum einem anderen gelingt, aus der Stille und dem leeren Theaterraum mit seinen Worten Wirklichkeiten zu schaffen. Nach der von Zorn und Verständnis geprägten Fürbitte für einen jungen Selbstmörder in seinem letzten Stück *Zdeněk Adamec* klingen in *Zwiegespräch* scheinbar ruhigere Töne an.

Eine Meditation über das Theater, über das Altern, über das Sterben; ein Stück über die stets anwesenden und immer mitreden wollenden Geister der Ahnen, und dabei doch: eine radikale Überprüfung des eigenen Standpunkts, ein Plädoyer für das nicht bloße Beobachten, sondern Eingreifen in die Welt.

Anika Steinhoff

**Uraufführung:** 8. Dezember 2022, Wiener Burgtheater, Regie: Rieke Süßkow



**Uwe Johnson**, geboren 1934 in Kammin (Pommern), floh 1945 mit seiner Mutter und seiner Schwester zunächst nach Recknitz, dann nach Güstrow in Mecklenburg. 1959 erscheint mit *Mutmassungen über Jakob Johnsons* erster Roman, veröffentlicht beim Suhrkamp Verlag. Von 1966 bis 1968 lebte Uwe Johnson in New York und schrieb dort die ersten Zeilen der *Jahrestage*. Aus dem *Leben von Gesine Cresspahl* nieder. Die Teile zwei und drei schlossen sich 1971 und 1973 an. 1974 zog Uwe Johnson nach Sheerness-on-Sea in der englischen Grafschaft Kent an der Themsemündung. Dort begann seine Schreibblockade, weshalb der letzte Teil der *Jahrestage* erst 1983 erscheinen konnte.

Uwe Johnson gilt heute als einer der wichtigsten deutschen Autoren der Nachkriegszeit, der die Spaltung Deutschlands und seine Folgen für den Einzelnen ins Zentrum seines Schaffens gestellt hat.

Uwe Johnson starb 1984 in Sheerness-on-Sea.

# Uwe Johnson

## Jahrestage

Nach dem Roman von **Uwe Johnson**

Anna-Sophie Mahler und ihr Team begeben sich auf eine detektivische Reise zum Autor Uwe Johnson und zu seinem Jahrhundertroman *Jahrestage* – Geschichte(n) über ein zerrissenes Jahrhundert und eine durch Krieg und politische Umbrüche zerrissene Familie, irgendwo zwischen Mecklenburg und New York City.

Jeden Morgen schlägt Gesine Cresspahl vor der New Yorker Subway die Zeitung auf, die ihr sachlich aus aller Welt von Kriegen und globalen Verwerfungen berichtet. Über die gedämpften Schreie einer unruhigen Gegenwart steigt die Erzählerin hinab in die Stille der Erinnerung – Erinnerungen an stürmische Jahrestage, die Parallelen zu den gegenwärtigen aufweisen und doch verschieden sind. Die Rückblicke verselbstständigen sich, ziehen hinüber in eine vergangene Zeit auf der anderen Seite des Ozeans und gelangen zu neuer Gegenwart durch die drängenden Fragen der Tochter und einer jungen Generation, umgeben vom Lärm der US-Metropole New York im Epochenjahr 1967/1968, inmitten von Vietnamkrieg und Studentenprotesten. Es entblättert sich ein weitläufiges Panorama deutsch-deutscher Geschichte und der erschütterten Welt des 20. Jahrhunderts.

Wie stark hallen diese jüngst abgeschlossenen Kapitel in unserer Gegenwart nach? Wie bewältigt, sortiert und erzählt man die eigene Vergangenheit in einer damals wie heute unsicheren Zukunft? Falk Röbber

**Uraufführung:** 18. März 2023, Schauspiel Leipzig, Regie: Anna-Sophie Mahler

»19. Juli, 1968 Freitag

Wenn doch alles runterkäme heute,  
was über der Stadt hängt an Hitze, was die Morgen bleich macht,  
die Tage dunstig, so daß die hohen Fassadenkanten flirren,  
das Stillstehen in der Sonne unerträglich wird,  
weil aus den Steinen Glut durch die Schuhsohlen schlägt.  
Gestern abend hat der Schmutz in der Luft der Sonne nur ein kleines,  
schmoresendes Loch gelassen.

Wenn man acht Blocks lang  
durch die heiße flüssige Luft geschwommen ist,  
trifft das Kunstklima der Bank wie ein Stoß gegen das Herz.

Wenn heute doch alles runterkäme.«

aus *Jahrestage*, Band 4



# Thomas Köck

## solastalgia

**Thomas Köck**, geboren 1986 in Steyr, Oberösterreich. Er wurde durch Musik sozialisiert und studierte Philosophie in Wien sowie Szenisches Schreiben und Film an der Universität der Künste Berlin. Er arbeitete beim theatercombinat wien, war mit einem Dokumentarfilmprojekt über Beirut zu Berlinale Talents eingeladen, war Hausautor am Nationaltheater Mannheim, bloggt mit Kolleg:innen auf nasisundgoldmund.net gegen rechts und entwickelt mit Andreas Spechtl unter dem Label ghostdance hauntologische readymades. Für seine Theatertexte wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. 2018 mit dem Literaturpreis »Text & Sprache« des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft sowie 2018 und 2019 mit dem Mülheimer Dramatikerpreis, zuletzt auch mit dem Publikumspreis 2019. Für *atlas* hat Thomas Köck den Hörspielpreis der Kriegsblinden 2021 bekommen. Im Sommer und Herbst 2022 lebt Thomas Köck in Istanbul in der Kulturakademie Tarabya.

Am 21. September 2022 erschien sein Stück *eure paläste sind leer (all we ever wanted)* in der neuen Reihe **Suhrkamp Theater** als Buch.

### Stücke (Auswahl)

**vendetta vendetta**  
Besetzung variabel  
UA: 12.2.2022  
Schauspiel Leipzig  
Regie: Thomas Köck  
Musikalische Leitung:  
Andreas Spechtl

**eure paläste sind leer (all we ever wanted)**  
eine missa in cantu  
Besetzung variabel  
UA: 13.11.2021  
Münchner Kammerspiele  
Regie: Jan-Christoph Gockel

**und alle tiere rufen: dieser titel rettet die welt auch nicht mehr (monkey gone to heaven)**  
ein requiemmanifesto of extinction  
Besetzung variabel  
Koproduktion Nationaltheater Weimar, Kunstfest Weimar  
UA: 28.8.2021  
Kunstfest Weimar  
Regie: Marie Bues

Während Nostalgie auf die Vergangenheit gerichtet ist, beschreibt Solastalgia einen Gefühlszustand, der sich auf die Gegenwart oder die Zukunft bezieht. Geprägt wurde er 2005 von dem australischen Naturphilosophen Glenn Albrecht, um das Verlustgefühl von Menschen zu beschreiben, deren Heimat durch Zerstörung bedroht oder bereits verloren ist.

Die Solastalgia ist in Zeiten des Klimawandels, der zunehmenden Wetterextreme, des ungebremsten Rohstoffabbaus und des Artensterbens also ein Gefühl, das weltweit um sich greift. Der Wald ist der zentrale Ort im neuen Stück von Thomas Köck, durch ihn führt ein ehemaliger Förster, die Vollholzernter werden genauso präsent wie die Borkenkäfer, das Verstummen der Vögel und der stille Protest der Wurzeln. In diesen monokulturellen, importierten Nadelbaumlebensraum, der unter leisen Knackgeräuschen austrocknet, mischt sich die Präsenz des Vaters und seines nach einem Suizidversuch versehrten Körpers, eine andere Heimat also, die sich dem erzählenden Ich schleichend entzieht. Der Wald als schwächelndes Ökosystemdienstleistungsgebiet und der Vater als Schreiner mit Burnout, sind Teil desselben kapitalistischen Verwertungszusammenhangs, in dem aussortiert wird, was knackt und stöhnt und was vom System selbst zugrunde gewirtschaftet wurde.

Thomas Köck blendet diese beiden Denk- und Erzählstränge wie Landschaften ineinander und setzt sich dabei mit diesem neuen Verlustgefühl auseinander, das uns heimsucht, wenn wir begreifen, dass wir unser eigenes Habitat längst aufgegeben haben. (Besetzung variabel)

**Uraufführung: 7. September 2022, Kunstfest Weimar, Regie: Thomas Köck**

23. September 2022, Schauspiel Frankfurt

Auftragswerk für das Schauspiel Frankfurt in Kooperation mit dem Kunstfest Weimar

## und wenn ich von der zeit spreche spreche ich von der zeit die schon nicht mehr ist (am rande des rollfelds)

in tausenden von jahren, in einer vermutlich weiteren, unvorstellbar düsteren epoche dieses planeten, wird ein chor in die vergangenheit geschickt mit dem auftrag, festzustellen, was eigentlich damals in der vergangenheit schiefgegangen ist. denn in der zukunft sieht es eben auch schon wieder nicht wahnsinnig gut aus und irgendwo muss das alles ja seinen anfang genommen haben. also stattet man den chor gut aus, klopft ihm auf die schultern und bittet ihn, die menschen in der vergangenheit, in den 2020er jahren, zu warnen, dass ihre ganze verfassung auf eine wirklich düstere, unerträgliche zukunft zusteuert. aber zwischen streamingdiensten, immobilienkrisen, einsamkeit, durchindividualisierter wettbewerbsgesellschaft, hitzewellen, wasserknappheit usw. usf.

hört natürlich niemand die kassandrarufe so eines prophetischen chors, der umgekehrt langsam, aber sicher zerfällt, denn einige werden influencer, andere vermarkten ihre kassandrarufe auf tiktok, ein paar machen theater, bis der traurige letzte rest im angesicht der apokalypse feststellt, dass die eigentliche krankheit das individuelle wachstum ist, das keine verantwortung, kein historisches bewusstsein für kommende generationen besitzt. (Besetzung variabel)

Thomas Köck

**Spartenübergreifende Uraufführung: 28. Januar 2023, Theater Münster, Regie: Mareike Mikat**

Auftragswerk für das Theater Münster



## forecast:ödipus

living on a damaged planet (τύφλωσις, II)

vielleicht war ja tatsächlich alles das komplot eines sehers? keine tragische einsicht in die eigene schuld, die erkenntnis, selbst alles verfügt zu haben, sondern eine spielerei eines vermeintlich wahr sprechenden, der wofür eintritt, für reformen? für eine tyrannei? für aufklärung? vielleicht für nichts? ein aufklärerischer clown?

**wagner – der ring des nibelungen (a piece like fresh chopped eschenwood).**  
recomposed by thomas köck  
Besetzung variabel  
UA: 4.6.2021  
Berliner Ensemble  
Regie: Ersan Mondtag

**antigone. ein requiem**  
(τύφλωσις, I)  
eine rekombination nach sophokles  
4 D, 3 H, 1 Chor  
UA: 26.10.2019  
Staatstheater Hannover  
Regie: Marie Bues

**atlas**  
Mind. 1 Person, Besetzung variabel  
UA: 27.1.2019  
Schauspielhaus Leipzig  
Regie: Philipp Preuss

**die zukunft reicht uns nicht (klagt, kinder, klagt!)**  
eine postheroische schuldenkantate  
1 Schauspieler:in, 1 Chor schwererziehbarer Erb:innen, 1 bionischer Vogel und nach Belieben 1 Drohne  
UA: 9.11.2017  
Schauspielhaus Wien  
Regie: Elsa-Sophie Jach, Thomas Köck

### klimatrilogie:

**paradies fluten (verirrte sinfonie)**  
teil eins der klimatrilogie  
Besetzung variabel  
Koproduktion Staatstheater Mainz, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Kleist Forum Frankfurt/O.  
UA: 2.6.2016  
Ruhrfestspiele Recklinghausen  
Regie: Sara Ostertag

**paradies hungern**  
teil zwei der klimatrilogie  
2 D, 1 H  
UA: 24.10.2015  
Hessisches Landestheater Marburg  
Regie: Fanny Brunner

**paradies spielen (abendland. ein abgesang)**  
teil drei der klimatrilogie  
3 D, 3 H und 1 Chor im ewigen ICE der Spätmoderne  
UA: 16.12.2017  
Nationaltheater Mannheim  
Regie: Marie Bues

Die dreiteilige *kronlandsaga* finden Sie unter [www.suhrkamptheater.de](http://www.suhrkamptheater.de)

Die Stücke von Thomas Köck wurden in folgende Sprachen übersetzt

Bulgarisch, Englisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Vietnamesisch

vielleicht ist die tragödie auch längst von der wirklichkeit überholt, was auch immer das genau bedeuten mag, aber alle wissen doch längst, worauf es hinauslaufen wird, wer daran schuld gewesen sein wird, und weshalb sollten wir jetzt das große mysterienspiel um die zukunft und ihre deutung mitspielen?

die tragödie liegt hinter uns, vor uns auf dem tisch die daten, die orakel haben gesprochen, die statistiken hängen doch da, die tragödie findet statt, hier und heute, that's it, kein flug der vögel mehr, kein rauschen mehr, kein summen, kein geräusch, no 2nd chance.

vielleicht also war ja tatsächlich alles das komplott eines sehers, eines vermeintlich objektiven experten, der weiß, dass es keine möglichkeiten mehr gibt, der alle zukünfte gesehen hat, der weiß, was kommen wird, nämlich nichts, was wir nicht schon alle wüssten. (Besetzung variabel)

Thomas Köck

**Uraufführung: 13. Mai 2023, Schauspiel Stuttgart, Regie: Stefan Pucher**

Auftragswerk für das Schauspiel Stuttgart

## Keeping Up With The Penthesileas

Ein Stück über den neoliberalen Feminismus à la Kardashians von **Thomas Köck** und **Mateja Meded**

Vor 3000 Jahren lebte Penthesilea mit den Amazonen im Matriarchat. Einmal im Jahr wurden Männer zum Fortpflanzungsritus eingeladen, männliche Nachkommen sofort aussortiert und als Kompost verwendet und weibliche Nachfahren zu Kriegerinnen erzogen. 3000 Jahre später hat Kris Jenner, the »Momager«, ihre Töchter zu hochartifizialen, hochsexualisierten Ikonen und Amazonen des digitalen Kapitalismus, der Mode- und der Werbewelt erzogen. »The most succesful & hottest« Matriarchat der Spätmoderne. Der einzige männliche Nachfahre, Rob Kardashian, fällt körperlich und ästhetisch aus der Reihe, ein erfolgloser Versager; »Momagers« Exmann, Bruce Jenner, heißt mittlerweile Catelyn Jenner und Kim Kardashians Exmann, Kanye West, ist mittlerweile manisch-depressiv geworden. Sämtliche Exhusbands aller Schwestern landeten in der Psychiatrie, in der Rehab und wurden regelmäßig zur Zielscheibe von rachelustigen Fanmobs. Die Kardashians treffen auf Penthesilea und daraus wird ein Stück, in dem Thomas Köck und Mateja Meded der Frage nachgehen, ob es einen wahren Feminismus im falschen Patriarchat gibt. Und ob es richtiges Empowerment jenseits von Werbung und Product Placement im Kapitalismus geben kann. (Besetzung variabel)

**Uraufführung: 11. Mai 2023, Theater Neumarkt Zürich, Regie: Thomas Köck, Co-Regie: Mateja Meded**

Auftragswerk für das Theater Neumarkt Zürich

[www.matejameded.com](http://www.matejameded.com)

**Mateja Meded**, geboren in Jugoslawien, lebt seit 1992 in Deutschland und ist Schauspielerin, Autorin und Filmemacherin. Während ihres Studiums an der Filmuniversität Babelsberg arbeitete sie bereits am Maxim Gorki Theater Berlin. Sie war Mitglied des Ensembles, mit dem Yael Ronen das Stück *Common Ground* entwickelt und geschrieben hat und das mehrere Auszeichnungen erhielt. 2018 Nominierung als beste Schauspielerin bei dem Socially Relevant Film Festival New York. 2021 Digitaltheater mit ihren Shitfluencern am Theater Neumarkt in Zürich, woraus kurze Theaterfilme hervorgingen. Im gleichen Jahr wurde ihre Videoinstallation bei der Architekturbiennale Venedig in einer Gruppenausstellung gezeigt. Aktuell arbeitet sie an der Filmtrilogie *Revolution/Migration/Menstruation*. Sie schreibt regelmäßig journalistisch und gibt Lectures über Flucht, Kunst, Politik und Migration.

## Jörn Klare Vom Wert des Leberkäsweckles

Eine Erkundung zu Demenz und Gesellschaft am Fall Walter J.

Über die Konstruktion von Erinnerungen, ihre Bedeutung für unsere Identität und die Frage, was bleibt, wenn sich unser Gedächtnis unaufhaltsam auflöst.

Der hochangesehene Publizist und Philologe Walter Jens verlangte Jahre vor seiner Demenzerkrankung für einen solchen Fall immer wieder öffentlich das Recht auf einen selbstbestimmten Tod. Seine Frau Inge sagte ihm Sterbehilfe zu, brach dann aber ihr Versprechen. Trotz aller Verluste im Leben und Wesen ihres Mannes erlebte sie ihn doch auch »zufriedener, staunender, wenn Sie wollen, glücklicher« als vor seiner Erkrankung. Zu einem Sinnbild geriet dabei Jens' Wertschätzung von Leberkäsweckle, über die seine Frau in zahlreichen Interviews sprach. Für ihre Entscheidung wurde sie von vielen Seiten kritisiert und angefeindet, ist doch ein Leben mit Demenz für die meisten Nichtbetroffenen nichts anderes als ein existenzieller Albtraum.

Spielerisch und humorvoll erkundet Jörn Klare den gesellschaftlichen Umgang mit der weit verbreiteten Krankheit. In Szenen, O-Tönen von Inge und Walter Jens, in informativen wie persönlichen Annäherungen lädt Klare's Theatertext das Publikum zur Auseinandersetzung mit der Brüchigkeit der eigenen Selbst- und Lebensentwürfe ein. (4 Darsteller:innen, Besetzung variabel)

**Uraufführung: 3. Dezember 2022, Landestheater Tübingen, Regie: Sascha Flocken**

Auftragswerk für das Landestheater Tübingen zum 100. Geburtstag von Walter Jens am 8. März 2023, 10. Todestag am 9. Juni 2023

»Stellen Sie sich vor, Sie haben eine dieser Geschichten, die Sie von sich erzählen, einfach vergessen. Sind Sie dann weniger ›Ich‹?«

aus *Vom Wert des Leberkäsweckles*



**Jörn Klare**, geboren 1965, schreibt Features, Reportagen (u.a. für *Deutschlandfunk*, *Die Zeit*), Sachbücher und Theaterstücke. Klare hat zahlreiche Preise und Auszeichnungen erhalten. Viel diskutiert wurden seine Sachbücher *Was bin ich wert? Eine Preisermittlung* (Suhrkamp, 2010) sowie *Als meine Mutter ihre Küche nicht mehr fand. Vom Wert des Lebens mit Demenz* (Suhrkamp, 2012). 2016 erschien *Nach Hause gehen: Eine Heimatsuche* (Ullstein Verlag), eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema Heimat, für das er 2017 den Evangelischen Buchpreis erhielt. Im selben Jahr wurde sein Monolog *Melken* zu den Berliner Autorentheatertagen eingeladen.

**Stücke**

**Gebaut von Eisen**

2 D, 1 H  
Frei zur UA

**Restleben**

3 D, 3 H  
UA: 6.9.2018  
Nationaltheater Weimar  
Regie: Sebastian Martin

**Höhenrausch**

1 H  
UA: 7.10.2017  
Staatstheater Nürnberg  
Regie: Julia Prechsell

**Melken**

1 H  
UA: 17.11.2016  
Deutsches Nationaltheater Weimar  
Regie: Hasko Weber

**Der frühe Hase fängt die Axt**

2 H  
UA: 10.4.2015  
Staatstheater Nürnberg  
Regie: Kathleen Draeger

**Du sollst den Wald nicht vor dem Hasen loben**

2 D  
UA: 28.1.2015  
Staatstheater Karlsruhe  
Regie: Katrin Plötner

# Konstantin Küspert



## die leere die lehre [di:] ['le:ɐə]

»der mönch wird nicht schwach werden. der mönch wird die schmerzen aushalten. der mönch wird sich das ziel vor augen führen.« So beginnt Konstantin Küspert seinen neuen Theater text und beschreibt das Sokushinbutsu – eine buddhistische Praxis der Selbstmumifizierung. Dieses extrem schmerzhaftes Ritual, das seit dem 19. Jahrhundert verboten ist, soll in 3000 Tagen auf das Nirwana, die Erlösung aus dem Kreislauf der Leiden und Leben, vorbereiten. Der Weg ins Nirwana kann weit sein und erfordert enormen persönlichen Aufwand.

Wir treffen einen Schauspieler, »die leere« begleitet ihn durch seinen Theateralltag und im Lockdown, bei seinen Versuchen, sich intensiv zu spüren, und in seinen Reflexionen über Betäubung. Er sucht, lässt sein gewohntes Leben hinter sich. Wir ziehen uns mit ihm zurück in den Wald, leben auf der Straße, finden uns wieder in Japan, träumen und meditieren. Er schließt sich einer buddhistischen Klostersgemeinschaft an, doch dann tritt ein Bote mit überraschenden Nachrichten auf. Es folgt der Umschwung der Handlung, das Erkennen der tatsächlichen Lage ...

Zwischen Theater und Religion entwickelt Küspert mit Humor und aus aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen einen ereignisreichen Monolog über Wahrnehmung, Widerstand und Weisheit. (1 H)

**Uraufführung: 7. Oktober 2022, Theater und Orchester Heidelberg, Regie: Cilli Drexel**

Auftragswerk für das Theater und Orchester Heidelberg, im Rahmen des REMMIDEMMI-Widerstandsfestivals

Konstantin Küspert wurde 1982 in Regensburg geboren, er ist Autor, Übersetzer und Dramaturg. Als Schauspieldramaturg am Badischen Staatstheater Karlsruhe und am Schauspiel Frankfurt hat er u.a. gemeinsam mit dem Regisseur Jan-Christoph Gockel Stückentwicklungen zu gesellschaftspolitischen Themen wie NSU und moderner Sklaverei realisiert. Für *europa verteidigen* erhielt Küspert 2017 bei den Mülheimer Theatertagen den Publikumspreis. Seine Übersetzung von Lessings *Nathan* mit Texten von Antigone Akgün wurde 2020 am Theater Regensburg uraufgeführt. Am Berliner Ensemble folgte 2021 die Uraufführung von *Hermann von Helmholtz – Ein Leben für die Wissenschaft*. Konstantin Küspert engagiert sich für den PEN Berlin, den Verband der Theaterautor:innen und das Theaterautor:innen-Netzwerk.

### Stücke (Auswahl)

#### sklaven leben

Mind. 3 Darsteller:innen, Besetzung variabel  
UA: 26.1.2019  
Schauspiel Frankfurt  
Regie: Jan-Christoph Gockel  
Im Rahmen der Frankfurter Positionen

#### sterben helfen

3 D, 3 H, Besetzung variabel  
UA: 15.12.2016  
Staatstheater Karlsruhe  
Regie: Marlene Anna Schäfer

#### europa verteidigen

2 D, 3 H, Besetzung variabel  
UA: 9.10.2016  
ETA Hoffmann Theater Bamberg  
Regie: Cilli Drexel

#### Die Troerinnen

Tragödie von Euripides  
Neu übertragen von Konstantin Küspert  
4 D, 3 H, 1 Kind, Besetzung variabel  
UA: 9.4.2016  
Staatstheater Karlsruhe  
Regie: Jan Philipp Gloger

#### rechtes denken

4 Darsteller:innen, Besetzung variabel  
UA: 18.10.2015  
ETA Hoffmann Theater Bamberg  
Regie: Julia Wissert

**Die Stücke von Konstantin Küspert wurden in folgende Sprachen übersetzt**  
Englisch, Französisch, Polnisch, Spanisch

# Annalena und Konstantin Küspert

## Die Mitbürger

Wann sind Sie geboren? Wie lange halten Sie das alles noch aus? Was ist die Lösung für den Nahostkonflikt? Hund oder Katze? Wer hat den Thermomix erfunden? Woran wird die BRD scheitern? Warum leben Sie in Potsdam? Kuh oder Hafer? Karibik oder Uckermark? Moderna oder Biontech? Wann waren Sie glücklich? Wo waren Sie am 12. September 2001? Haben Sie gedient? Warum leben Sie? Klima oder Wetter? Wie stehen Sie zur Sonne? Sind Psychopathen die besseren Ersthelfer? Pepsi oder Cola? *Bravo* oder *Neues Leben*? Freiheit oder Wohlstand? Ihr Lieblings-Faunenschnitt? Buttercreme oder gedeckter Apfel? Amerika oder Russland? Oder soll man es einfach lassen? Und jetzt?

Provokativ schauen Annalena und Konstantin Küspert in ihrem neuen Stück auf freundliche, gebildete, soziale Menschen, die von sich selbst sagen würden, ihnen wäre jeder Extremismus, »ob links oder rechts«, zuwider. Die Uraufführung in der Regie von Esther Hattenbach spürt Situationen auf, in deren Verlauf sich unmerklich Verschiebungen mitten im vermeintlich Normalen vollziehen.

**Uraufführung: 27. Januar 2023, Hans Otto Theater Potsdam, Regie: Esther Hattenbach**

Auftragswerk für das Hans Otto Theater Potsdam



Annalena Küspert und Konstantin Küspert entwickeln, recherchieren und schreiben seit ihrem ersten Stück, *Der Reichsbürger*, gemeinsam Theater Texte. Ihr neuestes Stück, *Die Mitbürger*, komplettiert nach *Der Bundesbürger* die Bürger-Trilogie, die im Frühjahr 2023 in der Buchreihe *Suhrkamp Theater* erscheinen wird.

### Stücke

#### GRNDGSTZ

Besetzung variabel  
UA: 5.3.2022  
Theater Erlangen  
Regie: Helge Schmidt

#### Über Leben

Besetzung variabel  
UA: 18.2.2022  
Theater Münster  
Regie: Ronny Jakubasch

#### Der Bundesbürger

Besetzung variabel  
UA: 9.1.2020  
Theater Münster  
Regie: Ruth Messing

#### Der Reichsbürger

1 H  
UA: 14.2.2018  
Theater Münster  
Regie: Julia Prechtl



© REMI SAVISKY

# Ingrid Lausund

## Der geflügelte Froschgott Eine Neuberechnung der Unsterblichkeit

**Ingrid Lausund**, geboren in Ingolstadt. 2000 bis 2005 Hausautorin und -regisseurin am Deutschen Schauspielhaus Hamburg. Parallel inszenierte sie am Schauspiel Köln. Seit 2004 freie Autorin und Regisseurin. Unter dem Pseudonym Mizzi Meyer verfasste sie die Drehbücher zur Fernsehserie *Der Tatortreiniger*. Ingrid Lausund lebt in der Bretagne und in Berlin.

### Stücke (Auswahl)

#### Tür auf, Tür zu

1 D, 2 H  
UA: 24.11.2011  
Theater Duisburg  
Regie: Ingrid Lausund

#### Benefiz – Jeder rettet einen Afrikaner

2 D, 3 H  
UA: 20.9.2009  
Schauspielhaus Salzburg  
Regie: Ingrid Lausund

#### Der Weg zum Glück

1 H  
UA: 12.6.2004  
Deutsches Schauspielhaus Hamburg  
Regie: Ingrid Lausund

#### Konfetti!

Ein Zauberabend für politisch Verwirrte  
2D, 3 H  
UA: 14.2.2003  
Deutsches Schauspielhaus Hamburg  
Regie: Ingrid Lausund

#### Bandscheibenvorfall

Ein Abend für Leute mit Haltungsschäden  
2 D, 3 H  
UA: 6.4.2002  
Deutsches Schauspielhaus Hamburg  
Regie: Ingrid Lausund

#### Hysterikon

3 D, 4 H  
UA: 25.3.2001  
Deutsches Schauspielhaus Hamburg  
Regie: Ingrid Lausund

#### Die Stücke von Ingrid Lausund wurden in folgende Sprachen übersetzt

Englisch, Französisch, Litauisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Tschechisch, Ukrainisch, Ungarisch, Weißrussisch

»... Grundsätzlich kann man wohl überall und jederzeit von so einer Offenbarung getroffen werden, wie ein Blitz, so wird es oft beschrieben, danach hat man dann wohl Erkenntnisse, die einem ohne diese Offenbarung fehlen.

Wie die Offenbarung sich ereignet und wen sie trifft, kann extrem unterschiedlich sein. Von einer völlig unerwarteten Offenbarung am Frühstückstisch beim Verkleckern eines Marmeladenbrötchens bis hin zu einer Offenbarung auf dem Höhepunkt religiöser Extase ist wohl alles möglich. Angenommen mal, man würde nicht auf eine Marmeladenbrötchen-Offenbarung warten wollen, sondern sich aktiv auf die Suche machen – wo und wie würde man denn da am besten suchen?

Vermutlich wär es sinnvoll, damit zu beginnen, bei einer Religion einfach mal ein Praktikum zu machen und dann – je nachdem, wie man darauf anspringt, entweder mit dieser Religion weitermachen oder noch andre ausprobieren ...«

In die gottverlassene Einsamkeit eines Monologes gestellt, versucht ein Mensch sich die Frage zu beantworten, wie realistisch ein Weiterleben nach dem Tod ist und ob man durch das, was man im Diesseits glaubt und tut, darauf Einfluss nehmen kann. Denn angenommen mal, das wäre so, müsste es doch einen Glauben geben, der richtig oder zumindest richtiger als andre ist.

Sucht man sich seinen Glauben aus oder wird man ausgesucht? Weiß die Hölle, dass sie eine Metapher ist? Können Dinge transzendieren, und angenommen ja, wie sieht eine transzendierte Pizza aus? Was ist das Kriterium für altern? Was ist das Kriterium für wahr?

Eine Orientierungssuche auf dem halbschweren Weg ungesicherter Hypothesen, logischer Annahmen und verwirrender Konsequenzen im Hochgebirge der Erkenntnis; ohne Seil und in religionstheoretischen Sommersandalen. (1 D oder 1 H)

Ingrid Lausund

Frei zur Uraufführung

»Er würde das Paradies zusammenbrüllen,  
dass die Sphären wackeln.

Und wenn ich dann nicht da wär,  
um ihn zu beruhigen ... – da wär was los.

Er würde durchdrehn. Er würde Gott verprügeln.

Es jedenfalls versuchen. Er würde Richtung Ausgang laufen und alles niedermähen, was versuchen würde, ihn daran zu hindern.

Er würde Wolken zerfetzen, Engelsflügel abreißen und so fürchterlich fluchen, dass selbst das ewige Licht einen kurzen Wackelkontakt hätte.«

aus *Der geflügelte Froschgott*

# Selma Matter

## Grelle Tage

**Selma Matter**, geboren in Zürich, studiert Szenisches Schreiben an der Universität der Künste Berlin. Davor Literatur, Theater und Philosophie an der Universität Hildesheim. Sie war Teil der künstlerischen Leitung des Literaturfestivals PROSA-NOVA 2020 und Mitherausgeber:in der *BELLA triste*.

Als Autor:in und Dramaturg:in arbeitet Selma Matter in unterschiedlichen kollektiven Konstellationen. Seit 2020 schreibt sie zusammen mit Marie Lucienne Verse. Gemeinsam entstand das Theaterstück *Alice verschwindet*, das mit dem Thomas-Bernhard-Stipendium 2022 ausgezeichnet wurde und am Landestheater Linz uraufgeführt wird. Derzeit arbeitet Selma Matter zusammen mit Regisseur:in Nora Kühnhold und dem Produktionsteam an einer Stückentwicklung am LICHTHOF Theater Hamburg.

Selma Matters Texte waren u. a. in Werkstattinszenierungen am bat-Studiotheater, am Berliner Ensemble und am Theater Drachengasse zu sehen. *Helena oder: Stay safe and stay sorry* wurde als szenische Skizze von Lily Kuhlmann und Olivia Scheucher zum Newcomer-Wettbewerb *Einfach Radikal!* eingeladen und mit dem Dramatikpreis des TRIGGER Theaterfestivals 2022 ausgezeichnet. Für *Aus dem Eis* (AT), (neuer Titel: *Grelle Tage*) erhielt Selma Matter den Hans-Gratzer-Preis 2022.

Das ewige Eis schmilzt, in diesem Text und in echt. Die tauenden Permafrostböden Sibiriens setzen Mammuts frei, und so kommen Mammutjäger mit Sägen, die Elfenbein verkaufen können, ohne Tiere zu töten. Bei Selma Matter befördert das Eis auch einen 13.000 Jahre alten Wolfshund zutage, er ist etwas zerfleddert und taucht unverhofft im Muschelkalk eines ausgetrockneten Brandenburger Sees auf, wo Teenager:in Jo sitzt und schwitzt und nie mehr schläft. Jo bewacht die Welt, damit sie sich nicht noch weiter auflöst unter Jos Augen. Aber das Tauklima hat nicht nur die Böden, sondern auch die Berge in Bewegung versetzt, dem Matterhorn ist das Horn abgekracht. Wolfshund und Jugendliche:r tun sich gegen das Verschwinden zusammen, kaufen Kies und klauen ein Auto, um das Loch im Berg zu füllen. Aber der zerfledderte Hund verliert beständig an Substanz, obwohl er diese Sache unbedingt zu Ende bringen will.

Selma Matter beschreibt unsere Welt als eine, die sich unaufhaltsam in Bewegung versetzt hat. Für diese neue, beängstigende Mobilität und Deformation findet sie eine virtuose Erzählform, in der sämtliche Schauplätze (des Zutagekommens und Verschwindens) parallel auftreten – verbunden durch den Hund, der sich auflöst, und die Sprache mit ihm.

Mit Empathie, Leichtigkeit und leisem Humor zeigt Selma Matter unsere Welt in einer Selbstzersetzungsdynamik, die von der Zukunft nicht mehr aufzuhalten ist. (Besetzung variabel)

**Uraufführung:** 12. Januar 2023, Schauspielhaus Wien, Regie: Charlotte Lorenz

### »DER ZERFLEDDERTE HUND

Sie sagen: Geh zurück ins Eis!

Aber ich tue es nicht.

Welches Eis, sage ich. Ich sehe hier kein Eis.

Und überhaupt:

Was wollt ihr denn machen, mich wieder einfrieren?

Dafür ist es jetzt eh zu warm.«

aus *Grelle Tage*





Marie Lucienne Verse ist in Berlin aufgewachsen und lebt seit 2015 in Leipzig. Sie studiert Literarisches Schreiben und Psychologie. Zuletzt veröffentlichte sie den Text *Wohnungen* in der Anthologie des 28. Open Mike und das Gedicht *Räumung* im Jahrbuch der Lyrik 2021. Ihr Essay *Aufschlussfiguren* wurde mit dem Wortmeldungen-Förderpreis 2020 ausgezeichnet. Seit zwei Jahren schreibt sie gemeinsam mit Selma Matter. Auszüge aus ihrem ersten gemeinsamen Theaterstück, *Alice verschwindet*, erschienen im DRAMA Magazin für szenische Literatur und im Podcast von Kabeljau&Dorsch.

# Matter\*Verse

## Alice verschwindet

Und jetzt ist die Mutter plötzlich verschwunden. Diese Nachricht vom Heim wirft drei erwachsene Töchter aus ihrem Alltag und zwingt sie in ein gemeinsames Nachdenken über die Mutter und ihre jeweilige Beziehung zu ihr. War Alice nicht immer schon halb verschwunden, auf dem Sprung in ein anderes Leben? Da gab und gibt es ihre Liebe zu einer Frau, der Schneiderin. Die aber nicht kommuniziert und offen gelebt, sondern nur halbherzig kaschiert ist, eine Grauzone im Familiengefüge. Die Töchter kennen die Schneiderin als flüchtige Randfigur, die sich daher für allerlei Projektionen eignet. Und so rekapitulieren sie nicht nur konkrete Erinnerungs-Versionen aus der Zeit des Aufwachsens, sondern imaginieren auch potenzielle Begegnungen. Das Verschwinden der Mutter verweist auf eine andere Leerstelle, auf die fehlende Kommunikation über das Zusammenleben, über familiäre Rollen, Zuschreibungen, Erwartungen. Von dieser Tabuisierung strahlt eine subtile Gewalt ab, wie von einem plötzlichen Loch im Erdreich, das Teile der komfortablen Infrastruktur verschluckt hat. Selma Matter und Marie Lucienne Verse schicken die drei Frauenstimmen in eine gemeinsame Suchbewegung, in ein emotional zögerliches Nachforschen, und finden dafür eine poetische Sprache, die fast abhebt und schwebt.

*Alice verschwindet* ist der erste Theatertext, den die beiden Autor:innen zusammen geschrieben haben, er ist im Rahmen des Thomas-Bernhard-Stipendiums am Landestheater Linz entstanden. (3 D)

**Uraufführung:** 4. Dezember 2022, Landestheater Linz,  
Regie: Valerie Voigt-Firon

»aber meistens fährt Alice zu ihr  
Von der Peripherie mitten ins Zentrum  
Den Haufen Kleider auf dem Gepäckträger  
Ihre Familie zuhause: nackt«

aus *Alice verschwindet*



**Enis Maci** hat Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und Kulturosoziologie an der London School of Economics studiert. Sie ist Autorin des Essaybuchs *Eiscafé Europa* sowie einer Reihe von Theaterstücken. Zuletzt erschienen die Kollaboration *Ein faszinierender Plan* und – in der Reihe **Suhrkamp Theater** – das Stück *WUNDER*. 2022 wurde das gemeinsam mit Pascal Richmann verfasste Stück *Kamilo Beach (Am Scham der Zeit)* an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz uraufgeführt. Es folgte die Uraufführung von *LORBEER* am Schauspiel Stuttgart. Ihre Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Max Frisch-Förderpreis der Stadt Zürich. 2022 ist Enis Maci Fellow des Käthe-Hamburger-Kollegs global dis:connect an der LMU München und der Villa Aurora in Los Angeles.

**Pascal Richmann** ist Autor der Essays *Über Deutschland über alles* (Hanser 2017) und *Man vermisst diesen Planeten* (Spector 2020).

# Enis Maci und Pascal Richmann

## Kamilo Beach (Am Scham der Zeit)

### DIE B&B-BALLADE

*Kamilo Beach – Liebe auf den allerersten Blick  
Er: ein Soldat und Sie: sucht auf dem Mars das Glück  
Zwanzig Minuten braucht ein Wort von ihm zu ihr  
Zwanzig Minuten sein Abschied: Die Bombe ist gleich hier  
Sie weint nicht lang, sie tötet sich, Funken sprüht der Vulkan  
denn seine Entwarnung – kam zu spät bei ihr  
an.*

*Sie träumten von der neuen Welt und sahn sie beide nie,  
sein Herz verbrannt, er selbst ertränkt, an ihrer Statt wir stehn: die letzte  
Kolonie.*

Hawaii, 2018. Eine nordkoreanische Bombe rast auf das Archipel zu – oder auch nicht. Solange die Sirenen kreischen, macht das keinen Unterschied. Auf allen Displays dieselbe Nachricht: **SUCHEN SIE SOFORT SCHUTZ.**

Am Kamilo Beach treibt die Strömung seit jeher an, was da ist. Der älteste Schrottplatz der Welt. Auch an diesem 13. Januar schwelen dort Lagerfeuer, verschmelzen Plastik und Kiesel zu neuem Gestein.

Die Golfer Honolulu laden ihre Abschiedsworte hoch. Kinder krabbeln in die Kanalisation. Hunderttausende sind überzeugt, dass sie wenige Minuten später tot sein werden. Hunderttausende glauben an den Ernstfall, und proben ihn doch nur. Denn als die Sonne im Pazifik versinkt, gibt es nur zwei Opfer: **BRANDON** und **BETTINA**.

Wer waren die zwei? Warum mussten sie sterben? Und was leckt da bloß im leeren Zentrum?

**ÜBUNG. DIES IST KEINE ÜBUNG.**  
(2 Darsteller:innen, Besetzung variabel)

Enis Maci und Pascal Richmann

**Uraufführung:** 5. Februar 2022, Volksbühne Berlin, von Enis Maci und Pascal Richmann, mit Rosa Lembeck und Martin Wuttke



### Stücke von Enis Maci (Auswahl)

**LORBEER**  
Besetzung variabel  
UA: 7.5.2022  
Staatstheater Stuttgart  
Regie: Franz-Xaver Mayr

**WÜST**  
Oder Die Marquise von O...  
– Faster, Pussycat! Kill! Kill!  
Nach H. v. Kleist / R. Meyer  
Besetzung variabel  
UA: 9.9.2021  
Theater Bremen  
Regie: Elsa-Sophie Jach

**WUNDER**  
Mind. 5 Darsteller:innen,  
Besetzung variabel  
UA der Münchener Fassung:  
15.6.2020  
Münchner Kammerspiele  
Regie: Felix Rothenhäusler

**Bataillon**  
Mind. 5 Darsteller:innen  
UA: 24.1.2020  
Nationaltheater Mannheim  
Regie: Marie Bues

**AUTOS**  
3 D, 3 H, Besetzung variabel  
UA: 12.1.2019  
Schauspielhaus Wien  
Regie: Franz-Xaver Mayr

**Mitwisser**  
5 Darsteller:innen, Besetzung  
variabel  
UA: 24.3.2018  
Schauspielhaus Wien  
Regie: Pedro Martins Beja

**Lebendfallen**  
2 D, 2 H, Besetzung variabel  
UA: 9.3.2018  
Schauspiel Leipzig  
Regie: Thirza Bruncken

**Die Stücke von Enis Maci wurden in folgende Sprachen übersetzt**  
Englisch, Finnisch,  
Französisch, Katalanisch,  
Spanisch

# Anne Jelena Schulte

## Zukunftsmusik



Vielleicht ist er die Zukunft selbst, jedenfalls kommt er aus ihr: Ein Komponist mit dem Auftrag, die Stimmung des dritten pandemischen Winters des 21. Jahrhunderts in Musik zu verwandeln. Der öffentliche Raum ist wie ausgestorben und so fokussiert er sich auf der Suche nach Inspiration auf die Innenwelten der Menschen. Ein profaner, wärmender Bierhandschuh hilft ihm dabei, in ihre Zukunftsträume einzutauchen.

Er landet in drei sehr unterschiedlichen Szenarien, in einer Beerdigungs-, einer Hochzeits- und einer Taufgesellschaft in der jeweils Akteur:innen aufeinandertreffen, die alles andere als Wahlgemeinschaften sind. Alte Männer mit echten Berufen treffen auf genderfluide, digitale Melancholie, auf einer Waldlichtung verschwinden die Digitalbrillen und eine KI-Agentin wird zur Verfechterin der realpolitischen Zusammenkunft, ein Erwachsener wird von einem Renaissance-inspirierten Kinderchor aus seiner konsumorientierten Komfortzone gestoßen und umerzogen.

Anne Jelena Schulte hat Social-Media-Stars, Forscher:innen und Traditionsunternehmer nach ihren Zukunftsvisionen gefragt und mit *Zukunftsmusik* eine Komödie geschrieben, in der Weltuntergangs- und Transformationsfantasien ineinander blenden und seismografisch gegenwärtige Ängste und Sehnsüchte einfangen. (Besetzung variabel, mind. 5 Spieler:innen)

**Uraufführung:** 23. September 2022, Theater Regensburg, Regie: Antje Thoms

Auftragswerk für das Theater Regensburg

»Schülerin:  
Als könne man die Zukunft  
auf die Zukunft verschieben.«

aus *Zukunftsmusik*

**Anne Jelena Schulte** wurde in Berlin geboren, wo sie an der Universität der Künste Szenisches Schreiben studiert hat und heute lebt. Ihre Stücke hat sie u.a. für das Deutsche Theater Berlin, das Maxim Gorki Theater Berlin, das Schauspiel Leipzig, das Theater Bielefeld und das Theaterhaus Jena geschrieben. Parallel arbeitet sie in freien Gruppen wie CapriConnection und Armada of Arts. Meistens entstehen ihre literarischen Theaterstücke auf der Grundlage von Recherchen und Gesprächen zu spezifischen Themen.

### Stücke (Auswahl)

#### La Bohème // Träume

Ein Musiktheater-Projekt von Anna-Sophie Mahler und Anne Jelena Schulte  
Besetzung variabel  
UA: 29.10.2021  
Schauspiel Leipzig  
Regie: Anna-Sophie Mahler

#### Die Normalen // Ist kein

#### Balsam in Gilead

Besetzung variabel  
UA: 4.9.2021  
Theater Bielefeld  
Regie: Peter Kastenmüller

#### Wo ist das Theater?

2 D, 2 H, Besetzung variabel  
UA: 18.10.2019  
Theaterhaus Jena  
Regie: Wunderbaum

#### Hotel der Immigranten

Auftragswerk von CapriConnection als musiktheatrales Projekt  
Eine Koproduktion mit der Gessnerallee Zürich, der Kaserne Basel, dem Theater Chur und MUNTREF  
Besetzung variabel  
UA: 14.3.2019  
Theaterhaus Gessnerallee Zürich  
Regie: Anna-Sophie Mahler

#### Weißes Gold

4 D, 2 H  
UA: 25.5.2018  
Theater Bielefeld  
Regie: Christian Schlüter

#### Sterne schießen

Eine theatrale Recherche zum Norddeutschen Lloyd  
In Kooperation mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum  
1 D, 7 H  
UA: 12.5.2018  
Stadttheater Bremerhaven  
Regie: Ulrich Mokrusch

**Die Stücke von Anne Jelena Schulte wurden in folgende Sprache übersetzt**  
Spanisch

**Clemens J. Setz** wurde 1982 in Graz geboren, lebt als Übersetzer und freier Schriftsteller in Wien. Neben seinen vielfach ausgezeichneten Romanen und Gedichten veröffentlichte der Georg-Büchner-Preisträger mehrere Theaterstücke. Mit *Vereinte Nationen* und *Die Abweichungen* war Setz eingeladen zu den Mülheimer Theatertagen 2017 und 2019.

Am 21. September 2022 erschien *Der Triumph der Waldrebe* in der Reihe **Suhrkamp Theater** als Buch.

#### Stücke

**Flüstern in stehenden Zügen**  
Mind. 1 D, mind. 2 H  
UA: 19.5.2021  
Schauspielhaus Graz  
Regie: Anja Michaela Wohlfahrt

**Die Abweichungen**  
Mind. 3 D, 3 H, Besetzung variabel  
UA: 18.11.2018  
Staatsschauspiel Stuttgart  
Regie: Elmar Goerden

**Erinnya**  
Mind. 3 D, 2 H, Besetzung variabel  
UA: 15.11.2018  
Schauspielhaus Graz  
Regie: Claudia Bossard

**Vereinte Nationen**  
2 D, 2 H, 1 Kind  
UA: 11.1.2017  
Nationaltheater Mannheim  
Regie: Tim Egloff

**Die Stücke von Clemens J. Setz wurden in folgende Sprachen übersetzt**  
Englisch, Indonesisch, Spanisch, Türkisch, Tschechisch

# Clemens J. Setz

## Der Triumph der Waldrebe in Europa

Beunruhigend weit liegen die Lebensentwürfe auseinander, Übergänge und Zwischentöne drohen in der öffentlichen Debatte zu verschwinden. Für den Influencer Tim und einige Journalist:innen ist David tot, aus Sicht der Eltern leidet der Junge seit seinem Verkehrsunfall an einer Art von Demenz. Renate und Konrad suchen eine Schule für ihren Sohn, der als Tablet erscheint. Der Bildschirm gibt Davids Gedanken wieder – eingetippt von den Eltern, die behaupten: »Wir waren ja jeden Tag mit ihm zusammen und wissen doch ganz gut, wie er denkt.«

Renate und Konrad verweigern sich einer Trauerarbeit, die sie zwänge, den eigenen Sohn sterben zu lassen. »Verschonten« und Kinderlosen, die wie Tim in seinem Video auf Davids Grab hinweisen, begegnen sie mit Kampfgeist und werfen ihnen Gedankenmord vor.

In Interviews, Internetvideos und Tonaufnahmen eröffnet Clemens J. Setz ein bizarres Wortgefecht. Wer hat die Kontrolle über die Grenze von Leben und Tod? Abseits der irrwitzigen Debatte begleitet der Autor, mit erstaunlichem Realismus, die Eltern und ihren Sohn in die Abgründe der Gefühle und der Sprachlosigkeit. (mind. 3D, 3H, Besetzung variabel)

**Uraufführung:** 14. Oktober 2022, Staatstheater Stuttgart,  
**Regie:** Nick Hartnagel

Auftragswerk für das Staatstheater Stuttgart

»Ob ein Kind für immer tot ist,  
entscheiden die Eltern.«

aus *Der Triumph der Waldrebe in Europa*



**Pat To Yan**, 1975 in Hongkong geboren, ist Theaterautor, Regisseur und Dozent, die letzten Jahre an der Hong Kong Academy for Performing Arts. Er inszeniert sowohl eigene Theaterstücke als auch die anderer Autor:innen, in Hongkong oftmals zusammen mit Reframe Theatre, seinem freien Produktionslabel. Sein Stück *Eine kurze Chronik des künftigen China* war 2016 zum Berliner Stückemarkt eingeladen, als bislang erster Theaterstück aus dem chinesischen Raum überhaupt.

In der Spielzeit 2021/ 22 war Pat To Yan Hausautor am Nationaltheater Mannheim und hat dort bei der Uraufführung seines Stücks *Überall im Universum Klang* selbst Regie geführt.

Alle Stücke von Pat To Yan sind auch in der Originalsprache Englisch verfügbar.

#### **Stücke (Auswahl)**

##### **Posthuman Journey Trilogie**

###### **Eine kurze Chronik des künftigen China**

Teil 1  
Originaltitel: A Concise History of Future China  
Aus dem Englischen von John Birke  
Mind. 6 Darsteller:innen, Besetzung variabel  
Chinesische Uraufführung: 4.11.2016  
City Hall Theatre Hong Kong, New Vision Festival 2016  
Regie: Pat To Yan (Reframe Theatre)  
DSE: 11.4.2021  
Saarländisches Staatstheater  
Regie: Moritz Schönecker

###### **Eine posthumane Geschichte**

Teil 2  
Originaltitel: Posthuman Condition  
Aus dem Englischen von John Birke  
Mind. 5 Darsteller:innen  
Filmische Uraufführung: 8.4.2021  
Schauspiel Frankfurt  
Regie: Jessica Glause

###### **Überall im Universum Klang**

Teil 3  
Originaltitel: Sound Everywhere In The Universe  
Aus dem Englischen von Ulrike Syha  
Mind. 6 Darsteller:innen  
UA: 25.3.2022  
Nationaltheater Mannheim  
Regie: Pat To Yan



# Pat To Yan

## Posthuman Journey Trilogie

Aus dem Englischen von **John Birke** und **Ulrike Syha**

In allen drei Stücken der Trilogie schickt Pat To Yan seine Figuren auf eine Reise, die sie antreten müssen, um ihr eigenes Schicksal in größeren Zusammenhängen zu sehen und ihre Aufgabe darin zu verstehen. Ihr innerer Transitzustand entspricht den fragilen, kaputten und kriegerischen Zuständen der Staaten und Welten, durch die sie sich bewegen auf ihrer Suche nach den Bedingungen für eine freie Gesellschaft: Im ersten Teil, *Eine kurze Chronik des künftigen China*, fliehen alle in den Süden des Landes, nur »der Außenstehende« ist gegen den Strom unterwegs, um ins Herz der Katastrophe vorzudringen. Der zweite Teil, *Eine posthumane Geschichte*, erzählt von Frank, der im Homeoffice am Bildschirm ferne Regionen bombardiert. Als sein Sohn nach einem kantonesischen Fluch ohne Gesäß geboren wird, reist Frank in die attackierten Gebiete, um sich seiner Verantwortung zu stellen. Sein Sohn bekommt derweil einen Cyberpo implantiert, leistungsfähiger als ein Gehirn, der ihn aber auch beschleunigt altern lässt. Im dritten und philosophischsten Teil, *Überall im Universum Klang*, ist die Reise eine intergalaktische. T. versucht seine Frau wiederzufinden, nachdem ihr Heimatplanet von einem schwarzen Loch eingesogen und transformiert wurde. Dieser letzte Teil geht der Frage nach, was Transformation bewirken kann, wenn sie freiwillig ist, und was passiert, wenn sie politisch oktroyiert wird.

Pat To Yan ist eine poetisch wie politisch wichtige Stimme, seine vom magischen Realismus beeinflusste Schreibweise erzählt vom Leben, Sterben und Überleben in autoritären, repressiven Systemen. Seine Narrative bewegen sich immer auf mehreren Ebenen, Träume sind darin genauso präsent wie Realitäten. Seine Figuren sind auf mehreren Time-lines unterwegs, zwischen Vergangenheit, konstruierten Erinnerungen, Gegenwart und verschiedenen Zukünften. Seine near-future-geprägten Szenarien werden bevölkert von mythologisch inspirierten und allegorischen Figuren, zwischen Mensch und Tier, zwischen Mensch und Androide.

Am Theater Gießen wird zum Auftakt der neuen Intendanz die Trilogie erstmals in Gänze gezeigt, als Mehrspartenprojekt inszeniert von Thomas Krupa.

**Uraufführung der Posthuman Journey Trilogie: 30. September 2022, Stadttheater Gießen, Regie: Thomas Krupa**

Im Frühjahr 2023 erscheint *Posthuman Journey Trilogie* von Pat To Yan in der Reihe **Suhrkamp Theater** als Buch.

#### **A Cerebral's Rhapsody (Libretto)**

UA: 9.10.2022  
Theater Freiburg  
im Rahmen von ESCAPE und in Kooperation mit dem SWR Experimentalstudio  
Komposition: Huihui Cheng  
Regie: Thomas Fiedler  
Musikalische Leitung: Detlef Heusinger

#### **Die Verdammten und die Geretteten**

Originaltitel: The Damned and the Saved  
Aus dem Englischen von Ulrike Syha  
Koproduktion von Oper und Schauspiel des Nationaltheaters Mannheim, Münchener Biennale  
UA: 15.5.2022  
Münchener Biennale  
Komposition: Malin Bång  
Musikalische Leitung: Rei Munakata  
Regie: Sandra Strunz

#### **Bis ans Ende ihrer Tage**

Originaltitel: Happily Ever After Nuclear Explosion  
Aus dem Englischen von John Birke  
1 D, 1 H  
UA: 24.6.2018  
Residenztheater München  
Regie: Mira Stadler

## Auszeichnungen 2021 und 2022

**Sivan Ben Yishai**  
Mülheimer Dramatikpreis 2022

für *Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)*

Dramatikerin des Jahres in der Saison 2021/22  
in der Kritiker:innen-Umfrage von *Theater heute*

Für *Wounds Are Forever (Selbstportrait als Nationaldichterin)* und *Like Lovers Do (Memoiren der Medusa)*

---

**Patty Kim Hamilton**

2. Stückpreis des Else Lasker-Schüler-Dramatikerpreises  
2022

für *Peeling Oranges*

---

**Enis Maci**

Max Frisch-Förderpreis 2022

Förderpreis des Landes NRW in der Sparte Literatur 2021

---

**Selma Matter**

Hans-Gratzer-Preis 2022

für *Aus dem Eis (AT)*, (neuer Titel: *Grelle Tage*)

Dramatikpreis des TRIGGER Theaterfestivals 2022

---

**Sam Max**

The Lotos Foundation Prize in the Arts and Sciences 2021

---

**Akın E. Şipal**

Publikumspreis der Mülheimer Theatertage 2022

für *Mutter Vater Land*

---

**Serhij Zhadan**

Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 2022

Hannah-Arendt-Preis für politisches Denken 2022

## Spezielle Formate

**Orestie**

**Aischylos/  
Sivan Ben Yishai/  
Maren Kames/  
Miru Miroslava  
Svolikova**

---

Über Generationen hinweg reproduziert das Geschlecht der Atriden einen Kreislauf aus Schuld, Gewalt und Rache: Agamemnon opfert für seinen Kriegszug die eigene Tochter Iphigenie, seine Gattin Klytämnestra nimmt Rache und ermordet den siegreichen Heimkehrer, ihr Sohn Orest sieht die ausgleichende Gerechtigkeit im Muttermord und wird von den Furien in den Wahnsinn getrieben. Am Ende soll das Racheprinzip endlich aufgegeben werden zugunsten einer bürgerschaftlichen Rechtsprechung – zu dem Preis, im Zweifel die Stimme des Mannes über alles zu stellen.

Die vielfach ausgezeichneten Autorinnen Sivan Ben Yishai, Maren Kames und Miru Miroslava Svolikova geben den Frauenfiguren Iphigenie, Elektra und Cassandra überraschende Stimmen, mit denen sie die Urerzählung von der Erfindung der Demokratie um heutige Perspektiven erweitern. Die drei szenischen Texte sind im Auftrag des Theaters Münster entstanden.

---

**Uraufführung:** 30. September 2022, Theater Münster,  
Regie: Elsa-Sophie Jach

---

Texte als Auftrag des Theaters Münster für die Inszenierung *Orestie* Aischylos/Sivan Ben Yishai/Maren Kames/Miru Miroslava Svolikova

Sivan Ben Yishai

## DAS DILEMMA MEINES VATERS (Iphigenie)

Originaltitel: MY FATHERS DILEMMA (Ifigenia)  
Aus dem Englischen von **Tobias Herzberg**

Iphigenie, Papas Mädchen, wird von ihm jedes Wochenende gezwungen, sich die immergleiche Familiengeschichte immer wieder anzuhören, zusammengerollt auf dem kleinen roten Teppich vor der turmhohen Stereoanlage. Es ist seine Geschichte, sein Heldenepos, erzählt aus seiner Perspektive. Und sie endet zuverlässig mit ihrem Tod. Sivan Ben Yishai übergibt die Erzählung dieser Geschichte nun an das Kind Iphigenie, an ihren Blick auf den Vater, der voller zwangsläufigen Vertrauens und nachdenkender Skepsis ist. Und erweitert ihre Perspektive wiederum simultan um eine Außensicht auf diese Szene. (Besetzung variabel)

»Und die Geschichte  
von ihm, wie er mich  
abschlachtet,  
wird Generationen  
unterhalten.«

aus *DAS DILEMMA MEINES VATERS (Iphigenie)*

Maren Kames

## ICH GLAUB ICH SPUKE. Eine Elektra-Fortschreibung

»Tief unten im Archiv der Aussortierten« liegt Elektra, den Whisky als einzigen Begleiter treu und selbstgewählt an ihrer Seite, und lässt die blutige Familiensaga ein weiteres Mal an sich vorüberziehen. Sie, die in der intriganten Handlungsschlacht selbst herzlich wenig zu sagen hat, tut dies nun mit lang und stumm gereifter, poetisch geballter, analytisch scharfer Wortgewalt. Elektra ist im Monolog von Maren Kames eine übriggebliebene Untote, die das Trauern exzessiv betreibt und zugleich dagegen anstürmt. Nicht länger Randnotiz, sondern ein helllichtiger Quälgeist im Unterholz dieser Geschichte. (1 D)

**Maren Kames** (\*1984 in Überlingen am Bodensee) veröffentlichte bisher zwei vielbeachtete, wildwüchsige Bücher: *HALB TAUBE HALB PFAU* und *LUNA LUNA*. Beide wurden als Hörspiele umgesetzt und mehrfach ausgezeichnet. *LUNA LUNA* wird zur Spielzeiteröffnung 2022 am Schauspiel Leipzig uraufgeführt. Mit wenigen Ausnahmen (unter anderem für die Produktion in Münster) übersetzt Maren Kames seit fünf Jahren die Theaterstücke und Essays von Sivan Ben Yishai aus dem Englischen.

»Ich überdaure! HAHA!  
Ich bin noch gar nicht müde!  
CHEERS, WHISKY COLA!  
Fahre als Hologramm meine eiernden  
Kreise auf der Geisterbahn dieses  
Familienkabinetts.«

aus *ICH GLAUB ICH SPUKE. Eine Elektra-Fortschreibung*

## Miru Miroslava Svolicova kassandras

Kassandra ist viele Kassandras und sie haben schon alles gesehen und haben den Überblick verloren, stehen sie doch schon so lange hier, eigentlich immer schon, zumindest seit der dunklen Zeit, und jetzt auch wieder und warnen. Nur gehört werden sie nie, oder? Die Kassandra von Miru Miroslava Svolicova ist schon in vielen Gestalten erschienen, als Hexe, als Wissenschaftler, bald wird sie ein Kind sein, und ist nicht immer nur getötet worden, sondern manchmal, aus Verzweiflung, auch schnell freiwillig aus dem Leben gegangen. Es ist ihr Fluch, ungehört zu bleiben, und doch kann sie nicht aufhören, da zu sein und diese Welt als eine mit Zukunft zu wünschen. (Mindestens 1 D)

**Miru Miroslava Svolicova** ist Autorin, bildende Künstlerin und betreibt ein Musikprojekt. Verfasste mehrere Theaterstücke und eine Shakespeare-Übersetzung und erhielt zahlreiche Preise für Dramatik und Literatur. *RAND* bekam 2021 den Nestroy-Preis in der Kategorie Autor:innenpreis für das beste Stück zugesprochen. *europa flieht nach europa* eröffnete 2018 die Autor:innen theater tage Berlin und war 2020 beim Heidelberger Stückemarkt nominiert. *Diese Mauer fasst sich selbst zusammen und der Stern hat gesprochen, der Stern hat auch was gesagt* erhielt u.a. den Nachspielpreis des Heidelberger Stückemarkts. Aufführungen an zahlreichen deutschsprachigen Theatern.

Miru Miroslava Svolicovas Theaterstück *RAND* ist in der Reihe **Suhrkamp Theater** als Buch erschienen.

»die zukunft gestikuliert.  
sie schreit und tobt,  
sie will sich wehren.«

aus *kassandras*

## Sivan Ben Yishai Nora: Prolog

Originaltitel: *Nora: Prologue*  
Aus dem Englischen von **Tobias Herzberg**

*Nora (Ein Puppenheim)* wurde 1879 uraufgeführt und ist eines der meistgespielten Stücke weltweit. Der Dramatiker Henrik Ibsen wurde dafür als Feminist gefeiert, da er seine Hauptfigur Nora aus einem patriarchal bestimmten Familienkorsett ausbrechen lässt. Sivan Ben Yishai hat diesem berühmten Drama nun einen Prolog hinzugefügt, in dem sie den Fokus von Nora umlenkt auf die Randfiguren der Geschichte. Angeleitet von Kristine, die als Noras Freundin dem sozialen Organismus des Hauses von außen hinzutritt, entfaltet sich ein Gespräch über das Rollenverzeichnis und die jeweilige Position darin. Das Kindermädchen, das Hausmädchen und der Paketbote, die fast ein- einhalb Jahrhunderte der Geschichte und ihrer Hausherrin fraglos gedient haben, beginnen das Erzählkonstrukt zu hinterfragen und benennen die biografischen Kosten ihrer Funktion. Und so ist plötzlich auch Nora selbst gezwungen, eine andere Seite von sich zu zeigen.

**Uraufführung:** 7. Oktober 2022, Münchner Kammerspiele, Regie: Felicitas Brucker

Teil der Inszenierung *Nora. Ein Thriller* von Sivan Ben Yishai, Henrik Ibsen, Gerhild Steinbuch, Ivna Žic

Auftragswerk für die Münchner Kammerspiele

»KRISTINE.

Und am Ende läuft es so:

Du hast den Namen falsch verstanden? – Du hast die Story falsch verstanden

Du hast gar keinen Namen? – Eine Story kannst du knicken

Du hast keine Story? – Du kriegst keinen Text«

aus *Nora: Prolog*

## Thomas Köck und Mateja Meded the world flames like a discokugel 🔥🔥🔥 (styx spricht)

Ein musikalisches Anti-Spektakel zur Wasserknappheit mit Text von **Thomas Köck** und **Mateja Meded** und der Band 21 Downbeat im Rahmen des *Theaters des Anthropozän* in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin.

that's it, jetzt ist auch der hades ausgetrocknet. der acheron wüst und leer, und auch kokyto, lethe, pyriphlegethon und styx führen kein wasser mehr. that's it. wohin also in diesen zeiten mit all den toten, wenn selbst die unterwelt vertrocknet? diese fragen werden virulent, als einige aliens auf der erde landen, die dachten, hier endlich ihr zukünftiges habitat zu gründen, jetzt wo diese fürchterliche spezies der menschen verschwunden ist – aber dann entdecken sie die zurückgebliebenen, heimatlosen flussgeister und all die verdrängten toten, die wie spuren der menschen über die brachliegenden flussbette spazieren. Thomas Köck

**Uraufführung:** 16. Dezember 2022, Rambazamba Theater Berlin, Regie: Jacob Höhne

Auftragswerk für das Rambazamba Theater Berlin

## Ole Hübner, Thomas Köck opera – a future game

ein post(operatischer)-apokalyptischer  
video spiel essay mit musik von **ole hübner**  
und texten von **thomas köck**

In Thomas Köcks Libretto *opera, opera, opera! revenants & revolutions* treten technoide Charaktere in einem dystopisch-futuristischen Setting auf und bedienen sich einer populäre Filme und Gamingkultur zitierenden Erzählweise. Die Umsetzung als digital-interaktives Musiktheater und *open world*-Videospielessay ist für Regisseur Michael von zur Mühlen ein konsequentes Weiterdenken der Anlagen im Text. Für die User:innen wird ein Hybrid aus Gaming-situation und interaktiver Videokunstaussstellung geschaffen, in der die Oper als *open world* spielbar wird: In einem Format, das die Herausforderungen der digitalen Kanäle ernst nimmt und die Entwicklung neuer Erzählweisen und Rezeptionsmuster weitertreibt. Die erste *open world*-Gameopera des 21. Jahrhunderts:

Nach einer Katastrophe trifft ein Chor letzter Menschen auf einen Cyborg. Am Rand dieser verlassenen *open world* zeichnet sich schemenhaft ein Operngebäude ab, auf das man zusteuert. In diesem gespenstischen Opern-Archiv betritt man durch Videowände Szenen, die vom Untergang und vom Verschwinden erzählen, begleitet von einem diffusen Unbehagen, denn dieses Archiv verweist auf eine ausstehende Katastrophe, auf das Verschwinden der Gegenwart. Es stellt grundsätzliche Fragen nach Wirkung von Kunst und Erzählungen von Geschichte. Es geht dabei um Handlungsfähigkeit, Zukunftsprognosen, den Zusammenbruch von Öffentlichkeit, wie wir sie kennen, und um aufscheinende Utopien.

*Der Videospielessay kann für Ausstellungen, auf Festivals oder als Zusatzprogramm in theatralen Kontexten verliehen werden. Die spielende Person steuert mittels eines Controllers die Kamera durch eine virtuelle Welt auf dem Bildschirm. Währenddessen können andere Zuschauer:innen im Raum das Geschehen beobachten (Maximale Dauer: 70 Minuten).*

**Erstveröffentlichung:** Zwischen dem 25. und 27. November 2022, Next Level Festival for Games, Regie und Game-Design: **Michael von zur Mühlen**



## Christina Clemm AktenEinsicht

### Geschichten von Frauen und Gewalt

Wie gewinnt man nach einer Gewalterfahrung die Selbstachtung zurück, die Selbstbestimmung über das eigene Leben? Wie geht man als Opfer von Gewalt damit um, dass einem ein Richter die Glaubwürdigkeit abspricht?

Körperliche und sexualisierte Gewalt gegen Frauen\* ist ein alltägliches Phänomen, auch wenn sie nur selten öffentlich wird. Strafrechtsanwältin Christina Clemm erzählt Lebensgeschichten von Frauen\*, die tatsächlichen Ereignissen nachempfunden sind – ergreifend und sachlich zugleich, ohne eine voyeuristische Lust zu bedienen. Sie führt durch die Gerichtssäle der Republik, an die Tatorte, in die Tatgeschehen und belegt empathisch und unpatetisch die erschreckende Realität des deutschen Rechtssystems, das vor allem eines ist: eine Belastungsprobe für die Opfer und der Beweis dafür, dass Recht und Gerechtigkeit in diesem Land oftmals zwei verschiedene Dinge sind.

*AktenEinsicht* zeigt, dass sexistische, patriarchale Gewalt ein strukturelles Problem ist, und gibt Anstoß, das Massenphänomen der Gewalt gegen Frauen\* zu bekämpfen.

Ein Stoff für Stückentwicklungen und Bühnenfassungen, um auch im Theater für dieses Thema eine Sichtbarkeit zu schaffen.

Der Suhrkamp Theater Verlag vertritt die Bühnenrechte an dem Buch, verlegt beim Verlag Antje Kunstmann.

**Frei zur Bühnenbearbeitung**

Christina Clemm arbeitet als Strafverteidigerin und als Nebenklagevertreterin von Opfern sexualisierter und rassistisch motivierter Gewalt. Sie ist Fachanwältin für Strafrecht und Familienrecht in Berlin und war Mitglied der Expertenkommission zur Reform des Sexualstrafrechts des BMJV.

NEU IM THEATER VERLAG

## Miriam Tscholl Atemprotokolle

### Vom Sterben und Weiterleben mit Covid

»Die Pandemie ist jetzt allen zu viel. Uns, die wir damit arbeiten müssen, und euch draußen, keiner hat mehr Bock drauf. Man will auch nicht mehr hören, wie schlimm das Sterben ist. Weil alle sagen, uns geht es auch nicht gut.« So beginnt der Theatertext, den Miriam Tscholl verfasst hat, nachdem sie 25 Gespräche auf einer Covid-Intensivstation im Januar 2022 geführt hatte. Entstanden ist ein außergewöhnliches Zeitdokument, das dieses weltumfassende historische Ereignis der Pandemie einfängt. Ausschnitthaft und beispielhaft anhand von Pfleger:innen, Reinigungskräften, Ärzt:innen, Angehörigen, Patient:innen, Kindern und ihren konkreten Geschichten an einem konkreten Ort. Aber die Erfahrung von Angst, Ausgeliefertsein, Wut, Überforderung, Verlust, Trauer, die sie gemacht haben, steht stellvertretend für uns alle, sie wird in unsere gesellschaftliche DNA eingehen. Obwohl wir monatelang in der Echtzeit der Erkenntnisse immer weiter über das Virus aufgeklärt wurden und entsprechend viel wissen, gelingt diesem szenischen Text eine andere,

darüber hinausweisende Perspektive: In direktem Ton, ohne Voyeurismus und mit Sinn für Humor nimmt er uns mit in einen unmittelbaren Erfahrungsraum und ermöglicht Empathie auch da, wo wir sie bei uns selbst nicht vermutet hätten. Die Pandemie ist nicht vorbei, aber wir entwickeln Strategien, um mit ihr zu leben. Die Protagonist:innen der *Atemprotokolle* tun das auch und unterstützen uns zugleich dabei, diese Erfahrung als Gesellschaft zu verarbeiten.

Die *Atemprotokolle* sind an den Münchner Kammerspielen und am Staatstheater Nürnberg als szenische Lesung in der Regie von Miriam Tscholl zu sehen gewesen, live begleitet von einem Musiker. **Der Text eignet sich durch seinen dokumentarischen Charakter sehr gut für szenische Lesungen.** (Besetzung variabel)

**Uraufführung der szenischen Lesung:** 2. Februar 2022, Münchner Kammerspiele, Einrichtung: Miriam Tscholl

Eine Kooperation zwischen den Münchner Kammerspielen, der Schauburg sowie dem Staatstheater Nürnberg mit der vertrauensvollen Unterstützung der Covid-Intensivstation des Klinikums Nürnberg Nord

**Frei zur Uraufführung**

»Vielleicht ist also ein Dialog zwischen der Welt in den Krankenhäusern und der Außenwelt, den *Atemprotokolle* anstoßen möchte, genau das, was unsere Gesellschaft gerade braucht.«

*Süddeutsche Zeitung*, 31.1.2022

### Kurzinterview mit Miriam Tscholl

**Was war für dich das Eindrücklichste bei den Begegnungen und Gesprächen, die du auf der Covid-Intensivstation in Nürnberg geführt hast?**

Das Eindrücklichste waren die widersprüchlichen Emotionen, die ich selbst empfunden habe. Covid-Patienten, die ich in der Isolation habe liegen sehen, habe ich recht stumpf als Körper an Maschinen wahrgenommen, was mich an mir selbst erschreckt hat. Erst als mir Angehörige sehr persönlich über ihre Liebsten erzählt haben, konnte ich mich menschlich verbinden. Ab da waren mir interessanterweise auch Quoten und Zahlen nicht mehr so wichtig, die ich vorher irgendwie gebraucht habe, um diese Krankheit zu fassen.

**Inwiefern bleibt dieser Text aktuell, auch wenn die schlimmste und intensivste Phase dieser Pandemie vermutlich hinter uns liegt?**

Wir haben noch nicht zusammen getrauert, denke ich. Nicht nur die Genesenen mit einem schweren Verlauf, die Angehörigen von Verstorbenen und das Klinikpersonal haben ein Trauma erlebt, wir alle haben das. Wir alle sind ängstlicher, angreifbarer und einsamer geworden und viele haben im Streit ums Impfen Freunde verloren oder finden jetzt ihre Nachbarn doof. Ich denke, es tut uns gut, uns nochmal seelisch mit Covid und unseren Verlusten zu befassen.

Miriam Tscholl arbeitet als Regisseurin, Autorin und Kuratorin. Sie gründete und leitete von 2009 bis 2019 die Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden, an der sie neben eigenen Inszenierungen Formate wie das Bürgerdinner, das Montagscafé oder das Europäische Bürgerbühnenfestival initiierte. Sie unterrichtet regelmäßig an europäischen Universitäten und veröffentlicht Texte in Fachjournalen. Derzeit realisiert sie Theater- und Kulturprojekte im ländlichen Raum in Sachsen sowie an verschiedenen europäischen Stadt- und Staatstheatern.



763 S. Fester Einband  
mit Schutzumschlag.  
€ 28,00

978-3-518-43008-8

Für ihr literarisches Schaffen erhält Emine Sevgi Özdamar den Georg-Büchner-Preis 2022.

## Emine Sevgi Özdamar Ein von Schatten begrenzter Raum

Nach dem Putsch 1971 hält das Militär nicht nur das Leben, sondern auch die Träume der Menschen in der Türkei gefangen. Künstlerinnen und Künstler, Linke, Intellektuelle fürchten um ihre Existenz; auch die Erzählerin, die aus Istanbul übers Meer nach Europa flieht. Im Gepäck: der Wunsch, Schauspielerin zu werden, und das unbedingte Verlangen, den so jäh gekappten kulturellen Reichtum ihres Landes andernorts bekannt zu machen und lebendig zu halten, ohne sich im »Tiergarten der Sprachen« auf die bloße Herkunft beschränken zu lassen. Und dort, inmitten des geteilten Berlin, auf den Boulevards von Paris, im Zwiegespräch mit bewunderten Dichtern und Denkern, findet sie sich schließlich wieder in der »Pause der Hölle«, in der Kunst, Politik und Leben uneingeschränkt vereinbar scheinen.

Emine Sevgi Özdamars neuer Roman ist das vielstimmige Loblied auf ein Nachkriegseuropa, in dem es für kurze Zeit möglich schien, allein mit den Mitteln der Poesie Grenzen einzureißen. Er ist der sehnsuchtsvolle Nachruf auf die Freunde, Künstler, Bekanntschaften, die sie auf ihrem Weg begleiteten. Vor allem aber ist er die wortgewaltige Eröffnung eines Raums zwischen Bedrohung und Geborgenheit, eines von Schatten begrenzten Raums.

»... Keinen Tag hätte die deutsche Literatur ohne diese Erzählerin auskommen dürfen. ... Mit dem Georg-Büchner-Preis erfährt [Emine Sevgi Özdamar] ein weiteres Stück der Anerkennung ihrer einsamen Größe, die ihr gebührt.«

SZ, 10. August 2022

»... ›Ein von Schatten begrenzter Raum‹ ist in der radikalen Subjektivität, mit der da über die Türkei, Berlin und vor allem Paris in den siebziger und achtziger Jahren erzählt wird, unbequem, weil er weder sprachliche noch thematische Rücksichtnahme kennt. Aber genau darin bildet er jene Zeit und deren Theaterpraxis, um die sich viel dreht, perfekt ab.«

FAZ, 9. August 2022

»... nicht nur eine fulminante Lebensbilanz, sondern auch ein großartiges, vielstimmiges, Maßstäbe setzendes literarisches Kunstwerk, ein Buch voller Mythen, Märchen, Geschichten und Politik.«

Der Tagesspiegel, 10. August 2022

»... es ist die Mündlichkeit des Theaters. Es geht um Artistik. Wir bewegen uns in Özdamars Romanen auf einer Bühne. Einer sehr großen Bühne, ein Welttheater, das alles umfassen kann: Ereignisse, Träume, Gedanken, Gespräche, Theorien.«

SWR, 10. August 2022

## Robert Menasse Die Erweiterung

Zwei Brüder, nicht leibliche Brüder, sondern »Blutsbrüder«, verbunden durch einen Schwur, den sie im polnischen Untergrundkampf gegen das kommunistische Regime geleistet haben, gehen nach dessen Zusammenbruch getrennte Wege. Der eine, Mateusz, steigt in höchste Ämter auf und wird schließlich polnischer Ministerpräsident. Der andere, Adam, macht nach dem EU-Beitritt Polens in der Europäischen Kommission Karriere, in Brüssel ist er zuständig für die Erweiterungspolitik. Während die Vorbereitungen für die Westbalkankonferenz im polnischen Poznań auf Hochtouren laufen, bittet Adam Mateusz um Unterstützung, doch der beginnt das Beitritts-gesuch Albanien zu unterterminieren. Aus der einstmaligen Verbundenheit wird eine unversöhnliche Feindschaft von europäischer Dimension. Auf einer vom albanischen Ministerpräsidenten organisierten Kreuzfahrt auf der SS Skanderbeg, zu der er alle Regierungschefs der Balkanstaaten, die EU-Außenminister und sämtliche Vertreter der Europäischen Union eingeladen hat, treffen die beiden wieder aufeinander. Was dann passiert, steht längst nicht mehr in ihrer Macht.

Der politische Konflikt der beiden Blutsbrüder ist aber nur der Rahmen, innerhalb dessen sich eine Vielzahl von Schicksalen entscheidet, kühne Pläne und große Lebensanstrengungen auf die Probe gestellt werden, bis es zum Showdown kommt, auf dem schwankenden Boden eines albanischen Kreuzfahrtschiffs.



653 S. Fester Einband mit Schutzumschlag. € 28,00

978-3-518-43080-4

## Grit Lemke Kinder von Hoy Freiheit, Glück und Terror

Die Autorin Grit Lemke, die schon für den Grimme-Preis nominierten Film *Gundermann Revier* einen tiefen Blick in das Leben ihrer Heimatstadt Hoyerswerda geworfen hatte, arbeitet nun die Biografie ihrer komplexen Generation auf. In einem dokumentarischen Roman verschränkt sie virtuos die Stimmen der *Kinder von Hoy* zu einer mitreißenden Oral History.

In den sechziger und siebziger Jahren waren sie mit ihren Eltern nach Hoyerswerda gekommen, eine DDR-Musterstadt: aus dem Heideboden gestampft, aus Bauelementen zusammenmontiert. Morgens rollen die Eltern in Schichtbussen davon, die Kinder wachsen in einem großen Kollektiv auf. Die Erzählerin wird Teil der Kultur- und Kunstszene um Gerhard Gundermann, den Springsteen des Ostens. Eine Art proletarische Bohème entwickelt sich: nachts im Kellerclub, morgens im Schichtbus. Doch der Wiedervereinigung folgen Massenentlassungen, und ein latent vorhandener Rassismus gegen in der Stadt lebende Vertragsarbeiter sowie eine schnell erstarkende Rechte führen zu Ausschreitungen. Die Kulturszene bleibt tatenlos, doch auch für sie wird danach nichts mehr sein, wie es war ...



255 S. Klappenbroschur. € 16,00

978-3-518-47172-2

## Magdalena Schrefel Brauchbare Menschen Erzählungen

Die neue Kollegin einer Sexarbeiterin ist aus Silikon. Ein Schlachtergehilfe hantiert in der »Fleischfabrik« mit hochmodernen Tötungsmaschinen. Und die Auszubildenden einer Flughafen-Security sollen verinnerlichen, dass erst regelkonformes Verhalten sie zu Menschen macht.

Magdalena Schrefels Figuren stehen vor den alltäglich-absurden Herausforderungen des Spätkapitalismus – Automatisierung, Kontrolle, Prekarität – und finden überraschende Wege, mit dem Unzumutbaren umzugehen. Und sie fragen nach den Bedingungen der Entstehung von Literatur: Wie macht sie sich Menschen zunutze? Und ist Literatur Arbeit, ja, sogar systemrelevante?

Für ihren Erzählungsband *Brauchbare Menschen* erhält Magdalena Schrefel den Robert-Walser-Preis 2022.

»Schrefel ist eine Meisterin der Figurenzeichnung mit lockeren Strichen, auch der Dialoge, die immer leicht am Absurden schrammen, hier spürt man die jahrelange Erfahrung als Dramatikerin. Dass es sich hier um ein Prosadebüt handelt, mag man kaum glauben.«

*Die Presse*, 21.5.2022



183 S. Broschur. € 16,00

978-3-518-12800-8

**Teil  
2**

**Magazin**

**Jetzt** ist die Weltlage so zugespitzt und fragil wie lange nicht. **Jetzt** sind wir gefragt wie nie zuvor, klug, entschlossen und solidarisch zu handeln, mit einem Zukunftsverständnis, das nicht allein den Menschen ins Zentrum stellt. Zugleich ist **Jetzt** nur ein flüchtiger Moment und immer schon vorbei und die Verbindung zu Vergangenheit und Zukunft das Netzwerk des **Jetzt**.

1947 wurde die Doomsday Clock ins Leben gerufen, mit Blick auf die Gefahren eines Nuklearkrieges: Ein Komitee von Wissenschaftler:innen berät jährlich aufgrund der aktuellen Weltlage, wie nah wir Menschen uns an den Weltuntergang gebracht haben, und stellt den Zeiger gegebenenfalls neu ein. Seither sind neue Bedrohungsszenarien dazugekommen, allen voran der Klimawandel. Zuletzt stand der Zeiger 2020 auf 100 Sekunden vor Mitternacht. Die nächste Neujustierung erfolgt 2023.

Im Magazin 2023 finden Sie Beiträge zum Thema Klimawandel und Krieg, das Interview mit dem Physiker Robert Rosner zur Weltuntergangsuhr, und Sie lesen von unseren Autor:innen, was **Jetzt** das Wichtigste ist.

# Jetzt

## I

*Maximal gegenwärtig /*  
Rainald Goetz

*City of the Walking Dog /*  
Selma Matter

*kassandras /*  
Miru Miroslava Svolikova

## II

»Verdammt nah dran« / Ein Interview  
Andrian Kreye / Georg Mascolo / Robert Rosner

*Wie leben, wie schreiben in den letzten 100 Sekunden?*  
Miru Miroslava Svolikova / Jörn Klare / Gesine Schmidt / Konstantin Küspert /  
Martin Heckmanns / Selma Matter / Bettina Erasmy / Akin E. Şipal /  
Werner Fritsch / Anne Jelena Schulte / Pat To Yan



## Maximal gegenwärtig

Rainald Goetz über den Roman *Johann Holtrop* als Theaterstück auf der Bühne.

Die Fragen stellte **Robert Koall**

**Die allerjüngste Vergangenheit ist stärker vom Vergessen betroffen als die fernste Ferne. Auf welchem Punkt des Zeitstrahls steht »Johann Holtrop«? Es war schon beim Erscheinen ein historischer Roman. Aber den Nachhall des Weltzustands, den der Text untersucht, spüren wir doch bis heute, oder?**

Ja, die verrückte Zeitvertreibung aus der Gegenwart, der Werke, des Ich. Ich denke ja immer, es ist alles da, es ist alles klar, ich muss es nur noch kurz hinschreiben, es geht ganz schnell. So war es auch bei »Johann Holtrop«, als ich 2009 direkt nach »loslabern« damit anfang. Da war die Finanzkrise von 2008 noch ganz gegenwärtig, sie hatte den gesamten Bereich der Wirtschaft grell ins kollektive Bewusstsein gebracht, und so wollte auch ich plötzlich all das verstehen: Wie ist es mit dem Geld, den Krediten, den Banken, den Unternehmen, wie ist dieses gigantische Räderwerk im Einzelnen gemacht, dessen Komplexitäten die Gesellschaft in jedem Vollzug fundamental, zugleich fast immer unbemerkt bestimmen? Immer wenn Krise ist und die Zeitungen und sonstigen Medien, quasi monothematisch gleichgeschaltet, voll sind von diesem EINEN aktuellen Thema und Weltausschnitt, kann man besonders viel Neues, vor allem auch Spezialisiertes, Kompliziertes darüber erfahren, weil die Energie der Ereignisse in die Berichte und Erklärungen der Wissenden übergeht und man selbst, von der kollektiven Neugier wunderbar mitgetragen, täglich neu all das immer sofort auch lesen, aufnehmen, verstehen und vertiefen möchte. Lust. Es ist die Lust an Gesellschaft, Öffentlichkeit, Krise, Gegenwart und Denken. So war es jetzt gerade zwei Jahre mit Corona, so ist es jetzt erneut und aktuell besonders drängend mit dem Krieg.

Aber die Literatur biegt in der Bearbeitung der Dinge dann in einen ganz eigenen Sonderweg ab, denn sie nimmt sich Zeit, so viel Zeit, wie sie braucht, um aus den Abstrakta des theoretisch Verstandenen den Weg zurück zu den handelnden Personen zu finden, zu den Protagonisten,

deren Weltbild sie studiert, in deren Weltgefühl sie sich einzufühlen versucht, um deren Habitus, ihre Erlebensweise und ihr Handeln von innen her zu verstehen. Und weil diese Studien lange dauern, die Darstellung der Ergebnisse nicht nur der Weltlegasthenie der Schrift, sondern auch noch einem schwer fassbaren Soundvorbehalt ausgesetzt ist, der die Textentstehung zusätzlich verlangsamt, denn auf immer wieder geheimnisvolle Art muss man für jeden Text eine soundmäßige Stimmigkeit finden, in der alle, Welt, Figuren und das Autor-Ich, zusammenstimmen, dauert die Niederschrift eines Romans wie »Johann Holtrop« dann plötzlich tatsächlich unendliche vier lange Jahre! Und das eben noch ultragegenwärtig gelebte Leben ist, von der Erzählung erfasst, ein historischer Roman.

**Beim Lesen des Buches ist zu spüren, wie der Romancier sich dem Innenleben seiner Figur immer nur bis zu einer unsichtbaren Grenze nähert. An ihr endet das Auktoriale, und es wird entweder spekulativ oder der Erzähler wendet sich diskret ab. Funktioniert dieser fast höfliche Blick auf dem Theater? Oder machen die Sichtbarkeit und die körperliche Anwesenheit der Figur auf der Bühne das kaputt?**

Im Gegenteil. Die Bühne ist besonders gut damit vertraut, wie Handeln, Gesagtes und im Inneren Gefühltes und Gedachtes oft weit auseinanderklaffen. Es sind ja die Schauspieler, die Körper der Schauspieler, die auf der Bühne permanent ganz direkt, material, dieses Wissen ausagieren und realisieren, dass das Innenleben der Figuren unsichtbar ist, es deshalb auf komplizierte Art nach außen getragen und körperlich sichtbar gemacht oder auch genau verschwiegen werden muss. Früher wusste die Literatur das auch. Aber seit der Entdeckung des Inneren Monologs zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts ist das Gefühl dafür oft verloren gegangen, wie nah der Autor dem Innentext seiner Figuren richtigerweise sein sollte.



Die Distanz der Diskretion sollte der Distanz zwischen Figur und Autor entsprechen, es ist außerdem schön, die Figur auf die Art in ihrer Erratik, Würde, Freiheit und Unverstehbarkeit anzuerkennen. Das lenkt den Blick auf die Inkommensurabilitäten zwischen den Handlungen und Motiven, zwischen den Aussagen der Figur, den Erzählungen von sich selbst und dem real über sich selbst Gedachten, insgeheim Verstandenen oder auch Abgewehrten. Das setzt ein Nachdenken über die Figur in Gang, im Autor, im Leser, die Figur wird dadurch bereichert, wenn der Autor sie dem Leser gegenüber nicht durch Preisgabe von zu viel indiskret mitgeteiltem Innenwissen ver-rät, sich dabei unangenehm ankumpelnd mit dem Leser gegen die Figur verbündet. Die spekulative Sicht von außen verlegt das Interesse außerdem stark auf die Realität des Sozialen, die Interaktionen der Figuren mit anderen Anwesenden in einer Situation, auf die Position der Personen im Raum, auf die territorialen Dominanzaktivitäten eines jeden, die Rangsignale, Blicke, das herrisch verachtungsvolle Degradieren eines Unter durch brüskes Sichabwenden des Ober, das ganze Konzert der Grausamkeit dieser immer nur gezeigten, aufgeführten, nie explizit gemachten Kämpfe. Dann die Gegenräume der Passivität, der Transportation der Körper, im Auto, im Flugzeug, der Isolation auf Reisen, in Hotelzimmern: das Alleinsein, Träumen, Rechnen, böse Ideen, das Texten und Telefonieren.

Die Aussparung von Innentext ist eine Konstruktion, sie schreibt sich nicht von selbst, sie ist gemacht und hat in ihrer Sprödigkeit auch irritierende, die Freude am Mitgehen mit der Geschichte dämpfende, die Rezeption durch ihre Intellektualität behindernde Wirkung. Aber sie gehört ins Zentrum der Verfasstheit der Leute, die in dieser Welt der Macher, der Wirtschaft, in den Unternehmen, die handelnden Personen sind, deren inneres Zentrum, dem sie alles im Interesse ihres Handelns unterordnen, die Abwehr von Beschäftigung mit sich selbst, die möglichst perfekte Selbsterkenntnislosigkeit ist. Für die Bühne könnte dieser Typus Mensch in seiner Undurchsichtigkeit besonders gut geeignet sein. Und idealerweise würde der Stil der Diskretion auch auf der Bühne, wie im Text und in echt, so selbstverständlich funktionieren wie höfliche Interaktion unter Freunden.

**Ist das Schreiben über die Geldwelt eigentlich schwerer als das über Politik und Party und Staat und Gesellschaft? Stelle ich mir jedenfalls schon so vor, weil diese Welt besonders kalt und entkernt ist bzw. der Kern so banal ist (Geld, Gewinn, Mehr). Oder anders gefragt: Kann man ohne Empathie für seine Figuren schreiben? Findet man sie immer, die Empathie?**

Es stimmt, es sind komplett andere Menschen, wie gesagt, die die Geldwelt regieren, in ihr agieren und von ihr regiert werden. Aber der Kern der Geldwelt ist maximal unbanal, maximal interessant und so unkalt ultrahoherhitzt wie der Atomreaktor im Inneren der Sonne. Das war ja die provokative Lehre der Finanzkrise gewesen, dass die normalerweise in Armut lebenden Intellektuellen und Schriftsteller mit ihren konsequenten Reserven dieser Welt gegenüber (ich, lebenslang: Ich habe ANGST vor Geld) dem Weltbereich des Geldes falscherweise nicht wirklich gerecht werden können, weshalb sie diesen für die Gesamtgesellschaft so zentralen Bereich zu wenig gut erkennen, in ihren Werken nur ungenügend gut erfassen und darstellen können. Muss das so sein? Das war die von der Finanzkrise an die Literatur gerichtete Frage. Die Untersuchung hat dann ergeben, dass nicht das Geld entkernt ist, sondern die Menschen, die sich dem Geld zu sehr nähern, vom Geld entkernt werden, das Geld reißt die gesamte Existenz derer, die sich ihm zu sehr öffnen, an sich, ihr Denken, ihren Willen, ihre Ehre und ihr gesamtes Fühlen, zerstört die Menschen auf die Art von innen her, im Inneren. Deshalb sind das schreckliche, aber äußerst interessante Figuren, gerade für die Literatur, denn tatsächlich führen diese Leute eine von vielen gegenteiligen Proklamationen verdeckte, innenlebenfreie Existenz. Deshalb passte der paradigmatische Geldweltmensch Johann Holtrop, gerade von seiner Position in der Welt und dem davon bestimmten Wesen her, so gut zu dem von mir beabsichtigten Roman, zu dem Stil der Diskretion, den ich für ihn finden wollte, als eine von sich selbst, seinem Inneren besonders weit entfernte, sich selbst fremde Figur.

Empathie entsteht dabei im Leser, das war meine Vorstellung, durch das äußere Mitgehen mit dem Helden, seinem Erleben und Handeln, nicht durch die Explikation von dessen Gefühlen, hingegen durch dauernde Einfühlung des Texts in die SITUATIONEN, denen der Held ausgesetzt ist, in die Konstellationen mit den anderen, in all das, was normalerweise in solchen Situationen wirklich geschieht. Empathie also als ein primär intellektueller Akt, der die reale Fremdheit zwischen Alter und Ego ernst nimmt. Deshalb würde eine solche Empathie sich nicht in der Anrufung von Gefühlen realisieren, sondern in der Explikation von Möglichkeiten, die Figuren zu verstehen, in Spekulationen, was man über ihr Miteinander denken könnte, in Reflexionen und Theorie, und zwar nicht in Theorie von der Psyche des Menschen, sondern vom Sozialen, in Soziologie, Empathie also als Empathie in Theorie der Gesellschaft, so irr das klingt, so ernst ist es gemeint. Von dieser Seite seiner Ambition her hat der Roman seinen herrlich crazy Untertitel »Abriss der Gesellschaft«.

**Was kann »Johann Holtrop« uns zum Heute erzählen? Ist der Roman – aus der Gegenwart betrachtet – eine Ursachenforschung? Resultiert unsere verstörte Gegenwart aus den Verwerfungen der Nullerjahre? Oder existiert sie unabhängig davon?**

Die Antworten weiß ich selbst nicht, aber vielleicht kann die Theateraufführung des Romans sie geben. Denn es ist ja die Gegenwart, und gerade das Theater als Inbegriff der Gegenwartskunst, die solche geschichtsphilosophischen Fragen selbst an die Werke richtet und in Auseinandersetzung mit ihnen die Antworten entwickelt. Das Werk ist im Resultat eine Zeitkapsel, die bestenfalls die vergangene Gegenwart erkannt und in sich aufgenommen hat, und man wird seinem analytischen Potenzial umso besser gerecht, je mehr man seine Fremdheit der heutigen Gegenwart gegenüber anerkennt. Auch hier plädiere ich also für ein Gefühl für angemessene Distanz. Es ist ein Weg der Indirektheit, deshalb besonders reizvoll, zur Analyse der Gegenwart auch Vergangenes, etwa mittelferne Werke, mit heranzuziehen.

Es sind Distanzen der mittleren Ferne, auf die ein stark auf Gegenwart gerichtetes Schreiben, so wie ich es betreibe, im Ergebnis eingestellt sein muss. Das ist die Erfahrung, die ich immer wieder gemacht habe, besonders extrem bei der Erzählung »Rave«, die bei ihrem Erscheinen 1998 historisch war gegenüber dem Feiern von 1992, dem sie sich verdankte. Es ist schade, dass man künstlerisch, also mit den eigenen Werken, nie wirklich in genau der Gegenwart ganz präsent und aktiv sein kann, in der man als Autor selbst völlig aufgeht, aber es hat auch eine eigene Qualität. Denn es steigert das Gefühl für die Gleichzeitigkeit des Daseins und Wirkens aller unterschiedlichen Weltbereiche, die alle permanent weiter anwesend sind und fortwährend auf die Welt einwirken, auch wenn sie aktuell gerade nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit sind.

Folter wird Element auch des aktuellen Krieges sein, auch wenn die Exzesse von Abu Ghraib, wie sie in »Reich des Todes« vorkommen, historisch sind. Auch die Wirtschaft bleibt gegenwärtig so zentral, wie sie es in »Johann Holtrop« ist, so fragil, omnipotent und kaputt, sodass im Moment in der Rüstungsindustrie genau solche Leute wie die Figuren des Romans an vielen Stellen daran arbeiten werden, einen möglichst großen Teil der 100 Milliarden Euro, die der Staat jetzt in die Rüstung investieren will, möglichst direkt in die Kassen der jeweils eigenen Firma zu lenken. So wie zu Coronazeiten der Maskenmangel und der folgende Boom der Maskenbeschaffung bei den für diese Dinge empfänglichen Personen die allerverrücktesten Geschäftsideen und tatsächlich genauso verrückte reale Deals, Provision 48 Millionen Euro, ausgelöst haben. Die Gegenwart, die Aufmerksamkeit, die öffentliche Rhetorik geht mit ihren schnellen großen Schritten durch die Welt, wirft ihr überhelles Gegenwartslicht kurz auf einen fundamentalen Weltfakt, einen Weltkomplex, macht ihn der Gesellschaft dadurch erst richtig erkennbar, und ist schon beim nächsten Thema, Gegenstand, Wirklichkeitsbereich, wieder genauso hysterisch, monoman und insgesamt in dieser Bewegung durch die Welt faszinierend vernünftig. Das ist der schöne Geist, aus dem die Kunst gemacht ist, die Literatur als Geschichte, das Theater maximal gegenwärtig.

## City of the Walking Dog

Selma Matter



Über die Hitze sprechen  
ich weiß nicht, wie man  
über die Hitze sprechen kann  
von hier aus  
wo ich stehe  
Ich kann etwas sagen  
aber  
ich kann es nicht zeigen

Aber  
Ich sehe es ja  
Es ist da  
Es ist da  
Ich meine, zum Beispiel  
schaue ich auf das Matterhorn  
von Bern aus  
oder Berlin  
oder sagen wir  
von hier  
schaue ich am Fernsehturm vorbei  
schaue ich an ein paar Kirchen vorbei  
auf das Matterhorn  
das da steht im Sonnenuntergang  
und den aushält  
einfach so aushält  
wie jeden Tag, seit Millionen Jahren  
sehen Sie  
gleich ist die Sonne hinter dem Berg  
Dann  
irgendwann  
vielleicht nur einen Tag später  
wache ich auf  
will mir den Sonnenaufgang  
das Matterhorn in Lila-, Rosa-, Orange-Tönen  
anschauen  
aber das Matterhorn ist nicht mehr da  
Ich kann es einfach nicht mehr entdecken  
nicht hinter der Gedächtniskirche nicht hinter  
dem Großmünster nicht hinter dem Coop oder  
dem Hauptbahnhof  
Das Bergpanorama ist immer noch ein  
Bergpanorama

aber mit einem Loch in der Mitte  
Diese entsetzliche Lücke, ich meine  
was das alles mit sich bringt  
wenn so ein Berg verschwindet  
Postkarten müssen umgedruckt werden  
die Verpackung der Toblerone-Schokolade  
müsste umgedruckt werden

Im Grunde müsste jeder einzelne Riegel aus  
dem Ladenregal genommen und eingeschmolzen  
werden  
Schließlich ist die dreieckige Form dem  
Matterhorn nachempfunden  
und das ist jetzt nicht mehr dreieckig, sondern  
so flach wie ein Fladen

Jetzt kommt gleich jemand auf dieses Podest  
gerannt und schreit  
Reißt ihr den Mantel runter  
sie lügt  
Von Berlin aus kann man keine Berge sehen  
Von Berlin aus sieht man genau einen Berg  
und das ist der Teufelsberg  
ein Müllberg am Stadtrandgebiet  
der aus Weltkriegsschutt besteht

Na und  
sage ich  
na und  
Darum geht es nicht  
Es geht darum:  
Ich schaue auf diesen Berg  
aus Eis  
kein Eisberg  
aber aus Eis  
Der ganze Berg ist durchgefroren  
schon seit langer Zeit  
Ich schau ihn an  
er schaut zurück  
ein Blickduell  
Er hält den Blick und hält und hält  
dann





kaum hab ich mich weggedreht  
sackt der Berg in sich zusammen  
hinter meinem Rücken

Wie kann man  
wie  
ich weiß nicht wie man  
über die Hitze sprechen kann

Vielleicht so:  
Sehen Sie  
Ich habe noch Ruß am Kinn  
Ich habe noch Rauch in der Nase  
Ich habe Asche im Haar  
Wenn Sie es nicht sehen können  
müssen Sie es glauben

Ich komme vom Land  
Ich komme vom Brand  
Ich komme aus einem kleinen Dorf in  
Brandenburg  
Es liegt an einem See  
der kein See mehr ist  
Vor einem Tag  
stellte ich mich ans Ufer  
das uferlos geworden war  
sich gefräßig ausgebreitet hatte bis in den See  
hinein  
Der See hatte sich in ein einziges Ufer  
verwandelt  
der Grund des Sees  
in seine Oberfläche  
20 Stunden ist das her  
da tat ich einen Schritt  
und noch einen  
Ich reihte einen Schritt an den anderen, bis es  
eine Strecke war  
und kam nicht mehr zum Stehen  
bis ich hier ankam heute Nachmittag

Sehen Sie  
diese Schuhe  
Ich bin mit ihnen durch Wälder gegangen  
habe dreimal einen Fluss überquert  
auf der Flucht vor der Hitze  
Ich ging durch einen Wald  
in dem die tot gestapelten Bäume die lebenden  
überragten  
Es brannte nicht  
und brannte doch  
Einige Bäume hefteten sich an meine Füße  
Sie folgten mir über den Fluss  
So standen wir zusammen im Wasser  
hier eine Buche  
da eine Kiefer  
und duckten uns unter den Rauch  
auf der Flucht vor der *Dead Man Zone*

Darunter versteht man die Schneisen rechts und  
links vom Waldbrand  
wohin das Feuer ausschlagen kann  
wenn der Wind sich dreht  
Alle, die dort stehen  
sind dann tot

Was soll ich sagen  
ich habe noch Qualm in der Nase  
ich habe das Knacken von Käfern im Ohr  
die unter der Rinde gegrillt werden  
Hier, meine Augenbraue  
sie ist abgebrannt

Sie ist nicht abgebrannt  
es stimmt  
sie ist es nicht

Es ist doch so  
Man kann nicht über die Hitze sprechen  
Man kann es einfach nicht  
Man muss mit den Erhitzten sprechen  
Aber wie

An der Peripherie  
denke ich  
Mit meinen Fingern  
mit meinen Füßen  
mit einem klapprigen Fahrrad  
fahre ich Ränder entlang  
der Stadt  
des Landes  
des Kontinents

Wo sieht man es denn  
Wo sieht man sie  
Wo sind sie, die Erhitzten?

Vielleicht hier  
oder hier

Folgen Sie mir

Ich steige in einen Bus  
steige aus  
steige ein  
die scharfen Kanten des Tickets in meiner Hand  
betrete ich einen Waggon  
Ich setze mich ins Bordbistro  
des Regiojets  
dann  
der Transsibirischen Eisenbahn  
Ich trinke einen Kaffee  
nach dem anderen  
Der Zug fährt durch Frankfurt, Schwiebus,  
Posen  
Warschau, Vilnius, Minsk

Moskau, Kirow, Nowosibirsk  
von einer Zeitzone  
in die nächste

Auf der Höhe von Seddin in Brandenburg  
nehme ich mich zusammen  
nehme ich den roten Hammer aus der Fassung  
schaue links, schaue rechts  
und schlage die Scheibe ein  
Jetzt weht warmer Wind herein  
Hier leben Waschbären in verfallenen Datschen  
Hirsche in fauligen Clublokalen  
Ich betätige den roten Griff über meinem Kopf  
Der Zug kreischt, kommt zum Stehen  
Ich springe elegant durch das zertrümmerte  
Glas, überspringe den verwaisten Bahnsteig,  
springe direkt auf das Feld vor dem Fenster  
Es ist von hellen Muscheln übersät, die so kalkig  
leuchten, dass es in den Augen schmerzt  
Das ist der See  
der kein See mehr ist  
Ich habe sein Ufer aufgesucht  
um mit den Muscheln zu nuscheln  
Ich sage  
Ich will mich mit euch unterhalten  
Feldmäuse springen grau zwischen meinen  
Füßen umher  
Manche gelangen bis an meine Knie  
Ich hebe eine helle Muschel auf und halte sie an  
mein Ohr  
Die Muschel nuschelt in meine Ohrmuschel  
Sie nuschelt und nuschelt und nuschelt  
Ich kann sie hören, aber nicht verstehen  
Ich will sie etwas fragen  
aber ich weiß nicht, was  
Naja, oder besser gesagt:  
Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll

Die Mäuse werden zudringlicher  
Sie beginnen an meinen Schnürsenkeln zu  
nagen  
Irgendwann gebe ich auf  
wende mich zum Gehen

Ich laufe zurück zum Zug und denke an  
Folgendes:  
An dem Tag, wo der See endgültig austrocknet  
oder wo man das versteht  
wird ein riesiges Netz ausgeworfen  
so groß wie der See klein ist  
man zieht es übern Grund  
und alle Fische bleiben darin hängen  
abends gibt es Fischstäbchen Fischsuppe  
Fischfilet  
und am Tag darauf auch  
und an dem Tag darauf auch  
bis alle Fische aus dem See aufgeessen sind

Wie lange das dauert  
weiß ich nicht  
Ich war bei der Notabfischung nicht dabei

Aber  
Ich weiß, was ich die Muscheln fragen kann  
Ich beuge mich zu meinem Bein herunter und  
flüstere:  
Wie lange hat es gedauert?  
Wie lange?  
Die Muscheln antworten nicht.  
Es ist still. Nur die Bäume an den Gleisen  
ächzen, wenn der Wind an ihnen zieht. Nach  
einer Weile drehe ich mich weg. Ich bin ganz  
dizzy von der Hitze. Ich wende mich zum  
Gehen und da wendet sich noch was, da  
heftet sich etwas an meine Wade, an die linke,  
dann die rechte. Ich lasse meine Hand an  
meinem Bein herunterwandern und da kleben  
Wandermuschelschalen. Sie fühlen sich trocken  
an, leer, aber sie haften. Ich tue so, als würde ich  
sie nicht bemerken, und gehe am Zug entlang  
zurück zu meinem Fenster. Ich versuche, jede  
unnötige Bewegung zu vermeiden, meine Haut  
nicht anzuspannen, um sie nicht zu stören. Ich  
springe wieder durch das Fenster rein, das ich  
eingeschlagen habe.

Wir springen jetzt  
Wir springen jetzt  
Jetzt sind wir hier  
am Rand von Russland  
28 Stunden später  
im Abteil Nr. 233  
liege ich im Liegewagen  
an der Wand ein Alpenpanorama aufgedruckt  
Es wird dunkel  
Es wird hell  
Morgens bringt das Zugpersonal Kaffee und  
Tee auf einem kleinen Tablett: dazu zwei  
zerdrückte Semmeln, Marillenmarmelade  
sowie ein einzelverpacktes Stück Butter und  
Plastikbesteck.  
Wir fahren und fahren und fahren  
Wiesen, Felder  
boreale Nadelwälder  
dann  
Jakutsk  
die kälteste Großstadt der Welt  
Hier werden 20 % aller Diamanten weltweit  
gefördert, aber das spielt keine Rolle  
Hier werden auch Mammutkadaver gefördert  
vielleicht spielt das eine Rolle  
  
Bevor wir den Zug verlassen  
Darf ich Sie etwas fragen?  
Ja?

Okay:  
Wie fühlen Ihre Füße sich an?  
Sind sie  
warm?  
Ich meine  
woher wissen wir, dass nicht hier  
unter unseren Füßen  
etwas schwelt?  
Unter meinen  
oder ... Ihren  
oder ... Ihren  
Ich meine  
ein Stück Kohle kann sich entzünden  
Vielleicht sticht gleich hier zwischen uns eine  
blaue Flamme durch den Boden  
Das kommt vor  
wenn Kohle vorkommt  
Es kann doch jederzeit überall aufflackern  
hier eine Flamme  
dort eine Flamme  
da drüben  
eine Flamme in Rot Grün Orange  
In den USA mussten deswegen ganze Städte  
geräumt werden  
Oder gehen Sie ins Altenburger Land  
Jahrzehnte ungelöschter Bodenbrände  
Haben Sie von den Zombiefuern gehört?  
Die überwintern unter der Schneedecke  
lauern unter einer Häuserecke oder einem  
Gletscher und können im Frühling hundert  
Meter weiter einfach wieder aufflammen

Naja  
Wir sind nicht da  
Wir sind hier  
also hier-hier  
und hier, in Sibirien  
am Bahnsteig  
Ich habe nichts dabei  
außer diese Schuhe  
Ich gehe  
wohin?  
In den Wald  
Ich muss in den Wald hineingehen, um aus ihm  
herauszukommen  
Ich gehe also durch den Wald. Die schiefen  
Bäume sehen aus wie auf dem Nachhauseweg  
eingefrorene Partygäste. Als wären sie als  
Gruppe unterwegs gewesen, über die Wiese  
spaziert und dabei wären ihnen Wurzeln  
gewachsen, um sie zu verankern. Wirklich. Jeder  
Baum zeigt in eine andere Richtung.  
Habt ihr vergessen, der Sonne  
entgegenzuwachsen?  
Vielleicht sind sie ihr bis an den Rand gefolgt  
und haben sich dabei verbogen

Ich wanke zwischen den schiefen Bäumen  
durch den betrunkenen Wald  
und bin auf einmal selber ganz betrunken  
Wo bin ich hier  
Was mach ich hier  
Hier sind nur Bäume Bäume Bäume  
die sich nicht bewegen

Dann  
Was ist das  
Mein Fuß sackt in den Boden ein  
Auf einmal steh ich bis zum Knie im Schlamm  
Mein Fuß ist weg, verschwunden  
Ich höre eine Stimme  
Ich sehe  
einen Hund  
Er sieht etwas ramponiert aus  
aber nicht aggressiv  
Ich würde sogar sagen, er sieht freundlich aus  
Er lächelt  
Während er lächelt  
lächelt er nicht  
Stellen Sie sich neben mir diesen Hund vor  
ohne Lippen  
zum Grinsen gezwungen  
Seine Pfote ist matschig  
aber noch dran  
und er liegt da in seinem Loch  
neben mir  
tut sich der Boden auf  
und aus dem Schlamm  
wird eine Schnauze in die Luft gestreckt  
Stellen Sie sich das vor

In einer Gehirnwinding wird etwas unruhig  
In einer Gehirnwinding in einem Hirn, das in  
einen Schädel gesperrt ist  
und der ist von Eis umschlossen  
gefrorener Erde  
naja  
die bis eben gefroren war  
Da drin taut eine Hirnzelle auf  
und noch eine  
Eine Hirnzelle gibt ein Signal an die nächste  
weiter und so fort  
Der Hund sagt  
nein, er sagt nichts, er denkt:

Das hier  
Es ist matschig  
aber noch dran  
Ich kann es bewegen, glaube ich  
Der Rest fühlt sich stöckern und steif an  
Sind das nur Gehölze im Boden  
Wurzeln eiskalter Bäume?  
Ist das mein Bein, meine Pfote?  
Ist das auch eine Wurzel

und das  
und das?

Was ist das?,  
frage ich den Hund  
Das habe ich doch gerade gefragt,  
sagt der Hund  
Ich meine, was ist das mit dem Boden?  
Der Boden wird warm, davon wird er weich,  
sagt der Hund

Okay  
Ich glaube, es reicht jetzt  
sage ich zu Ihnen  
sage ich zu dem Hund  
aber der Hund  
versteht mich nicht  
Er sagt:  
Aber es hat doch gerade erst angefangen!  
Ich sage:  
Aber das geht nicht, dass du hier einfach  
rumspazierst, als wärst du noch am Leben! Die  
Leute verstehen doch so das Leben nicht mehr!  
Die verstehen doch den Tod nicht mehr!  
Ich kann ihn verstehen  
Ich meine  
Was soll ich zu dem Hund sagen? »Leg dich da  
wieder rein?«  
Nein.  
Ich lege mich gar nirgends wieder rein,  
sagt der Hund und hebt seine zerfledderte Pfote  
Ich sage:  
Leg dich da wieder rein  
Er sagt:  
Nein!  
15.000  
15.000 Jahre  
im Boden  
gefroren

Ich leg mich gar nirgends wieder rein! Jetzt  
bin ich schon mal aufgetaut, also kann ich  
auch hierbleiben! Was willst du denn mit mir  
machen, mich wieder einfrieren? Mich in eine  
Kühltruhe legen zu einem Cornetto und einem  
Flutschfinger?

Ich weiche vor dem Loch zurück  
bis ich mit dem Rücken  
gegen Rinde stoße

Was soll ich dem Hund sagen  
Sagen Sie mir  
was ich dem Hund sagen soll  
bitte  
Sagen Sie's mir



## kassandras

Miru Miroslava Svolikova



ich bins, kassandra. wir sind viele, wir sind viele gewesen, mehr als man zählen kann. wie oft sind wir schon da gewesen, haben hier gestanden und uns wiederholt, jede einzelne von uns. ja, das war sehr oft. das ist sehr oft der fall gewesen. genau wie ich jetzt sind wir schon hier gestanden, genau hier, oder auch ganz woanders, hunderte, tausende male. wie oft habt ihr uns als he-xen verbrannt, überhört und nicht gesehen, habt weitergemacht und es dann doch bereut. am ende lernt man immer dazu. wir haben es gesagt, aber irgendjemand hat entschieden, nichts zu hören, besser nicht hinzuhören.

haben wir diese aufgabe selbst angenommen, oder wurde sie uns zugeteilt, irgendwann. wer kann das jetzt noch sagen, wer könnte sich jetzt noch erinnern. irgendwann wird alles selbstverständlich, was früher undenkbar gewesen ist.

der lauf der dinge ist einfach so, wie er ist. die welt ist nicht so, wie sie sein könnte. die welt ist nicht ihr eigenes ideal. man stelle sich nur vor, wie alles sein könnte, wie anders alles sein könnte. wenn nur alles nicht so wäre, wie es ist, wenn doch alles anders wäre, wenn doch nur, ach, was erzähle ich, immer stehn wir hier und immer sagen wir es voraus und jedes mal wird es wieder nicht gehört. wie kann ich die schleife verlassen, wie breche ich den fluch, damit wir wieder frei sind davon?

es begann alles vor sehr langer zeit. das ist alles schon so lange her. manches lässt sich nicht mehr rekonstruieren, mancher fluch stammt noch aus der dunkeln, unbewussten zeit, da kann man erst recht nichts mehr machen. damals, da waren noch die götter unter uns, diese zeit vor der richtigen zeit, die noch im guten alten kreis lief, die vorzeit, in der alles so dunkel ist, dass man gar nichts erkennt, so trüb, dass man nicht so recht weiß, wo man sich befindet, diese zeit ohne zeit, nur wir wissen es, denn wir waren schon da. ich steh für so viele, die schon waren, die schon da gewesen sind. gefangen im fluch und doch jedes mal bereit, ihn auf sich zu nehmen.

so lang ist das schon her. da hat es begonnen, der fluch, die vision, das alles hier. seitdem stehn wir hier, seitdem stehn wir da, oder hier, oder dort, und wiederholen uns. schon wieder.

ich glaub es ja selber nicht, dass ich schon wieder hier stehe, oder noch immer, wieder einmal, ich habe den überblick verloren. hört uns jemand zu, ich habe euch gewarnt, nein, zu spät, viel zu spät, ich wollte das nicht, aber ich kann es kommen sehen, wie es naht, seht ihr nichts? da kommt es doch, es kommt doch auf uns zu, jetzt macht die augen auf, da rast es wieder zu auf uns, aber es ist immer nicht zu spät! nur irgendwann, irgendwann wird es zu spät gewesen sein, aber wir haben noch, wir haben noch ein bisschen. so tut doch was!

nein, es ist nicht so, dass es sich nicht zum beseren wendet, irgendwas, irgendwie. doch, das tut es, das tut es. kein vergleich zur dunklen zeit. es ist alles schon viel schlimmer gewesen, das kann ich bezeugen.

manchmal treffe ich alte freunde aus dieser zeit. na ... wieder aus einem krieg heimgekehrt? wieder irgendjemandem einen krieg erklärt, eine tatsache umgehängt, um einmarschieren zu können? wieder einmal wieder nur recht gehabt. und wie sich alles fügt. alle haben immer recht, und wer tot ist, wird später auch egal gewesen sein. ja, so steh ich hier und rede und warne und prophezeie, müde geworden bin ich, müde sind wir geworden. wieder und wieder und nochmals wieder im kreis. es wiederholt sich ja alles, wenn man schon so lange da ist wie wir, wenn man so oft schon da gewesen ist. wenn man so oft schon hier war. was wir schon alles gesehen haben. wir haben wirklich alles mögliche gesehen. ich zähle es schon längst nicht mehr mit, die verwunschene warnung, die wiederholung von allem, wozu denn auch. wir stehn immer nur rum, so wie ich jetzt hier rumstehe.

ich hab ja schon fast alles gesehen, ich hab ja schon fast alles gehört. ich bin ja sogar selbst schon vom weg abgekommen, mehrere male. warum hört mich denn keiner, warum hört denn keiner auf mich? ich sage doch, ich kann nicht mehr. ich passe mich sogar an, an die zeit, im nichtgehörtwerden, von einem berg herunterschreien reicht heute nicht mehr, das weiß ich, das geht heute alles digital, aber es klappt ja trotzdem nicht, was soll ich denn machen.

mein nächster versuch wird sein, dachte ich noch, ich komme das nächste mal als kind und warne die ganze welt. auf kinder hört man doch, oder sind es die kinder, auf die man nicht hört, wie war das noch mal. ich war jetzt schon länger nicht mehr da. ich steh nur hier, so wie jetzt; die zeit umspült mich, ich steh mittendrin. es geht alles vorbei, es war, die ganzen augenblicke, und dann ist es vergangen, alles, die momente und zeiten und ich stehe hier, damals und jetzt schon wieder oder noch immer, was weiß denn ich.

ich bin oft schon wütend gewesen. manche leben habe ich wutentbrannt in einer höhle alleine auf einem berg verbracht. manchmal habe ich den tod schnell herbeigeführt, indem ich nicht mehr aus der höhle gekommen bin, um wasser und nahrung zu suchen. wozu denn. bringt ja alles nichts. dreihundert jahre später hat mich dann eine gruppe von wanderern entdeckt, mein skelett versteckt unter einer gruppe von steinen. ach, die knochen. die knochen, die alten freunde.

die knochen werden nicht mürb. nur die hoffnung verkalkt. es ist ja alles ganz anders, als man glaubt. die hoffnung wird zu kalk und zerbrösel. dass einem einmal jemand etwas glaubt, das ihm gegen den strich geht, das menschen auffordert, die richtung zu ändern, umzukehren, das eigene verhalten zu überdenken, aber nein! wem erzähle ich das. uns hört doch ohnehin keine zu. oder ihr, hört ihr uns zu? ich seh euch am fuße des bergs. die sonne ist aufgestiegen, die wanderer sind noch nicht da. ich bin ein skelett, ich bin gescheitert, das ist die mission, ich liege da und habe meine mission erfüllt, zu warnen, nicht gehört worden zu sein.

aber dann, vielleicht ist es auch meine mission, gewarnt zu haben, und irgendwas blieb doch übrig davon. das nicht gehörte fällt zu boden und schafft vielleicht doch eine wahrheit. vielleicht ergibt die summe des nichtgehörtwerdens eine kette, an der sich die zukunft emporhangelt, trotz allem, an der sich trotzdem ein funke entzündet, der windhauch, der doch etwas bewegt, trotzdem, am anderen ende der welt.

ich gebe die hoffnung nicht auf. nicht so schnell. nicht immer, nicht jedes mal sofort. ich versuche es noch einmal und noch einmal und dann noch hundert mal, bis fast keine menschen mehr sind, so lange versuche ich es, die warnung zu sprechen, stimme zu sein für die zukunft, für das einfachste auf der welt, die simpelste botschaft: hört endlich auf, gegeneinander zu sein! hört auf damit, es wird schlimm enden!

...

und dann immer die männer mit ihrem krieg. und wenn man glaubt, jetzt hat es aufgehört, dann kommt schon der nächste.

und all die leeren worte, die fallen, und all die bomben. über die zeit habe ich immer mehr gesehen, dass es keiner mehr will. dass keine das will. dass es keiner will und dass es trotzdem passiert. und wie viele generationen es erst braucht, um das ganze unheil abzuwerfen, um alles loszuwerden, was sich angesammelt hat, um wieder aufzubauen, was zerstört worden ist.

über den krieg könnte ich auch einiges sagen, da bin ich auch oft mittendrin gewesen, aber nie erfolgreich. mitten im tod kann man nicht erfolgreich sein, außer es macht keiner mit.

irgendwie haben wir uns aber trotzdem die hoffnung bewahrt. das ist die zweite gabe der weisung: der unbedingte wille, einen unterschied herbeizuführen, und sei er noch so klein. am ende summiert es sich, am ende rentiert es sich ja doch. so weit muss man noch gehen.

dieser krieg wird nicht gut ausgehen und der nächste auch nicht. den machhabern bin ich in den ohren gelegen: deine macht ist mit nichts anderem als verantwortung verzahnt, beginne, das zu verstehen. aber sie waren noch nicht bereit. naja und dann ließen sie uns köpfen, wegsperren oder verjagen. alles klar, nächste runde. nur sprechen, aber nichts tun können, weil man gleich umgebracht wird, das ist anstrengend.

unsere vernichter sind gewesen, in jedem leben, der fluch selber, die zeit, die wiederholung, ungehört zu bleiben, auf ewig, das ist der fluch der welt, sich selbst nicht zu sehen, nicht hinzuhören. es nicht besser wissen zu wollen, selbst wenn es möglich wäre.

der rucksack, den die generationen sich weiterreichen: es ist alles drin, wenn einmal jemand reinschauen mag? so lange dauert es, ihn aufzuschnüren, reinzuschauen und zu inspizieren, es ist ja alles drin, es gibt keine geheimnisse, da ist gar kein geheimnis mehr drin. alles ist schon gewesen, alles ist da. es ist immer dasselbe. die fehler wiederholen sich, seht doch mal her!

oder packt ihn aus, den rucksack, schaut hinein und blickt in den spiegel! versteht euch endlich selbst! werft alles ab, das ihr gelernt habt, es ist alles falsch! es sind alles lügen, die man euch beigebracht hat, über die jahrtausende, man hat euch falsche hierarchien gelehrt von herrschaft

und sklaverei, von menschen und tieren, von geschlechtern, von herrschern und beherrschten. der weltraum wartet auch nicht auf euch, nur ihr selber seid hier. das könnte doch reichen. nur ihr seid euch alle nicht genug, alle miteinander, sagen wir, wenn wir wieder rumstehen. als ob nicht der eine neben dem anderen stünde, jederzeit. als könnte man sich nicht fast jederzeit berühren, wenn man wollte. als wäre nicht jeder ganz nah. wir waren schon so oft hier und haben versucht, zu erklären, wo das enden wird, in der jeweiligen sprache, im jeweiligen kontext, in der jeweiligen zeit. es bringt jedes mal nicht genug und wir versuchen es trotzdem wieder.

in welches haus es mich dann auch führt, in welche höhle, ich werde nicht klagen und nicht jammern, nicht weinen und ganz sicher nicht verzweifeln, ich steh einfach nur hier. das ist der ewige zustand der welt, man ruft ihnen zu: tut es nicht! aber keiner dreht sich um. sie zünden die bombe, sie entzünden den scheiterhaufen, sie zwinkern sich zu und stellen sich das bein, sie drehen sich den hals um, steinigen ihre töchter, handeln, betrügen und stehlen, sie nennen es unumgebar, notwendigkeit oder naturgesetz. hauptsache, ich habe meine schäfchen ins trockene gebracht, und wenn die welt untergeht, hier ist es schön warm. bitte, es muss jeder selber schauen, wo er sie es bleibt, willkommen und hallo. alles ist voll mit grenzen, überall sind die anderen, die ja schon nicht mehr wir sind, das ist doch klar.

in einer meiner rollen war ich so einer, es hätte beinahe geklappt, habe ich damals geglaubt. da gab es eine sprache und zuhörer gab es, die sterne sind gut gestanden, aber in wahrheit ist es nur schlimmer geworden. ich habe das wunder gepredigt, aber sie sind nur betrunken geworden vom wein. (der wein war nur ein trick, eine parabel, um zu zeigen, das eine ist im anderen schon enthalten.) am ende bin ich in einer höhle beerdigt und an ein kreuz genagelt worden. immer wird die botschaft gehört, gedeutet, umgedreht, auf den kopf gestellt, zum dogma erhoben, zum saft, in dem das schwert rein wird - am ende hängt man am kreuz, wer für wen? einer für alle. oder wie war das.

dann bin ich wiedergekommen als eintausend hehen: sie haben uns alle verbrannt. ihr sollt keine wahrheiten mehr verkünden über kräuter und heilung und hebammenkunst. und wenn man viele verbrennt, dann hat man auch noch etwas davon, nämlich alles, was sie selber hatten. zum prophezeien ist es gar nicht mehr gekommen, aber ich habe jedem kind noch prophezeit, dass ihm die erde gehört. und die ganze verantwortung dazu. aber passt auf, habe ich hinzugefügt: wenn sich

alle zusammenrotten, dann steht es nicht gut um uns, weil in die zukunft sehen darf man nicht, da kommt jemand und hat was dagegen.

wir konnten es dennoch nicht lassen und kamen wieder: im namen der wissenschaft. wir gaben ihnen die mittel für eine schönere welt. sie haben sie genommen und bomben damit gebaut. sie bauten bessere gefängnisse mit unserem licht, bessere fabriken mit unserem strom, entwickelten effizientere methoden zum foltern, bauten schiffe, um noch mehr land zu stehlen, verteilten noch mehr waffen, um noch mehr frauen zu entführen. währenddessen breiteten sich die krankheiten aus, die wälder gingen zurück, sie wohnten immer dichter, rund um ein immer vergifteteres meer.

wascht euch die hände, dann überleben eure kinder nach der geburt, haben wir gesagt. es ist ganz leicht. wir sind zurück ins labor gegangen, um schmerzmittel zu mischen. das meiste haben wir durch zufall entdeckt, nicht immer wurde der nutzen dahinter gleich von allen verstanden. wir sind durch den wald gezogen und haben heilende lianen gesammelt. es kann nur besser werden, das haben wir immer geglaubt. jeden tag sollen weniger von euch chancenlos bleiben. jeden tag weiten wir den kreis des möglichen aus. irgendwann haben wir am internet mitgearbeitet, damit die information frei zirkulieren kann. das hat auch nicht sofort optimal funktioniert.

wir sind friedensverkünderinnen gewesen, haben heilung unter die menschen getragen, nie genug? der mensch muss sich selber heilen, aber die heilung ist vor der tür. mehrmals haben wir uns gegen die panzer gestellt, haben mit worten gesprochen, mit händen und füßen und offenen herzen, vor menschenmengen und aus dem gefängnis heraus. oft genug hat man uns auch gehört, und das schlimmste konnte verhindert werden.

im namen der wissenschaft haben wir gesagt, untersuchen wir es, versuchen wir es, verhindern wir den tod! gebt den armen eine chance, ihr leben selbst in die hand zu nehmen! spannen wir eine möglichkeit auf, die wirklich ergriffen werden kann! schauen wir aufeinander! das ist doch keine neue idee, das ist doch unsere natur! wir werden alle untergehen, wenn wir nicht jetzt beginnen, uns umzusehen, einzustehn für uns und die anderen. oft redet man gegen den wind. die paar, die es nicht hören, machen dann trotzdem alles kaputt. es sind immer nur ein paar, die alles kaputt machen. sie werden zu viel zerstören, wenn nicht alle verstehen, dass sie durch uns und für uns sind und sonst nicht.

einer sitzt auf einem berg und schreit: alles zu mir, und fast alle marschieren los. ihr müsst das nicht tun, schreien wir unten im tal. ihr seid eure eigenen herren, aber wir schreien nicht laut genug. beim nächsten versuch retteten wir die kinder vor dem tod. es wird ein morgen geben, auch wenn es nicht so aussieht im moment, prophezeien wir. da werden noch viele kommen, die wie wir der zukunft entgegensehen. sie rollt auf uns zu. da ist ein großer stein, der zurast, aus dem all. da ist eine große welle, die sich an nichts mehr bricht. da ist viel geschmolzenes eis, da fehlt irgendwann das wasser. da fließt noch viel wasser die flüsse runter, bis einer sich umdreht und dem anderen in die augen schaut: wir sind gemeinsam hier. alle, immer. in diesem moment und auf der ganzen welt; warum ist das so schwer? wie oft soll man es denn noch wiederholen?

in eintausend leben haben wir es schon verkündet, und wir sagen es trotzdem immer wieder, und wenn wir schon gar nicht mehr sprechen können, und wenn wir schon gar nicht mehr glauben können: an das wort, das immer zu trocken ist, das schon zerfällt und schon zerfallen ist, bevor es noch weitergegeben werden kann. vielleicht, wenn man es eintaucht in einen wein, vielleicht hört man es dann. ich weiß, dass man das wort nicht hört, nicht in dieser welt, vielleicht im all, das ist ja auch taub, und licht fällt auch keines rein, da hält sich nichts lang, und grad deshalb mag die zeit da besonders gern, da wird sie besonders alt. im all schwingt sie vor und zurück. auf der erde ist sie träge, nimmt uns mit, fragt nicht nach, dreht sich nicht um.

wie ich jetzt hier stehe wieder und mich wiederhole, so stehen wir immer hier. das ist unser fluch, hier zu stehen, rumzustehen, oben, am berg. der tod ist immer nur einen schritt entfernt, der ist uns am nächsten. wir sind alte bekannte. mein vertrauter, auf den verlass ist jedes mal. wenn er naht, dann weiß ich schon, auch dieser versuch geht vorbei. es ist, wie es ist: es ist die welt. manches mal setz ich mir selbst schon das schwert im verkünden, dann geht es schneller vorbei, aber es ist nie schnell genug. ich gebe zu, ich muss es vielleicht noch einmal versuchen.

was ist daran so schwer zu verstehen? wir wiederholen uns –

ich hatte kurz die hoffnung, dass ihr mich hört, dass ich gehört werde, einmal wirklich, vielleicht? habt ihr mich gehört und verstanden? kassandra ist hier. ich bin eine von vielen. das ist fast, als ob es hoffnung gäbe, als würde sich das schicksal nicht immer nur selbst erfüllen, wenn uns doch eine hört. als wär das schicksal nicht gefangen in sich selbst, als drehe es sich nicht schwindelig immer nur im kreis. doch, da hört einer zu, mindestens eine, unten, am fuß vom berg.

dann lasst uns kurz innehalten. dann machen wir kurz ein bisschen platz in der zeit, damit sich die hoffnung ausdehnen kann. da ist ein klein wenig platz. ich hör sie schon kommen: jetzt sind wir alle ganz still. jetzt sind wir alle einmal nur da. wir sind alle nur einmal da. dann geben wir uns dieses versprechen, einmal hinzuhören, dann hört man die zukunft ganz leise, sie murmelt uns ja zu, die ganze zeit. wir hören nur hin, wir hören einfach nur besonders genau zu. mehr tun wir nicht. die zukunft gestikuliert. sie schreit und tobt, sie will sich wehren. dafür sind wir da, ihre gesten zu übersetzen: dreht jetzt noch um, macht jetzt noch kehrt, bleibt zusammen, akzeptiert nicht jede überlieferung. habt ein herz für die zukunft, lasst sie nicht im stich, einfach so.



Ende der Welt

## »Verdammt nah dran«

Wie lange noch bis zum Weltuntergang?

Ein Gespräch mit dem Physiker **Robert Rosner** über die *Doomsday Clock*, Atomwaffen und das Risiko, dass jemand Mist baut.Interview von **Andrian Kreye** und **Georg Mascolo**

© BULLETIN OF THE ATOMIC SCIENTISTS

Die vielleicht berühmteste Uhr der Welt bewegt sich nur selten. Auf gerade mal 25 Bewegungen kommt die Weltuntergangsuhr, seit sie 1947 erstmals Gestalt annahm, von einer Grafikerin auf die Rückseite eines Notenbandes für Beethovens Klaviersonaten gepinselt. Die Uhr ist so etwas wie der Versuch einer Wiedergutmachung, Albert Einstein und Wissenschaftler der University of Chicago, die an der Entwicklung atomarer Waffen beteiligt waren, gründeten 1945 das Bulletin of the Atomic Scientists. Sie wollten die Welt vor den ungeheuren Gefahren eines Nuklearkrieges warnen. Viertel vor zwölf war 1947 die symbolträchtige erste Einstellung der Uhr. Der sprichwörtliche Moment, an dem man anfangen sollte, zu handeln. Inzwischen sind bei der Beurteilung des Risikos zwei weitere Bedrohungen hinzugekommen – der Klimawandel und sogenannte »disruptive Technologien«. Seit 2020 steht die Uhr auch deswegen auf 100 Sekunden vor Mitternacht. Der US-Physiker Robert Rosner erforscht an der University of Chicago komplexe Systeme in der Astrophysik und der Kernspaltung. Er sitzt seit elf Jahren im Komitee, das über den Stand der Uhr berät.

**SZ:** Mr. Rosner, wir erleben einen Krieg mitten in Europa, der russische Präsident Wladimir Putin droht mit dem Einsatz von Atomwaffen. Haben Sie in dieser Situation überlegt, die Zeiger der Uhr zu bewegen?

**Robert Rosner:** Sie stehen ja auf 100 Sekunden bis Mitternacht, das ist schon verdammt nah dran und zeigte schon vor Beginn des Krieges, in welcher gefährlichen Situation wir leben. Aber Sie haben recht, wir haben genau diese Diskussion geführt. Sie begann gleich mit dem Einmarsch. Man muss wissen: Historisch bewegen wir die Zeiger nur nach unserer jährlichen regulären Sitzung – und dann auch nur, wenn wir eine Veränderung der Situation sehen. Es ging bei unserer jetzigen Diskussion also darum, ob wir von einer Tradition, die es seit dem Jahr 1947 gibt, in diesem Moment abweichen.

**Wie verlief die Diskussion?**

Wir haben uns über Telefon, E-Mail, auch über Videokonferenzen ausgetauscht. Am Ende sind wir zum Ergebnis gekommen, dass wir die Zeigerstellung erst 2023 verändern werden, dann werden alle diese furchterregenden Ereignisse

eine Rolle spielen. Wir haben natürlich auch noch einmal geschaut, wie unsere Vorgänger bei Krisen diese Frage diskutiert haben ...

**... das gab es?**

Ja, sehr früh. Schon bei der Berlin-Blockade, als es fraglich war, ob die Sowjets US-Flugzeuge durchlassen würden. Dann, als die Sowjetunion die erste Wasserstoffbombe zündete und natürlich während der Kuba-Krise. Das Ergebnis war immer gleich: Die Uhrzeit wurde verändert, aber immer erst im Nachhinein. Nicht während des Ereignisses. Ich bin übrigens seit elf Jahren im Board und habe eine solche Diskussion zum ersten Mal miterlebt. Beängstigend.

**Was waren denn die Argumente in den letzten Wochen?**

Das Board besteht ja aus sehr verschiedenen Leuten, aus Wissenschaftlern, aus Menschen, die mal im Nationalen Sicherheitsrat der USA saßen, da haben alle ihre eigenen Kriterien, wann für sie die Alarmglocken losgehen. Das Interessante an dieser Debatte ist, dass sich dieses Mal alle einig sind. Aber dass niemand weiß, wie sich dieser Konflikt entwickeln wird. Wird es ein regionaler Konflikt bleiben? Wird er sich ausbreiten? Das werden wir alles 2023 in Betracht ziehen.

**Bei der Bewertung, wie nah die Menschheit ihrer eigenen Vernichtung gekommen sein könnte, stand zuletzt der Klimawandel stark im Fokus. Die nukleare Bedrohung hingegen war aus dem öffentlichen Bewusstsein fast verschwunden.**

Ja, leider, dabei war das immer falsch – und für uns enttäuschend. Die Frage, wen die Uhr mit ihrer Botschaft erreichen will, stand ja schon ganz am Beginn: Damals richtete sie sich vor allem an die Entscheidungsträger in Washington, im außenpolitischen Establishment, im Kongress. Die Idee stammte von jenen Wissenschaftlern, die am Bau der Bombe beteiligt waren, aber argumentiert hatten, dass eine Demonstration dieser Waffe ausreichend sein würde, um den Zweiten Weltkrieg zu beenden. Dass man sie nicht wirklich einsetzen müsste. Sie wurden nicht gehört. Danach war das Ziel, dass es nie wieder zu einem militärischen Einsatz kommt.

»Wir nehmen die Bedrohung durch den Klimawandel so ernst wie die durch Atomwaffen.«

### Welche Rolle spielt denn der Klimawandel bei der Berechnung der Doomsday-Zeit?

Ich sollte vielleicht noch mal deutlich machen, dass wir diese Zeit nicht berechnen, sondern nach unserer Beurteilung schätzen und einstellen. Der Klimawandel ist eine komplizierte Sache. Wir nehmen ihn genauso ernst wie die Bedrohungen durch Atomwaffen, erkennen aber auch an, dass die Zeitrahmen für diese beiden Bedrohungen sehr unterschiedlich sind und daher anders gedacht werden müssen. Im Nuklearfall ist die Bedrohung hier und jetzt, ein Fehler oder eine Fehlkalkulation kann zu einer Katastrophe führen. Die Minimierung der Nuklearvorräte ist also ein Imperativ. Deshalb ist das Scheitern von Verträgen wie dem Vertrag über Mittelstreckenwaffen so problematisch.

### Ist der Klimawandel nicht ebenfalls ein akutes Problem?

Die schwersten Bedrohungen werden wohl erst in Jahrzehnten wirken. Man könnte nun die schlimmsten Bedrohungen verhindern oder zumindest mildern, wenn man die Treibhausgasemissionen jetzt sofort senkt. Mit den sozialen und finanziellen Kosten umzugehen, die dadurch entstehen würden, scheint für die Politiker aber schwierig – denn die Auswirkungen werden erst lange nach ihrer eigenen Amtszeit auftreten.

### Und die »disruptiven Technologien«, die seit 2018 zu den Faktoren zählen, wegen denen die Uhr verstellt werden kann?

Da geht es vor allem um Desinformation und Fehlinformation. Erstere ist gesteuert, Zweitere nicht unbedingt. Es war sowieso immer schon schwer genug, über Klima und Atomkraft zu diskutieren, aber jetzt ist es extrem schwierig geworden. Die Leichtigkeit, mit der das Internet es Gemeinschaften ermöglicht hat, sich zusammenzutun und abzuschotten, ist atemberaubend. Ich habe diese Erfahrung in meinem persönlichen Leben gemacht. Zum Beispiel mit Verwandten, die Dinge glauben, die ich ungeheuerlich finde. Bei denen ich mir kaum vorstellen konnte, dass so etwas irgendjemand überhaupt glauben kann. An diese Menschen kommt man nicht mehr ran. Aber auch das ist nur ein Nebenaspekt – es geht uns schon weiterhin in erster Linie um die atomare Bedrohung.

### Haben Sie eine Erklärung dafür, warum die auch in der Politik kaum noch eine Rolle spielte?

Ich kann Ihnen sagen, was ich vermute. Der erste Grund ist, dass Politiker sich sagen, das Risiko liegt in der Zukunft, und dann haben sie immer die Tendenz wegzuschauen. Der zweite ist: Was sollen sie auch tun? Jeder, der etwas von Atomwaffen versteht, weiß, dass das größte Risiko ist, dass jemand Mist baut. Aber wie erklärt man der Öffentlichkeit, dass wir nur sicher sind, solange niemand Mist baut?

### Früher konnten die Bomben nicht groß genug sein, groß genug, um ganze Städte zu vernichten. Heute wird wieder viel an kleineren Nuklearwaffen gearbeitet, die man auf einem Schlachtfeld gezielt einsetzen kann.

Es gibt Leute, die halten das für machbar. Dann würden nur kleinere Atomwaffen eingesetzt. Das ist alles Quatsch. Wenn man sich einmal auf diesem gefährlichen Pfad bewegt, gibt es kein Halten mehr, keine Grenzen. Alles andere halte ich für Fiktion.

### In Zeiten des Kalten Krieges kam es immer wieder zu schwerwiegenden Missverständnissen, Fehlalarmen. Die Welt war bisweilen nah dran am Armageddon.

Die Fälle sind ja gut dokumentiert. Man weiß auch, dass es russische Kommandeure gab, die den Ausbruch eines Nuklearkrieges verhindert haben. Sie haben den Knopf nicht gedrückt, das ist bewundernswert. In der jetzigen Zeit frage ich mich, ob solche Leute noch im russischen Militär zu finden wären. Ich weiß es nicht.

### Trauen Sie Putin den Einsatz von Atomwaffen zu?

Ich habe keinerlei Insiderkenntnisse. Eigentlich gibt es so etwas wie das nukleare Tabu. Aber Putin hat schon so viele Tabus gebrochen, er zerstört Städte, vertreibt Millionen von Menschen, und das alles in wenigen Wochen.

## »Für eine atomwaffenfreie Welt müssten sich die Gesellschaften Vertrauen entgegenbringen.«

**Seit vielen Jahren gibt es sogar ein Verbot, Atomwaffen zu testen. Manche argumentieren, das Verschwinden der Bilder dieser ungeheuren Zerstörungskraft habe dazu beigetragen, dass das Risiko in Vergessenheit geraten ist.**

Das halte ich für völlig falsch. Ich war in Nagasaki und Hiroshima, und das waren sehr kleine Bomben. Wissen Sie, ich habe als Berater für die Labore gearbeitet, die Atomwaffen entwickeln. Aber nicht, um sie effektiv weiterzuentwickeln, sondern um dafür zu sorgen, dass es keine weiteren Tests gibt. Wer immer die Risiken vergessen hat, sollte sich die Filme früherer Tests anschauen. Übrigens erleben wir im Krieg gegen die Ukraine noch ein neues Szenario, es geht um die Atomkraftwerke ...

*... die so wie Tschernobyl mitten im Kampfgebiet lagen und vielleicht bald schon wieder liegen.*

Der gefährlichste Teil dieser Anlagen ist gar nicht der Reaktor selbst, sondern die Lagerstätten für abgebrannte Brennelemente. Das ist nicht mehr als ein Swimmingpool in einer Halle, die Konstruktion würden wir hier mit einem Walmart-Gebäude vergleichen. Ein Treffer würde enorme Mengen von Radioaktivität freisetzen. Ich würde jede Wette eingehen, dass die dort kämpfenden Soldaten keine Ahnung hatten, welche Risiken gerade in diesem Teil einer Nuklearanlage liegen.

**Das Ende des Kalten Krieges liegt jetzt mehr als 30 Jahre zurück, es war einer der glücklichen Momente, in denen die Zeiger der Uhr um gleich 15 Minuten zurückgestellt werden konnten. Jetzt sprechen wir von einem neuen Kalten Krieg. Haben Sie eine Erklärung, was da schiefgegangen ist?**

Als Gorbatschow noch an der Macht war, haben wir es versäumt, Russland nach Europa zu holen. Dafür hätte es eine Chance gegeben. Aber wir waren einfach viel zu optimistisch, was den Sturz der russischen Kommunistischen Partei und den Zerfall all dieser Strukturen angeht – und wir haben vergessen, dass die Leute, die eine autoritäre Regierung unterstützen, nicht einfach verschwinden. Man hätte sich aktiver für die demokratische Seite der Gesellschaft einsetzen müssen.

**Wird die jetzige Situation dazu führen, dass die Bedrohung durch Kernwaffen wieder mehr politische und öffentliche Aufmerksamkeit erfährt? Und vielleicht sogar zu Versuchen, neue Abrüstungsverträge zu schließen?**

Da bin ich Pessimist. Was mich wirklich beunruhigt, ist, dass China alles, was gerade geschieht, sehr aufmerksam verfolgt. Sie sind in einem massiven nuklearen Aufrüstungsprogramm, keine kleine Sache, sondern eine Generalüberholung ihres Arsenal. Und ebenso furchterregend ist, was dies hier bei uns in den USA auslösen wird. Die Rufe nach neuen Tests, nach einem Ausbau des Arsenal werden lauter werden. Und die Russen werden das Gleiche tun. Man darf nicht vergessen, dass wir Zeiten hatten, in denen die USA und die Sowjetunion jeweils über 20 000 Sprengköpfe hatten, ein kompletter Overkill. Es war völlig irrational. Und ich fürchte, auf diesem Weg könnten wir uns bald wieder befinden.

**Einer der sichersten Wege, zu einem Friedensnobelpreis zu kommen, ist, sich für ein weltweites Verbot und die Ächtung der Atom-bombe einzusetzen. Barack Obama bekam ihn 2009 für das Versprechen einer atomwaffenfreien Welt. Glauben Sie, dass wir das noch erleben werden?**

Nun ja, das wäre das Nirwana. Ich weiß, wie das aussehen könnte. Aber ich weiß nicht, wie wir da hinkommen. Dafür müssten sich die unterschiedlichen Gesellschaften ein Maß an Vertrauen entgegenbringen, das es nicht gibt. Das wäre vergleichbar mit der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland nach den beiden Weltkriegen. So etwas müsste passieren. Sonst wird es nicht gehen.

Der Physiker Robert Rosner wurde am 26. Juni 1947 in Garmisch-Partenkirchen geboren. Nach seinem Studium an der Harvard University arbeitete er dort zunächst als Dozent. Seit 1987 gehört er zur Fakultät der University of Chicago. Zu seinen Fachgebieten zählt auch die Nuklearenergie. So leitete er von 2002 bis 2009 Abteilungen des Argonne National Laboratory, des Forschungsinstituts des US-Energieministeriums. Seit 2010 ist er Mitglied des Ausschusses für Wissenschaft und Sicherheit des Bulletin of the Atomic Scientists, das die »Doomsday Clock« einstellt.

»Wir haben vergessen, dass die Leute, die eine autoritäre Regierung unterstützen, nicht einfach verschwinden.«

Das Interview erschien am 7. April 2022 in der *Süddeutschen Zeitung*. Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH.



# Wie leben, wie schreiben



in den letzten  
100  
Sekunden?

## Gesine Schmidt

DIENSTAG

Sie trifft ihn jeden Dienstag immer um dieselbe Uhrzeit. Schon seit vielen Jahren. Keinen hat sie bisher ausgelassen. Heute ist ein besonders sonniger Dienstag. Keine Wolke am Himmel. Die Nachrichten im Radio sind verstörend. Um 17 Uhr soll es nun also passieren. Viele verlassen panisch die Stadt. Auf den Straßen türmen sich die Autos. Die Stimmen im Radio überschlagen sich. Sirenen heulen. Sie schließt die Fenster. Dann gießt sie die Blumen und bügelt ihr fliederfarbenes Lieblingskleid. Um 16:30 Uhr verlässt sie die Wohnung und schließt sorgfältig hinter sich ab. Sie läuft durch die menschenleere Stadt, vorbei an verlassenen Bussen und leeren Trams. Wie in Trance wählt sie den vertrauten Weg durch den Park. Die Vögel zwitschern, zwei Hasen paaren sich ungestört. Eine Krähe jagt ein Eichhörnchen. Der Eingang ist verlassen, die Tore stehen weit offen. Sie beschleunigt ihren Schritt und endlich: Da ist er. Er wartet schon auf sie und blickt sie intensiv an. Eine tiefe Ruhe ergreift von ihr Besitz. Sie zieht ihren Mantel und die Schuhe aus. Er lässt sie nicht aus den Augen. Es ist 16:59 Uhr, als Uscha das Tor öffnet und langsam auf ihn zugeht. Zeitgleich mit dem gewaltigen Blitz am Himmel setzt der Tiger zum Sprung an.

## Miru Miroslava Svolikova

»aus vollem herzen«

## Jörn Klare

*Einatmen. Ausatmen. Nicht mehr schreiben. Einatmen. An die Liebsten denken.  
Ausatmen. Einatmen. Ausatmen. Einatmen.*

## Konstantin Küspert

niemand hätte gedacht, dass es passiert, dass es so passiert, klimawandel ja, okay, aber das, nein, das war wahnsinn, das war doch kein schlimmer krieg gewesen, kurz, aber mit einer wesentlichen folge, ein kollektives schlussmachen, dann lassen wir's halt, war ohnehin ein modell aus dem 19. jahrhundert, anachronistisch, und nachdem die bundesrepublik eben zerbrochen war und die einzelnen länder, fürstentümer und königreiche ihre autonomie zurückerhalten hatten, war es eigentlich nur eine frage der zeit, uralte animositäten, gemeinsames aufrüsten, ein berliner infanteriebataillon, eine bayrische cyber-warfare-division, und schwaben hatte eben auf nukleare abschreckung gesetzt, moderne, teurere atomwaffen, und heute morgen dann der verhängnisvolle satz aus stuttgart: »etz ha'mer se zahlt etz werf'mer's au ab«, gott steh uns allen bei.

## Martin Heckmanns

### TOTE AUF URLAUB

Angesichts  
Des Nichts  
Das uns erwartet oder lockt  
Sind wir zu Lebzeiten doch  
Eigentümlich verstockt.

Könnten wir nicht  
Auf Probe praktisch  
Im Vorspiel quasi  
Wie Geister uns sehen  
Dann müssten wir nicht dauerhaft  
Und fest auf einem Standpunkt stehen.

Tote auf Urlaub  
Mit einem Körper als Geschenk, der empfängt  
Und dieser Sprache als Gabe  
Zur Gestaltung der Lage  
In der wir uns finden, erfinden, verwandeln und  
Eines Tages geht es dann  
Deshalb fassen wir uns vorher an  
Behende  
Zu Ende.



## Selma Matter

### Das Wollhaarmammut im Zimmer

0 Bruno Latour schreibt: *Wie sollte einer in der Lage sein, bestbelegte Fakten zu respektieren, wenn er das riesige Ausmaß der Bedrohung leugnen und einen nicht erklärten Weltkrieg gegen alle anderen führen muss?*<sup>1</sup> Das ist, als lebte man mit einem sprichwörtlichen »Elefanten im Zimmer« zusammen oder mit Ionescos Rhinoceros. Eine höchst unerquickliche Situation. Diese massigen Tiere dröhnen, trompeten, kacken, zermalmen einen förmlich und verhindern, dass einem auch nur drei zusammenhängende Gedanken in den Sinn kommen. Das Oval Office ist zu einem wahren Zoo geworden.<sup>2</sup>

1. Vor ein paar Monaten habe ich mir die deutschsprachige Übersetzung von Ailton Krenaks *Ideias para adiar o fim do mundo* gekauft. Nora, ein\*e befreundete\*r Regisseur\*in, hatte mir ein Foto von dem kleinen blauen Original auf Portugiesisch geschickt. Das Buch, das ich in den Händen hielt, war braun, anderthalbmal so groß und mit einer lieblosen Übertragung einzelner Muster vom Originalcover bedruckt. Ich las die ersten fünf Kapitel, und erst als ich das Buch weglegen wollte, fiel mir auf, dass auf dem Buchrücken nicht wie vorne auf dem Cover *Ideen um das Ende der Welt zu vertagen* stand, sondern: *Ideen um das Ende der Welt zu vertragen*. Ich musste lachen. Ich machte ein Foto und schickte es Nora.

2. Ich bin mir noch nicht sicher, was es heißt, aber es heißt etwas: dass das Ende der Welt von Personen, die Krenaks Buch, ein Transkript der Vorträge des indigenen Aktivisten, auf Deutsch lesen werden, auf einmal nicht mehr *vertagt*, sondern *vertragen* werden soll. Irgendwie weigere ich mich, zu glauben, dass es sich bei dem dtv'schen Verschieber um reinen Zufall handelt und es zum Beispiel genauso gut *Ideen um das Ende der Welt zu vertagen* heißen könnte. Das ist doch der Unterschied zwischen *random* und *arbitrary*. Schließlich ist ja z. B. von *ertragen* nicht die Rede, ertragen sollen es andere, während »der Westen« es vertragen lernt, dass anderswo Welten enden.

Seit 2022 investiert neben PayPal-Gründer und Trump-Berater Peter Thiel, der sowieso in alles von Mars-Expedition bis Seasteading<sup>3</sup> Geld steckt, u. a. auch Paris Hilton in die Rückkehr des Mammuts. Das Ziel der Forschung ist es, mit Zellen von aus dem Permafrost aufgetauten Wollhaarmammuts in vitro Mammuts zu züchten. Es gibt Theorien, nach denen ein erfolgreiches Klonen des Mammuts zu einer Abkühlung des Erdklimas beitragen könnte, da das Mammut die CO<sub>2</sub> freisetzenden Permafrostböden wieder festtrampeln würde.

Zuletzt ist es Forscher\*innen gelungen, einer Maus mithilfe von Elefantenzellen Mammutfell wachsen zu lassen.

3. Im ersten Kapitel sagt Krenak: *Diese Menschheit, die nicht erkennen will, dass der Fluss, der im Koma liegt, unser Großvater ist, dass der irgendwo in Afrika oder Lateinamerika ausgebeutete und anderswo zur Ware gemachte Berg auch der Großvater, die Mutter, der Bruder einer Konstellation von Wesen ist, die gern weiterhin dieses gemeinsame Haus, das wir Erde nennen, miteinander teilen würden. [...] Wenn wir sagen, der Berg zeigt uns, dass es regnen wird oder dass ein Tag ein sehr erfolgreicher, ein guter Tag sein wird, sagen sie: »Nein, ein Berg sagt überhaupt nichts.«<sup>4</sup>*

0 Was passiert, wenn wir das Oval Office durch den »Rectangular Room« einer\*s mitteleuropäischen Autor\*in ersetzen? Nicht, dass wir von unseren rechteckigen Schreibzimmern aus aktiv Krieg führten, wir sind daran weit mittelbarer beteiligt, aber es wäre eine dreiste Leugnung kolonialer Kontinuitäten, zu behaupten, wir seien in keinen Krieg verwickelt. Da ist dieses *Noise*<sup>5</sup> in meinem Zimmer. Trötende Gespenster in den Ecken, deren Rufe sich mit dem Scheppern aus meinem Laptop zu einem eindringlichen Dröhnen vermengen. Vielleicht besteht genau darin die Herausforderung für mich als Theaterautor\*in: an dem Trompeten des Elefanten vorbeizuflüstern, in einer Frequenz, die ihn weder zum Schweigen bringt noch übertönt und dennoch zu verstehen ist. Mich der Zersplitterung der Gedanken durch die nicht-menschlichen Zwischenrufe unbedingt hinzugeben. Wir brauchen einen Protest, *der im Stande ist, sich von der obligatorischen und melancholischen Norm der Verleumdung zu lösen und die performative Dimension öffentlicher Trauer freizusetzen, um die Einschränkungen der Betrauerbarkeit offenzulegen und zu neuen Bedingungen für Anerkennung und Widerstand zu gelangen. Das wäre eine Form militanter Trauer, die in die Sphäre der öffentlichen Wahrnehmung einbricht und eine neue Konstellation von Raum und Zeit eröffnet.*<sup>6</sup>

Sicher ist: Wenn das Wollhaarmammut wieder durch Sibirien stampft, wird die Vibration bis hierher zu spüren sein. Die rechteckigen Zimmer werden zittern, die Dielen werden beben und unsere Svjreibtjchw worden sichh jn Scgwingunk vrsetzen.

1 Bruno Latour bezieht sich hier beispielhaft auf Donald Trump.

2 S. 33 in *Das terrestrische Manifest*, 2018 in deutschsprachiger Übersetzung bei Suhrkamp erschienen; 2017 erschien das französischsprachige Original bei La Découverte.

3 *Seasteading* setzt sich zusammen aus *sea* (Meer) und *homesteading* (Besiedlung, Inbesitznahme) und bezeichnet die Schaffung dauerhafter Wohnstätten auf hoher See, d.h. außerhalb der von Regierungen beanspruchten Gebiete.

4 S. 16 in *Ideen um das Ende der Welt zu vertagen*, 2021 als deutschsprachige Erstausgabe bei dtv erschienen, Original 2019 unter dem Titel *Ideias para adiar o fim do mundo* bei Companhia das Letras, São Paulo.

5 Siehe auch: *Noise. Das Rauschen der Menge* von Manuela Infante, Schauspielhaus Bochum 2021.

6 S. 136 in *Macht der Gewaltlosigkeit* von Judith Butler, 2020 in deutschsprachiger Übersetzung bei Suhrkamp erschienen.

## Bettina Erasmy

### Feststehende Ordnung

**100** Wir machen weiter. Die unsichtbaren Städte. Machen weiter. Das sterbende Licht. Sichtbare Menschen. Auf der Suche nach. **94** Machen weiter. Immer geradeaus. Kriege haben ein Herz das schlägt. **91** Extrasystolen. Stolen Generations. Machen weiter. Das Geräusch von Bomben die nicht fallen. **87** Sie fallen. Warten. Ohrenbetäubendes. Heißes. Brennendes Warten. Sie machen weiter. **81** Die Sache mit der Zeit ist das eine. Dauer ist etwas anderes. Schreibe ich. Ich lebe. Kann Schreiben zu einer Wirklichkeit vordringen. Das einfallende Licht vom Bildschirm. Wenn jemand fragt. Ich arbeite. Woran. **72** Ich mache weiter. Es gibt keine feststehende Ordnung. Faceprint. Fingerprint. Das einfallende Licht vom Bildschirm. Ich wippe. **66** Mein Fuß macht weiter. Steht auf. Geht umher. Geht los. Drückt sich ab. Hinterlässt. Ich zähle mit. **59** Schritte machen weiter. Eine Gelegenheit. Dazwischenzugehen. Mit Sprache dazwischenzugehen. **55** Worte. Jedes einzelne. Sind Atemzüge. Ein Zertifikat. Ein Zertifikat muss her. Irre Idee: meine CO<sub>2</sub>-Worte können irgendwas bewirken. Man wächst immer in eine schon gesprochene Welt rein. **49** R.D. Brinkmann. Mach weiter. **47** Weißt du. Gut möglich dass wir eines Tages. Was. Die Sprache sich selbst überlassen. Wir zeigen uns. Videos. Die versuchsweise Anordnung der Dinge. Die Sinn ergaben. Der Sinn macht ja auch einfach nur weiter. Der Unsinn macht weiter. Warum nicht gleich alles in Frage stellen. **37** Tage später. Auch die Nächte machen weiter. Die Körper. Im Einverständnis. Das ist die gute Nachricht. Ich schreibe. Gute Nachrichten sind Nachrichten ohne Statements. **30** Die guten Nachrichten machen weiter. Wir sind guter Dinge. Wir werfen die Schatten in die Sonne. Das kühlt. Wir halten dreimal am Tag den Atem an. Hin und wieder halten wir die Hände vors Gesicht. **24** Sie schreiben: wir harren der Dinge. Wir bewegen uns auf fremdem Terrain. In den Kellern ist es kalt. Das einfallende Licht eurer Bildschirme wärmt uns. Wir machen weiter. Wir hoffen. Wir hoffen die Sonne scheint. Wasser schmeckt noch. Zigaretten zünden noch. Geld bezahlt noch. Worte reden noch. Die Toten ruhen noch. Kinder spielen noch. Die Erde befruchtet noch. Menschen tanzen noch. **9** Dass nichts ausgeschlossen bleibt. **8** Nichts ein für alle Mal ist. **7** Nichts unsichtbar bleibt. **6** Aber. **5** Was wenn alles immer wieder von vorne beginnt. **4** Die Risse in uns. **3** Immer nur ein Anfang sind. **2** Was. **1** Wenn wir von Anfang an am Ende sind.

**100** Wir machen weiter.

## Akın Emanuel Şipal

### JETZT

Du willst das Wasser wegwischen, suchst nach einem Handtuch. Du findest eines, als du es auseinanderfaltest, fallen Mottenreste raus. Du entfaltetest auch alle anderen, auf der Arbeitsplatte bildet sich ein Häufchen vertrockneter Überreste. Die Generationen vor dir kochten Küchenhandtücher in großen Töpfen aus. Jetzt tust du es ihnen gleich. Das Wasser im Topf sprudelt, die Handtücher blähen und winden sich. Du gehst. Es gibt viel Gestrüpp in dieser Gegend, es ist trocken. Das Licht ist intensiv, eigentlich kaum auszuhalten. Du hast noch Zeit. Wenn alles geht, kommen deine Leute in ein paar Tagen. Aber wann geht schon alles gut. Du zeichnest den Schatten eines kleinen Baumes im staubigen Boden nach, stellst dich eine Weile unter. Dann läufst du zügig entlang der Straße zum Kiosk, der in der Ferne glimmt. Die große Flasche Wasser ist zu kalt, um sie zu trinken oder sie in Händen zu halten, du willst umkehren, aber du findest den Weg nicht direkt. Es wird angenehmer, du hast aufgehört zu schwitzen, der Wind erfrischt und lässt die Bäume rascheln, du entspannst dich, gehst langsam, keine Schmerzen. Dann siehst du Qualm über dem Haus, du schmeißt die halb volle Flasche einfach ins Gestrüpp und rennst los. Ein paar Kinder stehen in einiger Entfernung zum Haus. Du brauchst ewig, um aufzuschließen, hältst die Luft an und gehst durch den grauen Qualm, stellst den Herd aus und reißt alle Fenster auf, dein Hals kratzt. Du öffnest auch die Türen und die Fenster in der oberen Etage. Du wartest vor dem Haus, der Qualm verzieht sich. Der Geruch verschwindet auch. Du schaust in den Topf, der Boden und die Handtücher bilden ein schwarzes Amalgam. Jetzt bist du fertig und setzt dich in den Garten, alles wächst kreuz und quer. Du siehst eine Katze, sie schlüpft ins Haus, du fragst dich, welche Farbe, schwarz oder blau. Du suchst sie, auf die Knie mit dir, und schaust unter den Betten und in den Regalen. Der Kiosk leuchtet in der Ferne, du kaufst Milch und eingelegten Fisch in einer Plastikdose. Zuhause schaust du den Fisch an und siehst schon die Ameisenstraße. Nur die Milch also. Du schüttest sie auf einen Teller, auf dem Weg zur Haustür schwappt etwas über, stellst sie hin, La Nuit américaine, denkst du, bravo, alles super, alles in Ordnung. Du legst dich hin, dir wird bewusst, dass es halb drei ist, du kannst nicht schlafen, weil es zu spät ist. Du stellst dir vor, dass deine Beine Neonröhren sind. Sie leuchten durch das dünne Bettlaken, mit dem du dich zugedeckt hast. Auf den Neonröhren stakst du auf die Terrasse, du bemerkst hier und da ein nasses Picken, der alles erfrischende Regen also. Aber er will nicht ganz losgehen, du siehst jetzt nur die Schatten der Fledermäuse, die dich aus der Luft angepinkelt haben. Du erinnerst dich, dass du mal gehört hast, dass Fledermausausscheidungen giftig seien, schädlich zumindest, du willst es nochmal googeln, aber das Internet, natürlich ... Sicherheitshalber duschst du, deine Beine zwischen und das Licht in deinen Beinen, erst flackert, dann erlischt es. Im Dunkeln gehst du zum Lichtschalter. Du reibst dich ab, in diesem Handtuch wohnt auch eine Motte, sie ist sogar lebendig, oder war es gerade noch, jetzt hast du sie zerrieben auf deiner Brust und das graue Mehl ihrer Flügel klebt an deiner Haut. Das gefällt mir nicht, denkst du angewidert, aber du weißt, dass all dies keine Zeichen sind, sondern bloß, was passiert ist.

## Werner Fritsch

### DER WELTUNTERGANG FINDET NICHT STATT

LIFE IS MUCH TOO BEAUTIFUL: TO BE BLOWN AWAY:  
BY A PUNCH OF BLOODY BASTARDS

#### Prolog

Die Frage: **Wie leben, wie schreiben in den letzten 100 Sekunden?**, beschäftigt mich nun ein Leben lang: insofern hier ein Rückblick / eine Vorausschau ...

### DER WELTUNTERGANG VOR FAST 60 JAHREN

»Das Theaterstück dieses Lebens wurde uraufgeführt im Schatten des Eisernen Vorhangs; bereit, jeden Augenblick herabzufallen, die Bühne zu zermalmen.

Mich, kaum im Leben, vom Kostüm aus Haut und Knochen zu befreien, die Welt – und was sie zusammenhält in meinem Waldbauernbubenkopf – in die Luft zu jagen: die sanft rauschenden Wälder, den leis murmelnden Bach, die blühenden Wiesen, die ich durchschrit mit bloßen Füßen ...

Jenseits des Kirchsteigs, unter der Blutbuche, vom Gewitterregen jäh überrascht, fragte ich als Kind Gott, ob mein Tod, der Jüngste Tag und die Auferstehung nicht zusammenfallen und zum Anfang der Ewigkeit werden könnten? War der Regenbogen über Getreidefeldern nicht das Zeichen? Sein Zeichen?! Aber der Donner?«

aus MIXING MEMORY & DESIRE I

### DER WELTUNTERGANG VOR 40 JAHREN

*453 Tage Generalprobe: 453 Tage beim Militär: auf dass es nicht zur Uraufführung kommt:*

*2 Texte entstanden: FLEISCHWOLF und STEINBRUCH: säkularisierter Schamanismus, wenn man so will, den perhorreszierten Atomkrieg an die Wand malen, damit er nicht eintritt ...*

» ... denn die Dichter, Neros einseitig gespaltene Janusköpfe, würden verschlagen den Weltenbrand schon im voraus besingen, aus der Angst heraus, daß es ihnen nach dem Garaus die Sprache verschlagen haben könnte, und es ist wahr, mir wäre durch den Kopf geschossen, daß die kollektive und geschlossene Abtrei-

bung hinein in die Opfer wie Henker versengenden atomaren Gaskammern einer Vertreibung aus einem wie immer gearteten Paradies gleichkäme, welches, selbst wenn es hier im Diesseits schon die Hölle gewesen wäre, eher eine Art Vorhölle für die wirkliche Hölle im Jenseits gewesen sein könnte und man, gleichsam in einem Alptraum erwachend ...«  
aus STEINBRUCH

### DER JÜNGSTE FILM: VOR 20 JAHREN

In meinem Essay HIEROGLYPHEN DES JETZT, da ich noch an das Theater glaubte, fragte ich mich: »Ist das Theater nicht ein Magmastrom aus noch immer glühenden Brocken Herzgesteins von Menschen, deren Körper, längst erloschen und verweht, Staub der Jahrtausende sind?

Gewiss: Dieser Strom führt – außer dem Blut Agamemnons und dem Klytämnestras, außer dem Blut aus den Augen des Ödipus und dem in die Unterschrift geflossenen Blut Fausts, außer der Rache der Erinnyen und der Ranküne der Könige aus der Vorzeit, außer den Worten Kassandras und des greisen Teiresias, außer Gott im zweiten christlichen Jahrtausend, dem unsrigen, vor der Auszeit – das Feuer der Öfen, die Asche der Opfer und die Asche des zum Pilz aufschießenden Atoms mit sich: zu schweigen vom singenden Haupt des Orpheus.

Jenseits dieses Styx ein Chor der Schatten, die zum Leben erwachen, wenn sich ein Mensch aus Fleisch und Blut opfert, die Worte und Taten der Toten auf sich nimmt, in sich aufnimmt. Theater heißt: in der jüngsten Geschichte uns wenigstens als Gestalten in Geschichten zu erkennen.

Ist Theater nicht immer Traum – vom Jüngsten Gericht?«

Falls die Welt mit Worten nicht zu retten ist, sind es zumindest die Seelen?, fragte ich mich mit 44: Was will ich sehen, wenn ich die Augen für immer schließe?

Das Filmgedicht *Faust Sonnengesang* (15 Stunden bislang) verstehe ich als Versuch, den *jüngsten* Film bewusst zu gestalten. Der *jüngste Film* ist der Film, der abläuft, wenn wir die Augen für immer schließen. Das *Faustische* an diesem FilmTraumLeben ist die Gnade, diesen *jüngsten Film* selber zu gestalten, Augenblicke und Träume zu verewigen, zu denen man sagen will: *Verweile doch, du bist so schön ...*

Diesen Film werde ich sehen in den letzten 100 Sekunden, in welchen sich die Zeit aufhebt, und werde sehen, ob die Seele im Tod auflebt ...

## Anne Jelena Schulte

100 SEKUNDEN

Und dann sitze ich mit J. auf einer Bank am Ufer, schräg gegenüber der Oberbaumbrücke. Am Tag waren es 36 Grad, jetzt kühlt es endlich ab, wenn auch nur langsam und widerwillig. Aus dem alten Mühlenspeicher, der in meiner Kindheit auf dem Todesstreifen stand und heute als Touristendisco dient, dringen billige Sounds zu uns herüber. J. dreht sich seinen zweiten Joint und schaut einer vorbeirennenden Ratte hinterher. »Wie schlau die sind, mit ihren kleinen Köpfen«, sagt er. »Die werden uns alle überleben.« Das bringt mich auf die Hundert-Sekunden-Frage, die der Verlag herumgeschickt hat: »Wenn du noch 100 Sekunden zu leben hättest, was würdest du tun?« »Mich hinlegen und hoffen, dass es nicht weh tut«, antwortet er achselzuckend.

J. ist ein in die Jahre gekommener DJ, seit der Pandemie stehen seine Turntables still. Im März hat er einen Job im Flughafen Tegel angenommen, noch so ein Kindheitsgebäude. Von Tegel aus bin ich als Fünfjährige mit Pan Am zu meiner Tante nach Westdeutschland geflogen. Jetzt kommen dort ukrainische Kriegsflüchtlinge unter. Den ganzen Abend schon redet J. von seiner neuen Arbeit: Menschen, deren Fingerknöchel weiß sind vom Koffertragen. Die Frau, die nur mit einer Plastiktüte kam. Der Rassismus der Übersetzer, wenn schwarze Ukrainer:innen oder Sinti und Roma um Hilfe bitten. Die Krätze, die neulich ausgebrochen ist.

Wind kommt auf und zerreißt das Blättchen zwischen J.s Fingern. Ein Partyboot zieht vorbei, die Tanzenden gleichen kleinen Marionetten, die an unsichtbaren Fäden hängen. »Ich weiß, es ist nicht dasselbe«, höre ich J. sagen. »Ich bin nicht vor Panzern geflüchtet oder Bomben. Trotzdem. Der Job in Tegel berührt was in mir.« Ich betrachte ihn von der Seite, seinen bärigen Körper, die silberne Schlüsselkette zwischen Gürtelschlaufe und Hosentasche, die Gesichtszüge, die schnell wechseln können zwischen hart und weich. J. ist in Rumänien geboren. Als er zwölf war, wanderte die Familie zusammen mit der Großmutter, einer Überlebenden, nach Israel aus. Drei Jahre später zogen sie aus ihrem Dorf in der Wüste Negev nach Offenbach, direkt in den hessischen Winter.

Die Spree leuchtet jetzt grau in der Dämmerung. Die Ballermann-Sounds vom gegenüberliegenden Ufer werden lauter. »Irgendwann geh ich nach Hause, völlig klar«, sagt J. Zuhause ist für ihn immer noch Israel, sein Hebräisch ist besser als sein Rumänisch. Kriegerische Konflikte im Nahen Osten, Jobs, die Geburt seiner Tochter haben ihn in Deutschland gehalten. Kürzlich hat er seinen 51. Geburtstag gefeiert.

Ein junger Mann bleibt direkt vor uns stehen und starrt uns an. Klein, dürr, vielleicht auf Droge. »Seid ihr aus Berlin?«, will er wissen. Schon möchte ich nicken, als ich spüre, wie J.s Körper sich anspannt. »Warum ist das überhaupt wichtig?«, ruft er so laut, dass das Männchen hastig davonspringt.

Der kraftvolle Effekt von J.s teurer Stimme bringt mich auf die Idee, die 100-Sekunden-Frage noch einmal zu stellen, anders: »Was, wenn du alle Macht und 100 Sekunden hättest, um die Welt zu retten?« »Geld umverteilen«, antwortet er mit einer Geschwindigkeit, als habe er schon lange auf diese Frage gewartet. »Gibt zwei Mal genug für alle, wenn man's nur gerecht verteilt.« Dies wäre das Ende aller Despoten und Verschwörungstheoretiker, führt er aus, da mit der ökonomischen Gerechtigkeit das verschwände, was ihnen den größten Zulauf verschafft: Existenzangst und Neid. »Und du? Was würdest du tun?«, fragt er. Ich schaue rüber zum Speicherclub und entdecke auf dem Dach etwas, das aussieht wie ein ehemaliger Beobachtungsturm der DDR. »Ich würde von da oben die Stadt mit besserer Musik beschallen.« J. nickt einverstanden.

Am nächsten Morgen regnet es.

## Pat To Yan

### THE LAST 100 SECONDS (IN REAL)

Stay with people you love. It may not work for people at war, imprisoned or on exile.

Meditation. Boost up your spiritual level for 100 seconds more.

Pray, in whatever ways.

Update your status on social media, like 'Welcome to the end of the world!', or write down your last wish.

Call, or text someone you dare not to contact anymore for the whole life.

Read a joke, or tell someone a joke, or hear a joke from someone else.

Open the best bottle of red wine, and try to drink in one go.

Hug someone, or your cat, dog, though your cat may struggle to leave as usual.

You have no time for cooking instant noodles! Eat directly without cooking.

Read the last page of the novel you are reading.

Watch the last 100 seconds of the TV series that you have not finished.

Play your favourite music.

Take a shower. You may feel better if you feel clean at the end of the world.

\* I hope you are not in a traffic jam when it takes place.

All living things, including animals, insects and viruses, etc., except humans, are preparing for a party.

### THE LAST 100 SECONDS (METAPHORICALLY)

I have no idea of what to do. Well, no, actually, we all know what we should do if we are talking about tackling climate change. Reduce waste, if not possible, recycle. Ride a bike, not a car. Be a vegan ... The list is endless, but I am sure we have already read it many times. We also know that tackling nuclear and climate crisis needs international cooperation. After Russian invasion on Ukraine, fostering cooperation across the globe is almost impossible. How can we get the world back to the table to discuss? I have no idea. The world is messy, and it is just the beginning. We even cannot see where it is going. Maybe we are heading to a new dark age. The question is: can we speed up the dark age, and turn a new page as soon as possible? Then back to a basic question: can we start any action by ourselves? It is always possible. Take a little step. Take a further step.



# Suhrkamp Theater

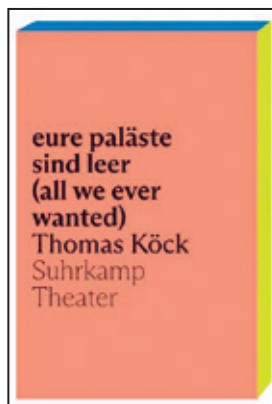
die Buchreihe mit Theatertexten im Suhrkamp Verlag

## Eine Reise sprachstromabwärts ins kaputte, kapitalistische Herz

Die Statuen gestürzt, die Kolonien aufgelöst, die Bediensteten entflohen, im Ballsaal Herminie, Wurzeln durchschlagen das Treppenhaus, die Paläste verfallen, der Kapitalismus raucht noch eine, blutleer, das Anthropozän hustet irritiert und dazwischen flüstert noch irgendjemand: aber ich habe dich doch geliebt.

Thomas Köck bewegt sich in unterschiedlichen Szenarien und Zeitebenen, die sich über eine exzessive Suche nach Liebe und Macht, Erlösung und Transzendenz miteinander verbinden: Im brasilianischen Dschungel um 1550 sind Konquistadoren im Namen Gottes und der Krone unterwegs, unterwerfen rücksichtslos Menschen und Natur, auf der Suche nach Eldorado. Im Amerika unserer Tage grassiert eine Opioid-Krise, die Menschen faden einfach aus, am Fließband, in ihrem Auto, in ihren Villen, die Venen und Mäuler offen, die Konzerne auf Kursgewinn.

Und dazwischen immer wieder geflüstert die Einsicht: Alles haben wir gewusst, nichts haben wir gemacht. Ohnmächtige Seher:innen durchschreiten die Höllenkreise in dieser missa in cantu, ein mächtiger, melancholischer Gesang, in den immer mehr Stimmen und Erinnerungen einfallen.



160 Seiten. Broschur. € 16,00

978-3-518-43096-5

Erscheint am  
21. September 2022

## Neues Theaterstück des Georg-Büchner-Preisträgers

Beunruhigend weit liegen die Lebensentwürfe auseinander, Übergänge und Zwischentöne drohen in der öffentlichen Debatte zu verschwinden. David ist tot, das veröffentlichen der Influencer Tim und einige Journalist:innen, doch aus Sicht der Eltern leidet der Junge seit seinem Verkehrsunfall an einer Art von Demenz. Renate und Konrad suchen eine Schule für ihren Sohn, der als Tablet in einem Rollstuhl erscheint. Der Bildschirm gibt Davids Gedanken wieder – eingetippt von den Eltern, die behaupten: »Wir waren ja jeden Tag mit ihm zusammen und wissen doch ganz gut, wie er denkt.«

Renate und Konrad verweigern sich einer Trauerarbeit, die sie zwänge, den eigenen Sohn sterben zu lassen. »Verschonten« und Kinderlosen, die wie Tim in seinem Video auf Davids Grab hinweisen, begegnen sie mit Kampfgeist und werfen ihnen Gedankenmord vor.

In Interviews, Internetvideos und Tonaufnahmen eröffnet Clemens J. Setz ein bizarres Wortgeflecht. Wer hat die Kontrolle über die Grenze von Leben und Tod? Abseits der irrwitzigen Debatte begleitet der Autor mit erstaunlichem Realismus die Eltern und ihren Sohn in die Abgründe der Gefühle und der Sprachlosigkeit.



120 S. Broschur. € 16,00

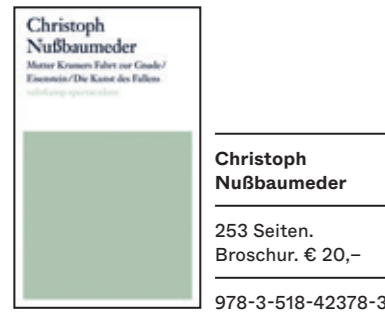
978-3-518-43097-2

Erscheint am  
21. September 2022



Im Frühjahr 2023 erscheinen die *Posthuman Journey Trilogie* von **Pat To Yan**, aus dem Englischen von John Birke und Ulrike Syha, und die *Bürger-Trilogie* von **Annalena** und **Konstantin Küspert** in der Reihe Suhrkamp Theater.

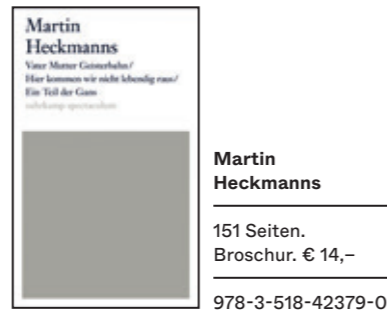
# suhrkamp spectaculum



**Christoph  
Nußbaumer**

253 Seiten.  
Broschur. € 20,-

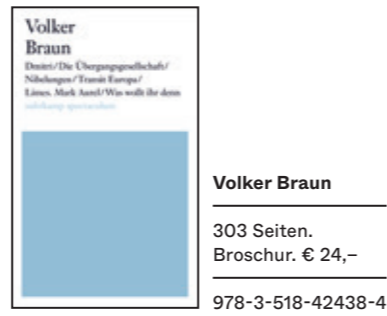
978-3-518-42378-3



**Martin  
Heckmanns**

151 Seiten.  
Broschur. € 14,-

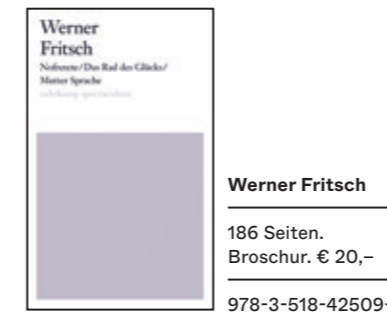
978-3-518-42379-0



**Volker Braun**

303 Seiten.  
Broschur. € 24,-

978-3-518-42438-4



**Werner Fritsch**

186 Seiten.  
Broschur. € 20,-

978-3-518-42509-1



**Georg  
Ringsgwandl**

191 Seiten.  
Broschur. € 20,-

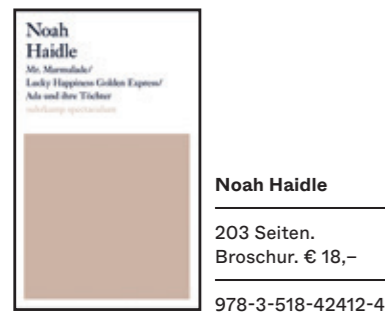
978-3-518-42508-4



**Wolfram Höll**

177 Seiten.  
Broschur. € 16,-

978-3-518-42567-1



**Noah Haidle**

203 Seiten.  
Broschur. € 18,-

978-3-518-42412-4



**Ingrid Lausund**

218 Seiten.  
Broschur. € 14,-

978-3-518-42413-1



**Gesine Schmidt**

196 Seiten.  
Broschur. € 18,-

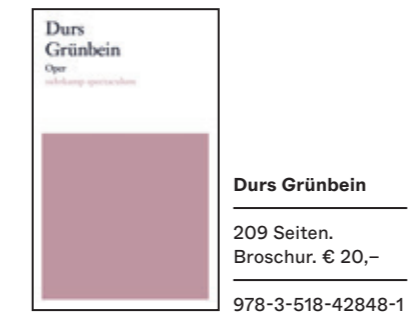
978-3-518-42462-9



**Bettina Erasmy**

220 Seiten.  
Broschur. € 16,-

978-3-518-42815-3



**Durs Grünbein**

209 Seiten.  
Broschur. € 20,-

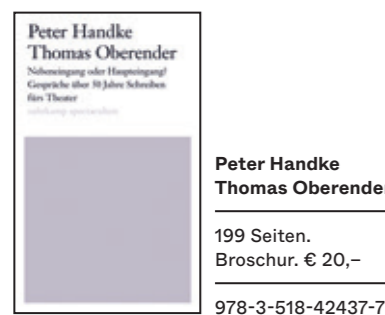
978-3-518-42848-1



**Vor dem Palast**

370 Seiten.  
Broschur. € 24,-

978-3-518-42871-9



**Peter Handke  
Thomas Oberender**

199 Seiten.  
Broschur. € 20,-

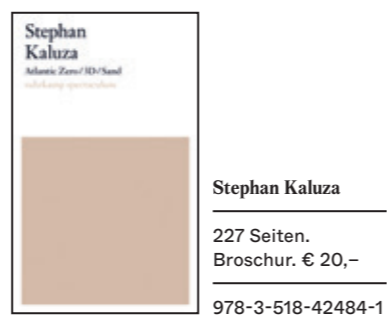
978-3-518-42437-7



**Einar Schleaf**

228 Seiten.  
Broschur. € 20,-

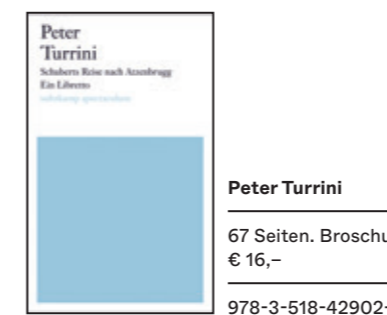
978-3-518-42463-6



**Stephan Kaluza**

227 Seiten.  
Broschur. € 20,-

978-3-518-42484-1



**Peter Turrini**

67 Seiten. Broschur.  
€ 16,-

978-3-518-42902-0

# Jahrestage 2024

95. Geburtstag

Heiner Müller

9. Januar 1929

80. Geburtstag

Einar Schleef

17. Januar 1944

175. Geburtstag

August Strindberg

22. Januar 1849

35. Todestag

Thomas Bernhard

9. Februar 1931 – 12. Februar 1989

80. Geburtstag

Christoph Hein

8. April 1944

70. Geburtstag

Sibylle Lewitscharoff

16. April 1954

70. Geburtstag

Robert Menasse

21. Juni 1954

90. Geburtstag

Uwe Johnson

20. Juli 1934

80. Geburtstag

Peter Turrini

26. September 1944

95. Geburtstag

Hans Magnus  
Enzensberger

11. November 1929

50. Todestag

Marieluise Fleißer

29. November 1901 – 1. Februar 1974

100. Geburtstag

Friederike Mayröcker

20. Dezember 1924

50. Geburtstag

Serhij Zhadan

23. August 1974

Suhrkamp Verlag AG  
Suhrkamp Theater Verlag  
Torstraße 44  
10119 Berlin

E-Mail: theater@suhrkamp.de  
(oder: nachname@suhrkamp.de)  
Telefon: +49 (0)30 / 740 744 395  
[www.suhrkamptheater.de](http://www.suhrkamptheater.de)

Leitung:  
Christiane Schneider / Yvonne Büdenhölzer ab 1.1.2023

Referentin für Kommunikation:  
Franziska vom Heede

Dramaturgie:  
Ruth Feindel (Lektorat), Anna-Katharina Müller (Lektorat) ab 1.1.2023

Lizenzen:  
Britta Davis (professionelle Theater, internationale Lizenzen, digitale Verwertungen)  
Alexandra Murphy (Amateurtheater, Lesungen durch Dritte, Vertonungen, TV-Ausschnitte, digitale Verwertungen)

Textbuchbestellungen:  
über [www.suhrkamptheater.de](http://www.suhrkamptheater.de), [www.theatertexte.de](http://www.theatertexte.de) oder [theater@suhrkamp.de](mailto:theater@suhrkamp.de)

Das Gesamtverzeichnis vom Suhrkamp Theater Verlag finden Sie auf [www.suhrkamptheater.de](http://www.suhrkamptheater.de)

Redaktion:  
Franziska vom Heede (Redaktionsleitung), Ruth Feindel, Christiane Schneider

Redaktionsschluss:  
15.9.2022

Grafik:  
Floyd E. Schulze, WTHM-Büro für Gestaltung

Fotos:  
Max Zerrahn

Gestaltung des Faltplakats:  
Lucas Liccini und Elias Hanzer, Hanzer Liccini

Weitere Fotonachweise:  
Thomas Aurin (S.9), Matthias Horn (S.11), Rémi Savisky (S.26), Gerd Sommer/Düsseldorf (S.19)

Druck:  
Europrint Medien GmbH, Berlin

© Suhrkamp Verlag AG, Berlin, 2022  
Alle Rechte vorbehalten.  
Alle Angaben zu geplanten Uraufführungen ohne Gewähr.



Danke Christiane!





Berlin  
Suhrkamp Theater Verlag

---